

Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.

Jahresbericht

2012



Inhalt

1.	Vorwort	4
2.	Vereinsentwicklung	6
2.1.	Mitglieder und Vorstand	6
2.2.	Wissenschaftliche Beiräte	6
2.3.	Jahrestagung: „Aktives gesundheitsförderliches Handeln – Überall und nirgends? Ständig oder nie?“	7
3.	Schwerpunkte und Dienstleistungen der Geschäftsstelle	8
3.1.	Strukturen der Geschäftsstelle	8
3.2.	Arbeitskreise	10
3.3.	Vernetzung auf Bundes- und Europaebene	11
3.3.1.	Bundesebene	11
3.3.2.	Europaebene	12
3.4.	Öffentlichkeitsarbeit	13
3.5.	Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Geschäftsstelle	15
4.	Übergreifende Maßnahmen	16
4.1.	Projekt „Niedersächsischer Gesundheitspreis“	16
4.2.	Projekt „Zukunftsregionen Gesundheit – kommunale Gesundheitslandschaften“	17
5.	Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen	19
5.1.	Gesundheitsförderung in / mit Kindertageseinrichtungen	19
5.2.	Gesundheitsförderung und Schulen	22
5.2.1.	Aktionstage Ernährung – „frisch und aktiv durch den Tag!“	24
5.2.2.	Bewegte Schule Niedersachsen	26
5.2.3.	Projekt Gesund Leben Lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen	28
5.2.4.	Cool cooking – Essen ist mehr als Ernährung	29
5.3.	Gesundheitsfördernde Hochschulen	30
6.	Alter(n) und Gesundheit	32
6.1.	Landesagentur Generationendialog Niedersachsen	32
6.2.	Projekt „Gesund und aktiv älter werden“	35
7.	Soziale Lage und Gesundheit	36
7.1.	Projekt Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen	36
7.2.	Recherche zur Nutzung des Europäischen Strukturfonds	38
7.3.	Projekt Naschgarten: Kinder gestalten ihren Naschgarten	39
8.	Migration und Gesundheit	42
8.1.	I care ... u2?!	43
9.	Gender und Gesundheit	45
9.1.	Mädchen- und Frauengesundheit	45
9.2.	Jungen- und Männergesundheit	47
10.	Demografieorientierte Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen	48
10.1.	Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus	48
10.2.	Vereinbarkeit von Beruf und Pflege	49
10.3.	Thema Sexualität im Gesundheits- und Sozialwesen	49
10.4.	Arbeitskreis Patientinnen- und Patienteninformation	50
10.5.	Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen	50

11.	Arbeit und Gesundheit	53
11. 1.	Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Landesverwaltung	53
11. 2.	Beratungsservice Gesundheitsmanagement in der niedersächsischen Justizverwaltung	55
12.	Evaluation und Praxisforschung	57
12. 1.	Modellprojekt EWINA: Effekte, Weiterentwicklung und Inanspruchnahme von Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten	57
12. 2.	Evaluation des Modellprojekts FIDEM	58
12. 3.	Evaluation von Beratungsangeboten für Familien und ältere Menschen	59
12. 4.	Projekt zur Evaluation der Partnereinrichtungen von CHILDREN for a better World e. V.	60
13.	Arbeitsbereich Sozialmedizin	61
14.	Anhang	63
14. 1.	Vorstand	63
14. 2.	Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Landesvereinigung für Gesundheit	64
14. 3.	Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Sozialmedizin	65
14. 4.	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	66
14. 5.	Mitarbeit in Gremien	67
14. 6.	Veröffentlichungen	69
14. 7.	Institutionelle Mitglieder der LVG & AFS	72

1. Vorwort

Das Thema Prävention und Gesundheitsförderung entwickelt sich zum gesundheitspolitischen Dauerthema, ohne dass in der Ausgestaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen in den letzten Jahren entscheidende Fortschritte erzielt worden wären. Wie in allen ausgehenden Legislaturperioden der letzten Jahre erfolgt auch in diesem Jahr quasi der Versuch eines Last-Minute-Präventionsgesetzes. Ziel dieses Gesetzes ist es, „mit einer zielgerichteten Ausgestaltung der Leistungen der Krankenkassen zur primären Prävention und zur Früherkennung von Krankheiten und der Bevölkerung bei der Entwicklung und dem Ausbau von gesundheitsförderlichen Verhaltensweisen zu unterstützen und damit gesundheitliche Risiken zu reduzieren.“ Der Ausgang der politischen Diskussionen dazu ist noch offen. Die Oppositionsfraktionen lehnen den Entwurf bislang vehement ab.

Eine nachhaltige Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention in Deutschland ist aber nach wie vor unbedingt notwendig, darin besteht seit Jahren schon ein parteiübergreifender Konsens. Die Frage stellt sich, wie das am effektivsten organisiert werden soll? Was sind Voraussetzungen für mehr gelingende Prävention und was ist nur irgendwie nice to have? Verschiedene westeuropäische Länder, insbesondere die skandinavischen Staaten, die Niederlande und Großbritannien, haben gezeigt, dass die Verankerung von mehr Gesundheit in verschiedenen Politikbereichen (zum Beispiel in der Familien- und Seniorenpolitik) erfolgreich sein kann und sich nicht auf symbolische Maßnahmen im Bereich von Einzelprogrammen oder ineffektiven Informationsmaterialien beschränken darf. Die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS) verfolgt seit ihrer Vereinsgründung die Entwicklung von integrierten Handlungsansätzen. Dabei spielen Partizipation, Optimierung von Schnittstellen sowie der Einbezug aller relevanten Partner eine wesentliche Rolle bei der Maßnahmen- und Projektentwicklung.

Dies sind alles Kernprinzipien für eine effektive Gesundheitsförderung, die auch in der aktuellen Präventionsdebatte eher eine nachgeordnete Rolle spielen. Statt mehr Gesundheit als Querschnittsanforderung in anderen gesellschaftlichen Subsystemen zu verankern, wird in dem aktuellen Gesetzesentwurf eher versucht, mehr medizinisches Denken in die Gesundheitsförderung zu implementieren. Eine Möglichkeit, Prävention nachhaltiger zu gestalten, wäre dabei insbesondere eine stärkere Fokussierung von verhältnispräventiven Ansätzen. Im Rahmen der Arbeitswelt erfolgt dies bereits. Die Bundesrepublik Deutschland verfügt über im internationalen Vergleich hohe Standards im Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie der Unfallverhütung. In keinem anderen Präventionssektor sind die verhältnispräventiven Ansätze so umfassend verankert. In vielen anderen Präventionsbereichen dominiert eine Sicht, die für gesundheitsriskante Verhaltensweisen allein die Individuen, die sie ausüben, verantwortlich macht, frei nach der Devise „Jeder ist seines Glückes Schmied“, und damit verkennt, wie beispielsweise gesetzliche Rahmenbedingungen entscheidende Weichenstellungen für mehr Gesundheit vorantreiben können. Punktuelle Interventionen in Einzelprojekten, befristete Förderstrategien für unzählige Modelle guter Praxis, die nie in Routinen übergehen, obwohl sie effektiv arbeiten, stellen dagegen eher eine symbolische Politikstrategie dar. Auch die Fülle von Selbstverpflichtungen unterschiedlicher Akteure, zum Beispiel im Rahmen von nationalen Aktionsplänen oder auch bei der Erarbeitung von Gesundheitszielen, ist kein Ersatz für klare gesetzliche, verhältnispräventive Regelungen. Es bleibt abzuwarten, wann hier endlich auch in Deutschland Impulse gesetzt werden. In der kleinteiligen Diskussion um das aktuelle Präventionsgesetz gehen solche Fragestellungen völlig unter. Die LVG & AFS setzt sich seit der Vereinsgründung für ein breites Verständnis für Gesundheit ein und hatte dabei immer auch die Ausgestaltung von Rahmenbedingungen im Blick. Die Fokussierung auf Settingansätze, die Lobbyarbeit für mehr Verhältnisprävention sowie Vermittlung von Handlungsansätzen

für unterschiedliche Akteure ist ein wichtiger Beleg dafür. Jüngstes Beispiel dafür ist das Projekt „Gesund aufwachsen für alle Kinder“, in dem in Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die Entwicklung von Präventionsketten im Kindes- und Jugendalter vor Ort gestärkt werden soll, das im Oktober 2012 startete. Die Finanzierungsgrundlagen der LVG & AFS konnten 2012 durch eine intensivere Zusammenarbeit mit verschiedenen Ministerien auf Landes- und Bundesebene, mit Sozialversicherungsträgern, Stiftungen und Partnern aus der Wirtschaft gesichert und verbreitert werden. Dabei erweist sich die gängige Praxis der Projektfinanzierung allerdings als schwierig für den Aufbau langfristiger Strukturen und nachhaltiger Ansätze. Auch hier leistet die LVG & AFS Lobbyarbeit nicht

nur für die eigenen Vereinsstrukturen. Ich möchte die Publikation des Jahresberichtes 2012 nun aber zum Anlass nehmen, mich bei allen Mitgliedsorganisationen, den Vorstands- und Beiratsmitgliedern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins sowie den Kooperationspartnern und Förderern für die geleistete Arbeit und Unterstützung zu bedanken. Mit diesem Jahresbericht wollen wir einen Überblick schaffen über genau diese breite Netzwerk-, Projekt- und Qualifizierungsarbeit unseres Vereins. Der Bericht zeigt, dass Vernetzungs- und Innovationsarbeit erfolgreich sein kann und auch überregionale Wirkungen entfaltet. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und uns als Verein selbst, dass wir auch im Jahr 2013 weiter gesundheitsfördernd mit Ihnen zusammenarbeiten können.

Christiane Deneke
Vorsitzende



2. Vereinsentwicklung

2.1. Mitglieder und Vorstand

Das gemeinsame Vereinsdach „Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.“ erweist sich auf allen Ebenen als sehr tragfähig. Die Einbindung neuer Partner, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis sowie die Konzeptionierung neuer Qualifikationsangebote und Finanzierungsquellen wird in beiden Arbeitsbereichen des Vereins sehr erfolgreich realisiert. Dies zeigt sich insbesondere in der wiederum gestiegenen Anzahl neuer Projekte und Qualifikationsangebote in 2012.

Zur Umsetzung der Vereinszwecke wird insbesondere ein Multiplikatorenansatz verfolgt, der die Fort- und Weiterbildung, Vernetzung und Information von Professionellen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich organisiert und vorantreibt. Dazu gehört auch die Herausgabe von Informationsmaterialien und die Durchführung von Modellprojekten.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Vereinsarbeit sind Gesundheitsförderung und Prävention für alle Lebensalter, Sozialmedizin, Patientinformation, Rehabilitation, Pflege und Optimierung von institutionsübergreifenden Versorgungsangeboten. Die Arbeit beider Arbeitsbereiche wird durch wissenschaftliche Beiräte unterstützt.

Die erfolgreiche Einbindung von wichtigen Partnern in Niedersachsen spiegelt sich auch in der Zusammensetzung und den Zusammenarbeitsroutinen des Vereinsvorstandes wider. Eine aktuelle Liste der Mitglieder des Vorstandes findet sich im Anhang (S. 63). Die Entscheidungsfindung auf Vorstandsebene verläuft äußerst konstruktiv und zielorientiert. Es fanden in 2012 zwei Gesamtvorstandssitzungen statt, eine im März und eine im Oktober. Darüber hinaus gab es zahlreiche Einzelkontakte und Rücksprachen der Geschäftsstelle mit den Vorstandsmitgliedern. Über die Gestaltung der Beschlussfassung zur konkreten Veranstaltungs- und laufenden Projektplanung hinaus waren insbesondere die Neuberufung des wissenschaftlichen Beirates der LVG, die Kooperation mit der BZgA, die Zusammenarbeit mit dem Bundesland Bremen, die Arbeit in den Zukunftsregionen Gesundheit sowie die Sicherung der Finanzierungsbasis wesentliche Inhalte der Vorstandsarbeit im Berichtsjahr.

Traditionell wird die Mitgliederversammlung des Vereins, die am 26. Juni 2012 stattfand, genutzt, um neue Projekte des Vereins ausführlich vorzu-

stellen und mit den Vereinsmitgliedern zu diskutieren. Der gemeinsame Verein hat mittlerweile mehr als 50 institutionelle Mitglieder und 18 Einzelmitgliedschaften, damit sind in der LVG & AFS alle wichtigen Organisationen des Gesundheits- und Sozialbereiches zusammengeschlossen, unter anderem alle gesetzlichen Kassenarten, alle Kammern des Gesundheitswesens, die gesetzlichen Renten- und Unfallversicherungen, verschiedene Berufsverbände, Selbsthilfeverbände, wissenschaftliche Einrichtungen sowie Beratungsstellen. Als neue Vereinsmitglieder konnten 2012 die ikk classic und der Landkreis Hameln-Pyrmont begrüßt werden. Der Verein arbeitet über die konkrete Mitgliedsarbeit hinaus zudem eng mit den zuständigen Fachministerien zusammen.

2.2. Wissenschaftliche Beiräte

Durch die Fusion der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e. V. mit der Akademie für Sozialmedizin hat die neu entstandene LVG & AFS zwei Beiräte. Da die Aufgaben der Bereiche LVG und AFS sehr unterschiedlich sind, wurde beschlossen, zwei separate wissenschaftliche Beiräte beizubehalten. Der Beirat der LVG wurde 2012 turnusgemäß vom Vorstand neu berufen und erweitert, der Beirat der Akademie zu Beginn des Jahres 2013.

Der wissenschaftliche Beirat des Arbeitsbereiches Akademie für Sozialmedizin

Der wissenschaftliche Beirat für den Bereich Sozialmedizin besteht aus 17 Expertinnen und Experten aus Praxisfeldern der Sozialmedizin und aus dem wissenschaftlichen Bereich. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Henning Zeidler, ehemals Medizinische Hochschule Hannover, der stellvertretende Vorsitzende ist Dr. Hermann Elgeti, Region Hannover. Der Beirat berät den Arbeitsbereich Sozialmedizin in inhaltlichen Fragen, insbesondere bei der Themenfindung für die Tagungsplanung. Darüber hinaus gibt es vielfältige Arbeitskontakte zu einzelnen Beiratsmitgliedern bei der konkreten inhaltlichen Planung der Veranstaltungen. Der wissenschaftliche Beirat hat sich in 2012 einmal getroffen, um die Jahresplanung der Akademie für das Folgejahr zu diskutieren und dem Vorstand als Beschlussvorlage zuzuleiten. Außerdem wurden Grundzüge der Akademiearbeit intensiv diskutiert.

Der Wissenschaftliche Beirat des Arbeitsbereiches Landesvereinigung für Gesundheit

Der wissenschaftliche Beirat wurde im Oktober 2012 neu berufen und besteht zurzeit aus 13 Expertinnen und Experten aus sehr unterschiedlichen wissenschaftlichen Fachdisziplinen, die relevant für eine erfolgreiche Gesundheitsförderungs- und Präventionsarbeit sind. Dabei sind neben Hochschulen und Universitäten aus Niedersachsen auch wissenschaftliche Einrichtungen aus Hessen, Bayern, Bremen und Nordrhein-Westfalen einbezogen. Neu in den Beirat berufen wurden 2012 Prof. Dr. Susanne Kümpers (Hochschule Fulda), Prof. Dr. Harald Künemund (Universität Vechta) sowie Prof. Dr. Julika Loss (Universität Regensburg). Den Vorsitz hat Prof. Dr. Marie-Luise Dierks von der Medizinischen Hochschule

Hannover. Der Beirat berät die LVG ebenfalls in inhaltlichen Fragen. Die Weiterentwicklung verschiedener Projekte sowie erfolgreiche Evaluationsansätze für die Projekte werden regelmäßig mit dem Beirat beraten.

Zur Zeit deckt der Beirat Expertisen in den Bereichen Kindergesundheit, Schule und Gesundheit, Patienteninformationen, Arbeit und Gesundheit, Alter(n) und Gesundheit, Versorgungsforschung, Gender und Gesundheit, gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund, Politologie, Suchtforschung, kommunale Gesundheitsförderung, Ethik sowie und Pflegewissenschaft ab. Eine Gesamtbeiratssitzung fand in 2012 nicht statt, jedoch wurden die Beiratsmitglieder in die Veranstaltungs- und Projektplanung bei wichtigen Grundsatzfragen einbezogen.

2. 3. Jahrestagung: „Aktives gesundheitsförderliches Handeln – Überall und nirgends? Ständig oder nie?“

Im Rahmen der Jahrestagungen, an der Vertretungen von Mitgliedsorganisationen kostenfrei teilnehmen können, werden Querschnittsthemen aufgegriffen, die verschiedene Arbeitsbereiche des Vereins betreffen und Perspektivdiskussionen für die Vereinsarbeit notwendig machen. Das 25-jährige Jubiläum der Verabschiedung der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung der Weltgesundheitsorganisation war der Anlass, im Rahmen der Jahrestagung eine kritische Bestandsaufnahme unter dem Titel „Aktives gesundheitsförderliches Handeln – Überall und nirgends? Ständig oder nie?“ vorzunehmen.

Die Ottawa-Charta als Grundsatzdokument löste weltweit für den New Public Health Sektor und die Gesundheitsförderung eine Aufbruchstimmung aus. Es entstanden die Ansätze der gesundheitsfördernden Settings, eine ganze Reihe von neuen Gesundheitsberufen sowie veränderte salutogenetische Forschungsprojekte. Die Jahrestagung der LVG & AFS ging unter anderem der Frage nach, warum diese Erklärung so einflussreich wurde, und nahm eine kritische Bilanzierung vor. Es wurden anhand der fünf Handlungsebenen:

- Gesundheitsfördernde Gesamtpolitik entwickeln,
- Gesundheitsfördernde Lebenswelten schaffen,
- Gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen,
- Persönliche Kompetenzen entwickeln und
- Gesundheitsdienste neu orientieren,

die Erfolge diskutiert sowie Trends und Herausforderungen für die Zukunft aufgezeigt. Abgerundet wurde das Programm durch Filmbeiträge und Beispiele aus der Praxis. Um eine intensive Diskussion zu gewährleisten, wurden für die Tagung nicht nur die Vereinsmitglieder der LVG & AFS, sondern auch wichtige Kooperationspartner eingeladen. Im Rahmen von Tischdiskussionen war Raum für intensive Gespräche und Analysen, die in die Weiterarbeit der Geschäftsstelle einfließen. Eine wichtige Anregung bestand hier vor allem darin, Kommunen als Dachsetting für verschiedene andere Settings zu begreifen und entsprechende Handlungsstrategien weiterzuentwickeln.

3. Schwerpunkte und Dienstleistungen der Geschäftsstelle

3.1. Strukturen der Geschäftsstelle

Nachdem 2011 besonders viele neue Projekte akquiriert und gestartet werden konnten, war 2012 eher ein Jahr der Fortführung und Verstetigung erfolgreicher Projektarbeit. Die Entwicklung der Finanzierungsgrundlagen der letzten Jahre, veranschaulicht nachfolgende Grafik.

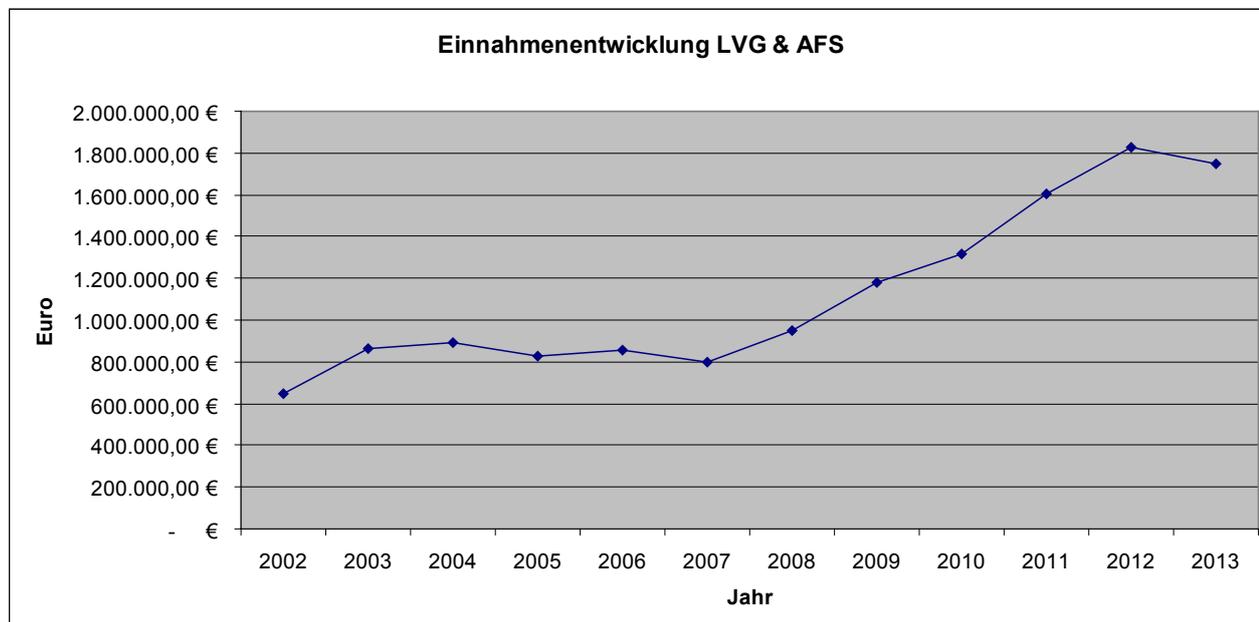


Abb. 1: Einnahmenentwicklung LVG & AFS

Die Grafik zeigt deutlich, wie sehr sich der Handlungsrahmen und die Aktivitäten der LVG & AFS ausgeweitet haben. Das angestellte Fachpersonal sowie die Strukturen der Geschäftsstelle wurden entsprechend für beide Arbeitsbereiche erweitert. Es gibt nach wie vor die zwei eigenständigen Arbeitsbereiche unter einem Vereinsdach. Die unterschiedlichen Projekte der LVG & AFS arbeiten in einem interdisziplinär besetzten Gesamtteam eng miteinander zusammen, so dass Synergieeffekte zwischen den Arbeitsbereichen und Projekten erzielt werden können. Die Projekt- und Vereinsarbeit findet darüber hinaus in vier Fachteams (Kinder und Jugendliche, Alter, Soziale Lage und Gesundheit sowie Akademie für Sozialmedizin) statt.

Die zwei 2012 neu gestarteten größeren Projekte „I care... u2?“ und „Gesund aufwachsen für alle Kinder – Aufbau von Präventionsketten“ zeigen die Bedeutung für den Aufbau von nachhaltigen Strukturen für Gesundheit und die enge Verzahnung unterschiedlicher Sektoren. Bei „I care... u2?“ steht im Mittelpunkt, dem für die kommenden Jahrzehnte prognostizierten starken Anstieg von pflegebedürftigen Menschen – unter ihnen viele mit eigener Zuwanderungsgeschichte – gerecht zu werden. Um den wachsenden Bedarf an professioneller Pflege zu decken, fehlt es den Pflegeeinrichtungen derzeit

an Nachwuchs. Auch die für den Ausbau kultursensibler Pflegeangebote benötigten Fachkräfte mit Migrationshintergrund fehlen. Um junge Menschen über die Chancen und Möglichkeiten einer Altenpflegeausbildung zu informieren, müssen neben allgemeinen Kampagnen auch zielgruppenspezifische Methoden eingesetzt werden, die im Rahmen des Projektes entwickelt werden sollen.

Bei dem in der Kooperation mit der BZgA gestarteten Projekt zum Aufbau von Präventionsketten geht es um die Entwicklung einer Handreichung für Kommunen in Deutschland, die es ihnen ermöglicht, integrierte Handlungskonzepte für Kinder und deren Familien zu entwickeln. Kommunen bieten eine Fülle von Angeboten für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern, in unterschiedlicher Trägerschaft und mit ganz unterschiedlichen Finanzierungen. Doch die entscheidende Frage lautet: Wie kann der Zugang zum Angebot für alle Mädchen, Jungen und Eltern gesichert werden? Wie können auch die Chancen von Kindern und Familien in sozioökonomischen Risikolagen auf ein gesundes Aufwachsen, ein Aufwachsen im Wohlergehen erhöht werden. Gemeinsam mit einer bundesweit zusammen gestellten Expertenrunde werden hierzu Expertisen und ein Werkbuch für Kommunen erarbeitet, das den Aufbau effektiver Präventionsketten ermöglichen soll.

Der Arbeitsbereich „Soziale Lage und Gesundheit“ spielt in der LVG & AFS ja bereits seit der Vereinsgründung 1905 eine wesentliche Rolle. In Niedersachsen ist dies dazu im Rahmen des bundesweiten Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit zu einer Strukturbildung gekommen, die gemeinsam aus Mitteln des Landes Niedersachsen und der gesetzlichen Krankenversicherung seit 2006 finanziert wird. Diese Arbeitsstruktur wurde in allen Bundesländern nun endlich in „Landeskoordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit“ umbenannt, nachdem sie jahrelang als „Regionaler Knoten gesundheitliche Chancengleichheit“ firmiert hatte. Die neue Namensgebung wird der Arbeitsweise und der Reichweite der Aktivitäten jedoch besser gerecht.

Neue Versorgungs- und Vernetzungsfragen in Zeiten des demografischen Wandels spielen nach wie vor in den laufenden Projekten ebenfalls eine wesentliche Rolle. Die in enger Zusammenarbeit mit dem niedersächsischen Sozialministerium, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und der AOK Niedersachsen 2011 gestarteten Projekte „Zukunftsregionen Gesundheit“ und „Niedersächsischer Gesundheitspreis“ haben 2012 eine Reihe von anregenden Projektbeispielen erarbeitet beziehungsweise wurden solche Beispiele im Rahmen des Gesundheitspreises zum Beispiel zum Themenbereich „Gesundheitsförderung im Alter“ prämiert.

Die Europäische Kommission hatte das Jahr 2012 zum Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen ausgerufen. Ziel des Europäischen Jahres war es, die Schaffung einer Kultur des aktiven Alterns in Europa zu erleichtern, deren Grundlage eine Gesellschaft für alle Altersgruppen bildet. In verschiedenen Qualifizierungsangeboten und einer vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanzierten Landeskongress Niedersachsen wurden die Zielstellungen des Europäischen Jahres aufgegriffen und neue Aktivitäten in Niedersachsen in diesem Handlungsfeld vor Ort angeregt.

Der Arbeitsschwerpunkt „Praxisnahe Evaluation“ konnte auch in 2012 weiter ausgebaut werden mit einem Projekt, das die Wirkungen der Qualifizierungen für Krankenhäuser zur besseren Versorgung von Menschen, die an Demenz erkrankt sind, evaluiert. Die vom niedersächsischen Sozialministerium geförderte Studie zur Erfassung und Weiterentwicklung von Beratungsangeboten für Familien und

ältere Menschen in Niedersachsen wurde im Dezember 2012 erfolgreich abgeschlossen. Die Gesamtkoordination lag bei der LVG & AFS. Die Studie wurde in Kooperation mit dem Institut Faktor Familie GmbH, dem Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung der Ruhruniversität Bochum (ZEFIR) sowie dem Zentrum Altern und Gesellschaft (ZAG) der Universität Vechta erstellt.

Das Bundesministerium für Gesundheit förderte 2012 ein Anschlussprojekt zur Rauchfreiberatung durch Familienhebammen in der LVG & AFS, das zusammen mit FACT e. V., dem Hebammenverband Niedersachsen und der Universitätsmedizin Greifswald umgesetzt wird. Das neue Projekt hat eine zweijährige Laufzeit und soll die Erkenntnisse aus dem niedersächsischen Vorläufermodell auf Bundesebene umsetzen. Die intensive Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wurde in 2012 fortgesetzt und ausgebaut, nicht nur über die Contenterstellung und redaktionelle Betreuung des Männergesundheitsportals (www.maennergesundheitsportal.de) und des neuen Portals „gesund und aktiv älter werden“ (www.gesund-aktiv-aelterwerden.de), sondern auch über die Vorbereitung und Durchführung von bundesweiten Konferenzen zu den Themenstellungen und das neue Projekt Präventionsketten.

Die in 2009 gestartete Gemeinschaftslösung für erfolgreiche schulische Gesundheitsförderung, das Projekt „gesund leben lernen“, an dem das Niedersächsische Kultusministerium, der Gemeindeunfallversicherungsverband Hannover, die AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, die ikk-classic, der BKK-Landesverband Niedersachsen-Bremen sowie die Landwirtschaftlichen Sozialversicherungsträger und weitere Partner beteiligt sind, hat sich bewährt. Es ist in 2012 gelungen, einen Projektrahmen für die Zeit nach 2013 zu entwickeln und eine Nachfolgeregelung für die 2013 ausscheidende langjährige Mitarbeiterin zu entwickeln. Eine ganze Reihe laufender Projekte im Bereich Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen wurden erfolgreich fortgesetzt. Für den Bereich der Gesundheitsfördernden Hochschulen konnte erneut die Techniker Krankenkasse als Kooperationspartnerin für weitere 2 Jahre gewonnen werden. Der 2010 mit dem Justizministerium eingerichtete Beratungsservice für die allgemeine Justiz lief sehr gut an und wurde deshalb nach einer Ausschreibung Ende 2011 um weitere zwei Jahre verlängert, ebenso wie der Beratungsservice Gesundheitsmanagement

für die Landesverwaltung. In beiden Beratungsservice-Angeboten spielt neben der Beratung von Dienststellen sowie der Prozessbegleitung auch die Qualifikation von Führungskräften in der öffentlichen Verwaltung eine wesentliche Rolle.

Die Übersicht über die neuen Projekte und die Verstetigung von laufenden Projekten zeigt, dass auch das Fachteam der LVG & AFS entsprechend breit aufgestellt sein muss. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit eines über die Jahre gewachsenen Teams bietet sehr gute Voraussetzungen für die effektive und schnelle Umsetzung neuer Projekte. Die institutionelle Förderung des Landes bildet die Grundlage für diesen über die vergangenen Jahre hinweg erfolgreichen Ausbau von Projektaktivitäten. Ein Umzug der Geschäftsstelle ließ sich aufgrund der finanziellen Rahmenbedingungen jedoch in 2012 noch nicht realisieren.

Das Informieren von Fachleuten und der Transfer von Informationen zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik ist ein Hauptanliegen der

LVG & AFS. Fachtagungen und eine eigene Fachzeitschrift bilden dafür die Hauptstrategien. Es werden aktuelle, zukunftsweisende und Impulse setzende Themen aufgegriffen und konstruktiv bearbeitet. Die Gesamtanzahl der Veranstaltungen hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen und damit auch die Reichweite der Aktivitäten der LVG & AFS. An die Strategie der Ottawa-Charta „vermitteln und vernetzen“ angelehnt legt die LVG & AFS einen großen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten auf Vernetzung auf Landesebene. Darüber hinaus ist die Arbeit nach dem gesundheitsfördernden Settingansatz ein wesentliches Standbein des Arbeitsbereiches Landesvereinigung für Gesundheit. Zurzeit engagiert sich die Landesvereinigung in den Settings Kita, Schule, Hochschule, Stadtteil und Betrieb aktiv mit eigenen Netzwerken und Projekten. Settings bieten einen besonderen Zugang zu Zielgruppen wie sozial Benachteiligte oder Älteren. Der Settingansatz verschränkt individuelle und verhältnisbezogene Maßnahmen und stellt so das Leitkonzept dar für viele Aktivitäten der LVG & AFS.

3. 2. Arbeitskreise

Vernetztes Arbeiten ist für eine sektorenübergreifende Gesundheitsförderung zentral. Die LVG & AFS verfügt über effektive Instrumente zur Vernetzung ihrer Mitgliedsorganisationen und anderer Kooperationspartner. Themen- und zielgruppenspezifische Netzwerke und Arbeitskreise sind ein solches effektives Instrument der Arbeit mit Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in der LVG & AFS.

Die inhaltliche Arbeit der Netzwerke und Arbeitskreise wird in den Kapiteln über die einzelnen Arbeitsbereiche vorgestellt. Deshalb soll an dieser Stelle nur eine kurze Gesamtübersicht über die vorhandenen Vernetzungsstrukturen gegeben werden.

Insgesamt sind elf Netzwerke auf Landesebene aktiv, eines auf regionaler Ebene, eines bundesweit und ein Netzwerk europaweit.

Tab. 1: Übersicht über die Netzwerke/Arbeitskreise (Stand April 2013)

Arbeitskreise (AK) /Netzwerke	Mitglieder aktuell
AK Alter(n) und Gesundheit	101
AK Niedrigschwellige Betreuungsangebote (landesweit)	498
AK Armut und Gesundheit (landesweit)	56
AK Armut und Gesundheit (regional)	105
AK Gesundheitsfördernde Hochschulen (bundesweit)	369
Network Health Promoting Universities	6
AK Patientinnen- und Patienteninformation	24
Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste	269
Netzwerk Schulen Gesund Leben Lernen (GLL)	200
AK Beratungskräfte in GLL	25
AK Berufsbildende Schulen in GLL	25
AK Demenz im Krankenhaus	42
Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Nds.	160
Netzwerk KiTa und Gesundheit Niedersachsen	189

3. 3. Vernetzung auf Bundes- und Europaebene

3. 3. 1. Bundesebene

Die LVG & AFS arbeitet eng mit allen relevanten Einrichtungen auf Bundesebene, aber auch mit den Paralleleinrichtungen auf Länderebene in den anderen Bundesländern zusammen. Es bestehen insbesondere sehr enge Arbeitsbeziehungen zu dem Bundesministerium für Gesundheit, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V., der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e. V. (gvg), dem Robert-Koch-Institut, dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS), der Bundesarbeitsgemeinschaft Senioreninitiativen (BAGSO), dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), dem Netzwerk Männergesundheit, dem Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT) sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft mehr Sicherheit für Kinder e. V. und dem pro familia Bundesverband.

Für die BZgA und das Nationale Netzwerk Frauengesundheit wurden bundesweite Fachtagungen mit großer Resonanz in Berlin organisiert, die die bundesweite Vernetzung der LVG & AFS fördern.

Die LVG & AFS ist seit 2009 Kooperationspartnerin der „Kooperation für nachhaltige Präventionsforschung“ (KNP). KNP wurde im Rahmen des BMBF-Förderschwerpunktes Präventionsforschung im Jahr 2009 ins Leben gerufen. Das Projekt versteht sich als Netzwerk für Akteure aus Wissenschaft, Praxis, Fachverbänden und Politik. Das übergeordnete Ziel ist es, Strukturen zu schaffen, die die Erträge der Präventionsforschung in Praxis und Politik bekannter machen und ihre nachhaltige Nutzung fördern. Dadurch soll die Prävention stärker in der Gesundheitsversorgung und anderen gesellschaftlichen Bereichen verankert werden. Die LVG & AFS leitet gemeinsam mit dem Bayerischen Landesgesundheitsamt die AG zum Praxistransfer, die 2011 Empfehlungen für den Bereich erarbeitet hatte. In 2012 fand eine gemeinsame Vorbereitung und Teilnahme an der bundesweiten Fachtagung von KNP zum Themenbereich „Gesundheit im Alter“ in Bonn statt.

Die LVG & AFS arbeitet eng mit dem Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT) zusammen. FACT hat unter anderem das Ziel, das Nichtrauchen von Mädchen und Frauen zu fördern sowie Mädchen und Frauen vor Tabakrauch zu schützen. FACT setzt sich

dafür ein, dass Kampagnen und Maßnahmen zu Prävention, Gesundheitsförderung und Behandlung (Entwöhnung) gendersensibel umgesetzt werden und damit auch den Bedürfnissen und Lebensumständen von Frauen und Mädchen gerecht werden. Von März 2011 bis Mitte 2012 wurde das Projekt „Weniger ist mehr (WIM) – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen“ in Kooperation mit FACT, dem niedersächsischen Hebammenverband und der Stiftung Eine Chance für Kinder durchgeführt. Das Projekt hatte eine Laufzeit von einem Jahr und wurde von März 2012 bis Ende Juni 2012 verlängert. Es wurde durch das Bundesministerium für Gesundheit gefördert. Seit Juli 2012 wurde ein Folgeprojekt gleichen Namens bewilligt, das bis Ende Juni 2014 läuft. Zweck dieses Folgeprojektes ist, die im ersten Jahr erarbeiteten Inhalte nun bundesweit zu verbreiten, das heißt, Familienhebammen mit dem entwickelten Curriculum zu schulen und die Effekte zu evaluieren.

Über diese projekt- und veranstaltungsbezogene Kooperation mit den genannten Einrichtungen hinaus nehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LVG & AFS an Gremien und Veranstaltungen der wichtigsten Kooperationspartner auf Bundesebene teil.

Als Einrichtung ist die LVG & AFS Mitglied in der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V., der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendhilfe e. V. (BAJ), der niedersächsischen Landesarmutskonferenz sowie in der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V. Eine wesentliche Verzahnungsebene war dabei auch in 2012 die Mitwirkung bei dem bundesweiten Kooperationsprojekt zur gesundheitlichen Chancengleichheit, innerhalb dessen die Landesvereinigung für Gesundheit den Regionalen Knoten in Niedersachsen seit 2003 betreibt (siehe Kapitel 7.1.). Für das Jahr 2012 beteiligten sich alle Kassenarten gemäß ihrer Versichertenanteile sowie das Land Niedersachsen an der Finanzierung der Arbeit des Regionalen Knotens in Niedersachsen.

Die engste Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus anderen Bundesländern fand darüber hinaus vor allem mit den anderen Landesvereinigungen oder Landeszentralen für Gesundheit und vergleichbaren Einrichtungen auf Landesebene wie dem Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg

und dem LIGA in Nordrhein-Westfalen statt. Neben den kontinuierlichen Kooperationstreffen auf Geschäftsführungsebene gab es auch eine inhaltliche Zusammenarbeit von einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesvereinigungen. Die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen in den anderen Bundesländern verläuft ausgesprochen konstruktiv. Die bundeslandübergreifende Weiterentwicklung von neuen Handlungsfeldern stellt eine wichtige Herausforderung dar. Außerdem verlief auch die Zusammenarbeit im Bereich gesundheitsfördernde Schulen und Kindertagesstätten traditionell reibungslos und effektiv.

3. 3. 2. Europaebene

Die LVG & AFS ist für Niedersachsen Mitglied im WHO-Netzwerk „Regions for Health“.

Der Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen vernetzt sich mehr und mehr im europäischen Raum und auch international. Der AK wird auf europäischer Ebene von einer Kollegin aus der Fachhochschule Dortmund vertreten. Ein europäisches Netzwerk Health Promoting Universities entsteht langsam. Die LVG & AFS ist unterstützend tätig.

Die LVG & AFS arbeitet im Bereich der Kindersicherheit in der European Child Safety Alliance (ECSA) mit. Die ECSA ist eine Initiative unter dem Dach von Eurosafe, der Europäischen Vereinigung zur Verletzungsprävention und Sicherheitsförderung. Der European Child Safety Alliance gehören alle 25 EU-Mitgliedsländer an. Das Ziel der ECSA ist es, die Prävention von Kinderunfällen in Europa voranzubringen. Die LVG & AFS begleitet und berät die Stadt Wien (A) bei der Implementierung von Gesundheitsförderung in Kinderbetreuungseinrichtungen der Abteilung MA 10 in Wien. Sie arbeitet dabei zusammen mit der Wiener Gesundheitsförderung – WiG, Team Gesunde Stadt – Gesunde Regionen.

3.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der LVG & AFS richtet sich fast ausschließlich an Fachleute aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich. Für dieses Fachpublikum werden folgende Angebote vorgehalten:

- Herausgabe eigener Veröffentlichungen und Medien (Zeitschrift impulse, Online-Newsletter, Tagungsdokumentationen, Websites, Reader, Broschüren, Newsletter für einzelne Arbeitsbereiche oder Themengebiete, Handreichungen, z. B. für kommunale Ansprechpartnerinnen und -partner oder bestimmte Berufsgruppen),
- veranstaltungs- und themenbezogene (Fach-) Pressearbeit, Publikationen in Fachzeitschriften und anderen Medien,
- Beteiligung an Veranstaltungen anderer Träger durch Fachreferate und die Übernahme von Moderationen
- Vorstellungen der LVG & AFS in Lehrveranstaltungen der Hochschulen; Lehrveranstaltungen zu Gesundheitsförderung an Hochschulen, Akademien und weiteren Ausbildungsstätten im Gesundheitsbereich.

Im Jahr 2012 stieg die Anzahl der Besuche auf unserer Website von insgesamt 419.960 in 2011

auf nunmehr 506.242 Besuche in 2012 mit insgesamt 1.057.532 Seitenaufrufen. In Abb. 2 sind die Besuchszahlen auf der Website für das ganze Jahr 2012 dargestellt. Im Oktober, November und Dezember 2012 wurde die Website am intensivsten besucht. Über das ganze Jahr gesehen betrug der Durchschnitt der Besucherzahlen 42.187 pro Monat. Es konnten 2012 durchschnittlich 88.128 Seitenaufrufe pro Monat registriert werden.

58 externe Autorinnen und 53 externe Autoren haben Beiträge für eine der impulse-Ausgaben verfasst. Herzlichen Dank dafür.

Der Online-Newsletter, der mittlerweile an 2.025 E-Mail-Adressen versandt wird, wurde 2012 neunmal verschickt.

Darüber hinaus erfolgte veranstaltungsbezogen mit verschiedenen Kooperationspartnern eine Öffentlichkeitsarbeit über Medien, die die Allgemeinbevölkerung erreichen. Insbesondere größere Veranstaltungsformate, zentral in Hannover oder dezentral in verschiedenen Regionen Niedersachsens organisiert, sowie der Start neuer Projekte wurden über diese Form von Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich begleitet. Zu nennen ist dabei die Abschlussveranstaltung zum Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen und der Stand auf der Messe infa am Schülertag.

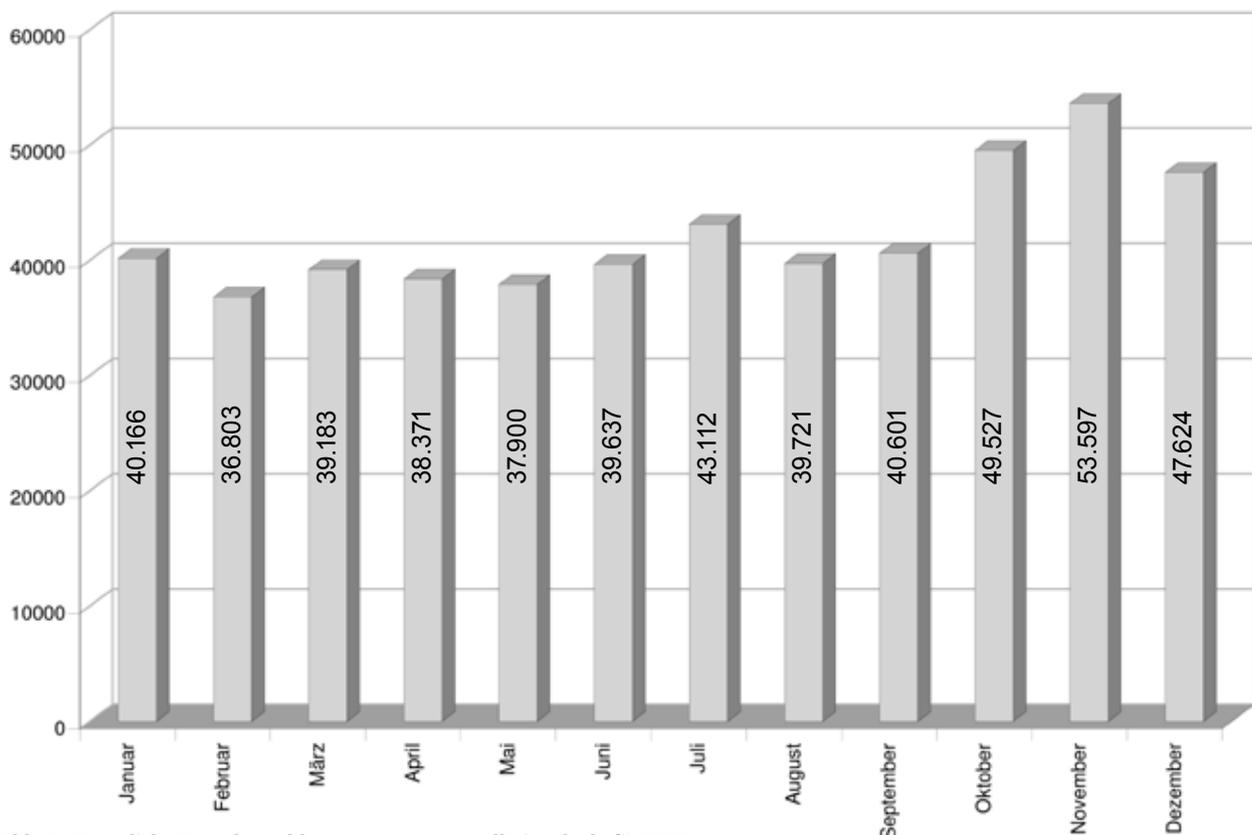


Abb. 2: Monatliche Besucherzahlen von www.gesundheit-nds.de für 2012

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Website	Die Website der LVG & AFS ist ein bedeutsames Kommunikations- und Informationsmittel für die Nutzerinnen und Nutzer der LVG & AFS. Das Nutzungsverhalten hat sich im Vergleich zum Vorjahr verändert: Die Anzahl der Besucherinnen und Besucher ist von 2011 auf 2012 gestiegen, die Seitenaufrufe gesunken.		Die Websites der LVG & AFS wurden unter dem Titel www.gesundheit-nds.de gemeinsam in ein zeitgemäßes Content Management System überführt. Die Website umfasst 3,6 GB, davon 1.262 PDF-Dateien. Genauere Nutzungsinformationen siehe Abb.2.
Projekte-Websites	Neben der allgemeinen Website der LVG & AFS betreiben mehrere Projekte eigene Internetauftritte. Dies sind Portale oder Datenbanken.		Folgende zusätzliche Internetauftritte sind zur Zeit im Netz: www.bewegung-im-norden.de www.geminie-online.de www.generationendialog-niedersachsen.de www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de www.besmart.nibis.de www.gesundheit-nds.de/ewhnet/start.htm www.naschgarten.com www.wenigeristmehr.org www.aktionstag-ernaehrung.de Genauere Informationen s. unter den Arbeitsbereichen.
Impulse – Newsletter zur Gesundheitsförderung in Niedersachsen	Seit 1993 ein zentrales Instrument der Öffentlichkeitsarbeit der LVG & AFS. Die aktuelle Auflage beträgt 8.500 Stück pro Ausgabe. Quartalsweises Erscheinen zum Ende des Quartals. Rubriken sind das jeweilige Schwerpunktthema, Aktuelles, Kommunales, Bücher / Medien, Termine	Eigenfinanzierung aus Landesmitteln	Schwerpunktthemen 2012: 1. Quartal: Wieviel Wissen ist gesund? (Nr. 74) 2. Quartal: Leben ohne Balance? Zwischen Anforderung und Anpassung (Nr. 75) 3. Quartal: Kommune der Zukunft. Gesundheit als Standortfaktor (Nr. 76) 4. Quartal: Geht das? Werte in der Gesundheitsförderung und -versorgung (Nr. 77)
Online-Newsletter	Der Online-Newsletter ergänzt die Strategie der Öffentlichkeitsarbeit um die schnelle zeitnahe Information. Rubriken sind Neues aus der LVG & AFS, Veranstaltungen der LVG & AFS, Veranstaltungen anderer Organisationen, Ausschreibungen und Wettbewerbe, Aus der Politik, Berichte und Studien, Broschüren und Informationsmaterial, Medien.	LVG & AFS	Erscheint alle sechs Wochen, möglichst ohne zeitliche Überschneidung zur Zeitschrift <i>impulse</i> Die Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger ist von 1892 in 2011 auf 2.029 in 2012 gestiegen. Er wurde neunmal versandt.
Publikationen	Der Trend geht von der gedruckten Dokumentation zum Einstellen der Vorträge auf die Website. Nur noch sehr wenige Veranstaltungen werden schriftlich dokumentiert. Zudem werden Handreichungen gedruckt. Teammitglieder betätigen sich als Autorinnen und Autoren für Zeitschriften- und Buchartikelpublikationen.		Von jeder Veranstaltung der LVG & AFS werden PDF-Versionen der Vorträge zeitnah auf der Website zur Verfügung gestellt. Einzelheiten zu Publikationen s. Liste im Anhang
Projektgebundene Öffentlichkeitsarbeit	Projektgebundene Anlässe (Projektstart oder -ende, Zwischenbericht) werden für Öffentlichkeitsarbeit genutzt.	Kooperationspartner und Zuwendungsgeber	Pressekonferenzen, Fachartikel

3. 5. Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Geschäftsstelle

Die Arbeit in der Geschäftsstelle stellt die Beteiligten vor eine Reihe von Herausforderungen. Das Team verändert sich kontinuierlich. Neue Projekte werden eingeworben. Die LVG & AFS versteht sich als Ausbildungsorganisation. Ein bis zwei Studierende machen zumeist ihr Praktikum und sind dabei jeweils ein bis zwei Arbeitsbereichen zugeordnet.

Um einen reibungslosen und qualitätsgesicherten Ablauf unserer Kerngeschäfte wie Tagungsorganisation zu gewährleisten, sind die wichtigsten Abläufe in einem internen

Qualitätshandbuch zusammengefasst, das bei Bedarf aktualisiert wird. Für die Praktikantinnen und Praktikanten sowie für neue Mitarbeitende sind einführende Handreichungen 2011 entwickelt und 2012 erprobt worden.

Das Team trifft sich regelmäßig zu Teamsitzungen, zweimal im Jahr zu ganztägigen Teamklausuren. Auf den letzten Teamklausuren kam der aktuelle Fortbildungsbedarf zur Sprache, der seitdem kontinuierlich abgearbeitet wird. In 2012 wurde mit dieser Fortbildungsoffensive begonnen, die in 2013 weitergehen wird.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Teamsitzungen	In den Teamsitzungen informieren sich die Fachbereiche über neue Entwicklungen und stimmen gemeinsame Vorgehensweisen ab. Die Konzepte der impulse-Ausgaben werden diskutiert.		2012 fanden 16 Teamsitzungen statt.
Teamklausuren	Auf den Teamklausuren werden die Arbeitsabläufe analysiert und ggf. verbessert. Die Themen der impulse-Ausgaben für das kommende Jahr werden identifiziert.		Die Teamklausuren wurden am 28.06. und am 11.12.2012 durchgeführt.
Team-Fortbildungen			
Die Stimme gesund erhalten – Über den ökonomischen Einsatz der Stimme	Viele von uns gehören zu der Berufsgruppe der Vielsprecher und Vielsprecherinnen. Ohne unsere Stimme ist es besonders schwer, den Beruf gut auszuüben, da sich die Inhalte eben hauptsächlich stimmlich und persönlich vermitteln. Dabei ist es egal, ob wir uns am Telefon, in einer Gruppe oder auf Veranstaltungen verständlich machen wollen. Wie man den erhöhten stimmlichen Anforderungen begegnen kann, ohne sich noch mehr in eine Spirale aus „schneller, mehr, lauter“ zu begeben, wurde in dem Seminar anhand von praktischen Beispielen und Übungen deutlich.		30.11.2012

4. Übergreifende Maßnahmen

4.1. Projekt „Niedersächsischer Gesundheitspreis“

Mit der Ausschreibung des zweiten Niedersächsischen Gesundheitspreises wurde an den Erfolg der ersten Ausschreibung angeknüpft. Ziel war und ist, der innovativen Entwicklung der gesundheitlichen Versorgung und Gesundheitsförderung in Niedersachsen eine besondere Bedeutung beizumessen, um langfristig eine hohe Versorgungsqualität zu fördern. Die Bekanntmachung guter Ansätze soll zum Nachahmen anregen. Die große Resonanz der ersten Ausschreibung hat gezeigt, dass die Zusammenführung bislang verschiedener Preisaktivitäten der richtige Weg ist, um Potenziale zu identifizieren und neue Impulse im Rahmen der Gesundheitsversorgung zu setzen. Die erste Ausschreibung hat zudem verdeutlicht, dass einer sektorenübergreifenden Beteiligung verschiedener Partnerinnen und Partner an der Ausschreibung des Gesundheitspreises eine besondere Bedeutung zukommt, wenn es darum geht, ein möglichst breites Spektrum an innovativen Ansätzen zu identifizieren. Als neuer Partner konnte in 2012 das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

hinzugewonnen werden. Koordiniert wurde die Ausschreibung von der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. Gemeinsam mit der AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und den Ministerien für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration sowie für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr wurden folgende Preiskategorien ausgeschrieben:

- Patientenkompetenz – Information, Schulung, partizipative Entscheidungsfindung und Selbsthilfe
- Generation 60+ – Neue Ideen zu Prävention und Gesundheitsförderung im späten Erwerbsleben und darüber hinaus
- eHealth – Lösungen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter

Mehr Informationen zum Projekt unter www.gesundheitspreis-niedersachsen.de

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Ausschreibung	Konzeption des Ausschreibungsprogramms inkl. Konzeption des Onlinebewerbungsformulars, Generierung der neuen Jurymitglieder, Verbreitung der Ausschreibung	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen	Inhaltliche Konzeption und Layout des Ausschreibungsprogramms: Januar-April 2012 Generierung der Jurymitglieder: Januar-April 2012 Verbreitung der Ausschreibung über Kooperationspartner und eigene Netzwerke: Mai-Juli 2012
Auswahl Preisträger	Sichtung und elektronische Erfassung der eingegangenen Bewerbungen, Vorsortierung der Bewerbungen, Organisation und Durchführung der Jurysitzung	Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen	Juli-September 2012
Öffentlichkeitsarbeit	Inhaltliche Gestaltung der Website www.gesundheitspreis-niedersachsen.de , Flyerkonzeption (inhaltlich und Layout), Verbreitung der Ausschreibung, Einladung zur Abschlussveranstaltung, Erstellung und Veröffentlichung der Broschüre „Preisträgerinnen und Preisträger des Gesundheitspreises 2011“, Erstellung und Vorbereitung der Veröffentlichung der Broschüre 2012	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen	Website laufend: Januar 2012-Dezember 2012 Flyerkonzeption (Ausschreibungsprogramm und Preisverleihung): Januar-Mai 2012, September-Oktober 2012 Versendung von Ausschreibungsprogrammen / Einladungen zur Preisverleihung per Mail und Post, Auslegen der Flyer auf Fachveranstaltungen, Verteilung von Flyern in Gremien, Bekanntmachen der Ausschreibung/ Abschlussveranstaltung in Fachzeitschriften durch redaktionelle Beiträge: laufend
Abschlussveranstaltung	Planung, Organisation und Durchführung der Preisverleihung, Nachbereitung der Preisverleihung	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen	September-Dezember 2012 Durchführung der Preisverleihung am 21.11.2012 in Hannover

4. 2. Projekt „Zukunftsregionen Gesundheit – kommunale Gesundheitslandschaften“

Die zukünftige Sicherstellung der wohnortnahen Gesundheitsversorgung stellt insbesondere ländliche Regionen vor Herausforderungen. Fachkräftemangel, die Auswirkungen des demografischen Wandels sowie die Schnittstellenproblematik zwischen den Versorgungsbereichen sind als einige der Herausforderungen zu nennen. Das Modellprojekt „Zukunftsregionen Gesundheit – kommunale Gesundheitslandschaften“ ist entstanden, um unter Einbezug aller relevanten Partner und Partnerinnen auf Landes- und regionaler Ebene neue Wege der Gesundheitsversorgung und der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit zu entwickeln, um auch zukünftig die wohnortnahe Gesundheitsversorgung gewährleisten zu können. Das Ende des Jahres 2010 vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und der AOK Niedersachsen initiierte Projekt hat zum Ziel, neben der Sicherstellung der medizinischen und pflegerischen Versorgung die Qualität und Wirtschaftlichkeit sowie die Prävention und Gesundheitsförderung zur Gesunderhaltung sowie zur Vermeidung von Chronifizierungen zu stärken. Darüber hinaus soll die Versorgung chronisch Erkrankter und pflegebedürftiger Menschen in den Fokus rücken und langfristig verbessert werden.

Als Zukunftsregionen wurden das Emsland, der Heidekreis sowie Wolfenbüttel benannt. Die Organisationsstruktur des Projektes sieht neben einer landesweiten auch regionale Steuerung sowie Arbeitsgruppen vor, die den Projektverlauf

maßgeblich gestalten. Überregional wird der Prozess durch die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS) begleitet.

Weitere Kooperationspartner sind die Apothekerkammer Niedersachsen, die Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN), der BKK Landesverband Mitte, die Kommunalen Spitzenverbände Niedersachsen, die Krankenhausgesellschaft Niedersachsen, die Landwirtschaftliche Sozialversicherung, die Techniker Krankenkasse sowie der Verband der Ersatzkassen Niedersachsen. Die Projektlaufzeit beträgt drei Jahre, Ende 2010 bis Ende 2013.

Nachdem im ersten Projektjahr Organisationsstrukturen und Arbeitsroutinen in den Modellregionen sowie auf Landesebene geschaffen und etabliert wurden, war 2012 maßgeblich durch die Umsetzung von Projektaktivitäten geprägt. Darüber hinaus fanden inhaltliche Schulungen für die Projektverantwortlichen in den Regionen sowie Workshops zur prozessbegleitenden Evaluation statt. Befördert werden konnte zudem die Thematik „Mobilität in ländlichen Räumen zur Sicherstellung einer wohnortnahen Gesundheitsversorgung“ mit dem Ergebnis, dass seit Ende 2012 in der Zukunftsregion Wolfenbüttel und dem Landkreis Helmstedt das Modellprojekt „Mobilität im ländlichen Raum“, gefördert vom Landwirtschaftsministerium, umgesetzt wird.

Mehr Informationen zum Projekt unter www.zukunftsregionen.gesundheit.niedersachsen.de

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Gremienarbeit lokal	Regionale Steuerungsgruppen Beratung und Unterstützung der Arbeitsgruppen, der Steuerungsgruppen sowie der Koordinatorinnen und Koordinatoren	Partnerinnen und Partner verschiedener Institutionen in den Zukunftsregionen Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Regionale Steuerungsgruppensitzungen (gesamt): 11 Sitzungen Kontinuierliche Beratung und Unterstützung der Arbeitsgruppen, Steuerungsgruppen und der Koordinatorinnen und Koordinatoren

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Gremienarbeit landesweit	Landesweite Steuerungsgruppensitzungen, Projektkoordinatorengespräche, Schulungen für Projektkoordinatorinnen und Projektkoordinatoren, Arbeitsgespräche Projektpartner, Arbeitsgespräche mit sonstigen, nicht am Projekt beteiligten Organisationen / Institutionen	AOK Niedersachsen, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Apothekerkammer Niedersachsen, Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN), BKK Landesverband-Mitte, Kommunale Spitzenverbände Niedersachsen, Krankenhausgesellschaft Niedersachsen, Landwirtschaftliche Sozialversicherung, Techniker Krankenkasse, Verband der Ersatzkassen Niedersachsen, u. w. Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Landesweite Steuerungsgruppensitzungen/ Beiratssitzungen: 1 Projektkoordinatorengespräche: 4 Schulungen der Projektkoordinatorinnen und Projektkoordinatoren: 4 Darüber hinaus fanden zahlreiche Arbeitsgespräche mit den Projektpartnern sowie mit den eingebundenen, aber nicht direkt am Projekt beteiligten Institutionen/ Organisationen sowie Besuche von Fachveranstaltungen (Tagungen/ Workshops) statt.
Projektförderung	Zur Realisierung der Zukunftsregionen werden den Landkreisen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt.	Finanzierung durch die Hauptkooperationspartner	Aufsicht und Zuteilung der Mittelvergabe in die Regionen
Organisation der Evaluation	Weitere Konzeptausarbeitung zur Ziel- und Abschlussequation, prozessbegleitende Evaluation, Schulung der Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren zur prozessbegleitenden Evaluation, Erstellung eines Handbuchs	AOK Niedersachsen, Medizinische Hochschule Hannover, LVG & AFS Nds. e. V. Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, BKK Landesverband Mitte	Weiterführende Ausarbeitung eines Ziel- und Abschluss-evaluationskonzepts Schulung der Projektkoordinatorinnen- und Koordinatoren zur prozessbegleitenden Evaluation: Workshop im Januar 2012 Kontinuierliches Informieren über das Evaluationskonzept in den regionalen und landesweiten Gremien Inhaltliche sowie layouttechnische Gestaltung eines Handbuchs zur prozessbegleitenden Evaluation
Öffentlichkeitsarbeit	Inhaltliche Gestaltung der Website www.zukunftsregionen.gesundheit.niedersachsen.de , inhaltliche Gestaltung des Onlinenewslatters, Flyerkonzeption (inhaltlich und Layout), Bekanntmachung des Projektes, Erstellung eines Zwischenberichts, Erstellung der Handreichung „Maßnahmen zur ärztlichen Nachwuchsgewinnung in Deutschland“, Layout und inhaltliche Mitgestaltung des Handbuchs zur prozessbegleitenden Evaluation (inhaltliche Gestaltung des Handbuchs federführend durch AOK)	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Fortlaufende inhaltliche Gestaltung der Website Kontinuierliche Erstellung eines projekteigenen Onlinenewslatters sowie Erstellung einer Zusammenfassung aller erschienen Onlinenewslatters: 4 Ausgaben Flyerkonzeption für die landesweite Fachveranstaltung (inhaltlich und Layout) sowie Verteilung: Mai-September 2012 Fachvorträge Erstellung eines Projektzwischenberichts sowie einer Handreichung zu Maßnahmen ärztlicher Nachwuchsgewinnung in Deutschland
Landesweite Fachtagung Titel der Veranstaltung: „Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft des längeren Lebens - Zukunftsregionen Gesundheit als Antwort?!“	Planung, Organisation und Durchführung der landesweiten Fachtagung	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Planung und Organisation: März–September 2012 Durchführung: 05.09.2012 in Hannover

5. Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen

Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen ist ein effektiver Weg, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus allen Bevölkerungsgruppen und aller sozialer Lagen flächendeckend zu erreichen. Besonders im Bereich Kindertagesstätten legt die LVG & AFS einen Schwerpunkt auf die Thematik soziale Benachteiligung. Zentral bei der Bearbeitung des Themas Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen ist die Realisierung durch den Settingansatz. Das bedeutet, dass Organisationen sich insgesamt zu gesundheitsfördernden Einrichtungen weiterentwickeln. Dabei sind die dort jeweils Arbeitenden und Lernenden (Erzieherinnen und Erzieher oder Lehrkräfte sowie Eltern und Schülerinnen oder Schüler in Kitas und Schulen, Studierende, wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal in Hochschulen) zentrale Beteiligte, die diese Settings gesundheitsfördernder gestalten können. Hochschulen bilden zudem zukünftige Führungskräfte für viele Bereiche der Gesellschaft aus. Die Investition in Bildungssettings ist eine Investition in die Zukunft.

5.1. Gesundheitsförderung in / mit Kindertageseinrichtungen

Der für Niedersachsen gültige „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ von 1995 legt neun Bildungsziele fest und gilt als Ausgangspunkt für die Erarbeitung und Weiterentwicklung pädagogischer Konzepte in Kindertageseinrichtungen.

Zu den Zielen gehören etwa die emotionale Entwicklung und das soziale Lernen, die Freude am Lernen, Körper - Bewegung – Gesundheit und Natur und Lebenswelt. Der Aspekt Gesundheit wird im Orientierungsplan bei genauer Betrachtung eng an die Bereiche „Bewegung“, „Ernährung“ „Prävention“ gebunden.

Umso wichtiger ist der LVG & AFS die Arbeit mit dem Settingansatz, der Gesundheit ganzheitlich definiert. Eine dauerhafte gesundheitsfördernde Wirkung kann sich erst dann entfalten, wenn settingorientiert gehandelt wird. Das heißt, wenn alle Akteure einer Einrichtung einbezogen werden und die Kita zur Impulsgeberin dieses Prozesses wird. Die Gesundheit der Erzieherinnen und Erzieher, die Einbeziehung der Mütter und Väter in die gesundheitsfördernden Maßnahmen und die Mobilisierung von Ressourcen aus dem sozialen Umfeld der Einrichtungen sind ebenso wichtig wie die ganzheitliche Förderung von Mädchen und Jungen.

Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen

Das Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen arbeitet mit interessierten Kooperationspartnern zum Thema Gesundheitsförderung in und mit Kitas zusammen. Ziel ist es, Gesundheitsförderung in den Arbeits-, Lern- und Erlebnisraum von Kindertagesstätten zu integrieren und das Lebens- und Arbeitsfeld gesundheitsförderlich zu gestalten.

Vor diesem Hintergrund greift das Netzwerk aktuelle Themen zur Gesundheitsförderung auf und setzt einen besonderen Schwerpunkt im Bereich der sozialen Benachteiligung. Es stellt Konzepte und Modelle vor, die an die Zielgruppe der Erzieherinnen und Erzieher gerichtet sind bzw. an Beschäftigte, die vorwiegend mit sozial Benachteiligten arbeiten. Darüber hinaus bietet das Netzwerk den Kitas Handlungsperspektiven in ihren regionalen/kommunalen Bezügen und fördert Kooperationen.

Das Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen wird in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Soziale Lage und Gesundheit der Landesvereinigung gestaltet.

Regionales Netzwerk „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“

Das seit 2011 bestehende regionale Netzwerk „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“ widmet sich dem Thema „Alters- und gesundheitsgerechtes Arbeiten in Kindertagesstätten“. In dem Netzwerk arbeiten bisher 15 Einrichtungen an ihren Belangen, Belastungen und dem Thema „Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz“. Das ausgewählte zukünftige Schwerpunktthema für die weitere Arbeit lautet „Gesund alt werden im Beruf“.

Ziel des Netzwerks ist, belastende Rahmenbedingungen in den Kitas unter die Lupe zu nehmen und Möglichkeiten zu entwickeln, wie ihnen begegnet werden kann. Dabei soll der Blick auf die Regionalität helfen, Ressourcen zu erschließen. Die Suche nach Unterstützung außerhalb der eigenen Einrichtung ist hier nahe liegend.

Hinzu kommt, dass seit Inkrafttreten der Novelle des 8. Sozialgesetzbuches – Kinder- und Jugendhilfe – (SGB VIII/2005) der gesetzliche Auftrag der Kindertageseinrichtungen neben der

Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern auch die Vernetzung umfasst. Es gilt also, diesem Auftrag nachzukommen und die Zusammenarbeit sowie den fachlichen Austausch von Pädagoginnen, Pädagogen und Kooperationspartnern vor Ort zu suchen und zu fördern.

Projekt „Gesund aufwachsen in der Kita – Zusammenarbeit mit Eltern stärken!“

Im Projekt „Gesund aufwachsen in der Kita – Zusammenarbeit mit Eltern stärken!“ geht es um die Entwicklung eines kompetenzorientierten Curriculums zur Weiterbildung von Erziehe-

rinnen und Erziehern in der Zusammenarbeit mit Eltern. Das Curriculum wurde in Zusammenarbeit mit der BZgA, Kooperationspartnern aus zwei weiteren Bundesländern und AWO-Kitas erprobt und evaluiert.

Projekt Gesundheitsförderung in Wiener Kindertagesstätten

Die LVG & AFS ist seit 2011 in einem österreichischen Projekt involviert und begleitet die Wiener Kindertagesstätten wissenschaftlich darin, Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten zu implementieren.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Gesundheitsförderung in / mit Kindertageseinrichtungen			
Fachberatung	Beratung von Kindertageseinrichtungen und Kommunen zum Schwerpunkt Gesundheitsförderung in und mit Kitas, was gehört dazu?	LVG & AFS	Beratungen vor Ort, per Telefon, per E-Mail, Moderation von Prozessen und Veranstaltungen vor Ort
Fachtagung: „Früh übt sich - ... Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kindertagesstätten im Spannungsfeld zwischen der Arbeit mit den Kindern und den Eltern	Erzieherinnen und Erzieher im Fokus; Selbständigkeit der Mädchen und Jungen durch Beteiligungsmodelle fördern, die eigenen Grenzen und Belastungsfaktoren erkennen und gute Zusammenarbeit im Team fördern, Eltern in die Gestaltung von Prozessen einbeziehen	Bildungswerk ver.di, Kita2020 mit Kooperationspartnern	Die landesweite Fachtagung richtete sich an verantwortliche Fachkräfte in Kindertagesstätten, Kindergärten und Horten sowie an andere Professionelle aus den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Soziales und Bildung. 23.02.2012, Hannover
Fachtagung: Tischlein deck dich“ – Teil 2, Lernen, Erfahren, Essen, Trinken, Probieren, Bewegungen	Bildung, Erziehung, Ernährung und Bewegung spielen eine entscheidende Rolle beim gelingenden Erziehungsprozess in Kita und Familie. Welche Rahmenbedingungen diesen Prozess fördern, welche aktuellen Modellprojekte existieren, wurde auf der Tagung dargestellt.	Akademie des Sports, Deutsche Gesellschaft für Ernährung –Sektion Niedersachsen, Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nds. e. V., Deutsche BKK	23.05.2012, Hannover
Fachtagung: Wege aus dem Lärm – Laut und leise in der Kita	Schall und insbesondere Lärm haben ungünstige Auswirkungen auf die Sprachentwicklung, das Lern- und Spielverhalten sowie auf die Kognition von Kindern. Lärm wirkt sich auf den gesamten Organismus aus und kann z.B. körperliche Stressreaktionen auslösen, die zu ernst zu nehmenden Gesundheitsschäden physischer und / oder psychischer Art führen können. Die Tagung gab Informationen und Einblicke in die vielfältigen Zusammenhänge wie: - Hör- und Sprachentwicklung - Raumakustik - Pädagogische Konzepte und Projekte - Qualitätssicherung	Gemeinde-Unfallversicherung sverband Hannover – Landesunfallkasse Niedersachsen, Niedersächsisches Kultusministerium	26.11.2012, Hannover
Workshop Verpflegung als Qualitätsmerkmal in der Kindertageseinrichtung! – Zwischenmahlzeiten oder Mittagstisch	Unter dem Titel Verpflegung als Qualitätsmerkmal in der Kindertageseinrichtung waren die Erzieherinnen und Leitungen eingeladen, sich - mit dem Blick auf die eigene Einrichtung - über die Qualitätsfragen „Was brauchen Kinder Familien ergänzend in Bezug auf Essen & Trinken“ auseinanderzusetzen. Neben den Fragen der Gesundheit wurde im Austausch mit den Teilnehmenden über die eigene Haltung, die bei Fragen zur „Esskultur“, zum „Gesunden Frühstück“ oder „Probieren beim Mittagstisch“ mitschwingen, diskutiert. Es wurde verabredet, den Diskurs in 2013 weiterzuführen.	Jugendamt Stadthagen, Fachberatung für Kindertagesstätten	13.11.2012, Stadthagen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen			
Organisationsgruppe (ORGA-Gruppe)	ORGA-Gruppe trifft sich einmal jährlich, um das Thema der Jahrestagung (1. Halbjahr), des Workshops (2. Halbjahr) und anderer Themen (je nach Vorschlag) zu besprechen.	Netzwerkmitglieder und Interessierte	Dezember 2012
E-Mail Newsletter des Netzwerkes Kita und Gesundheit	Infos und kleine Beiträge rund um „Gesunde Kita“	Netzwerkmitglieder	Erscheinungsweise: 2 – 3 mal jährlich
Jahrestagung des Netzwerkes Kita und Gesundheit „Erzieher_innen sind Mehrwert!“ Arbeit – Grenzen – Zeit ... Gesundheit	Die Jahrestagung hat ein wechselndes aktuelles Titelthema zum Bereich „Gesunde Kita“, an dem Netzwerkmitglieder mitwirken können. Ziel der landesweiten Fachtagung war es, mit Expertinnen, Experten und den zuständigen Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen den Fragen nachzugehen: Was können, was müssen Erzieherinnen und Erzieher tun, was sollten sie von anderen fordern? Wo können sie ansetzen, wie können sie sich qualifizieren? Wie können sie ihr berufliches Selbstverständnis und ihr Ansehen stärken? Wie können sie sich gegen überhöhte oder ständig neue Forderungen abgrenzen? Wer wird sie unterstützen?.	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nds. e. V., Kneipp Bund Landesverband Niedersachsen Bremen, Ver.di Personalrat im Fachbereich Jugend und Familie der Stadt Hannover, Gemeinde-Unfallversicherung sverband Hannover, Landesunfallkasse Niedersachsen	09.07.2012, Hannover
Rundbrief Nr.8 des Netzwerkes Kita und Gesundheit Niedersachsen	Der Rundbrief wird an alle Netzwerkmitglieder versandt. Er beinhaltet ein wechselndes, aktuelles Titelthema, viele interessante Infos und immer auch Beiträge von Netzwerkmitgliedern zum Themenbereich „Gesunde Kita“.	Netzwerkmitglieder	Der Rundbrief erscheint einmal jährlich (Ende Dezember). Schwerpunktthema 2012: „Erzieher_innen sind Mehrwert!“ Arbeit – Grenzen – Zeit ... Gesundheit“
Regionales Netzwerk „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“			
Regionales Netzwerk Braunschweig „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“	Ein geladen waren alle Kita-Leitungen, deren Einrichtung beim Gemeindeunfallversicherungsverband eingetragen ist sowie interessierte Leitungen. Das Netzwerk hat zum Ziel, die Kita-Leitungen darin zu unterstützen, den Blick auf die Mitarbeitenden in ihren Einrichtungen zu richten, um deren Gesundheit zu stärken.	Braunschweiger Gemeinde-Unfallversicherungsverband	Drei Netzwerktreffen: 26.01.2012, Braunschweig 12.04.2012, Braunschweig 18.10.2012, Braunschweig
Projekt „Gesund aufwachsen in der Kita – Zusammenarbeit mit Eltern stärken!“			
Curriculum „Gesund aufwachsen in der Kita – Zusammenarbeit mit Eltern stärken!“	Inhalte: Allgemeine Qualifizierungsziele, Kompetenzbeschreibungen in den Bereichen Gesundheitsförderung in der Kita, Zusammenarbeit mit Eltern und Gesundheitsmanagement in der Kita, interdisziplinärer Austausch; Erprobung des Konzeptes und Weiterentwicklung	BZgA, AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH mit drei nds. Kitas, Ev. Hochschule Freiburg, Hochschule Neubrandenburg, Kitas Träger von Kindertagesstätten aus Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg Finanzierung BZgA	Fortlaufende Weiterentwicklung des Curriculums in Kooperation mit Freiburg Umsetzung in Niedersachsen in Kooperation mit der AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH; Umsetzung auf Bundesebene mit BZgA, Freiburg, Neubrandenburg und weiteren Kita-Trägern

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Evaluation des Vorgehens im Projekt Berichtslegung	Prozessevaluation	BZgA, AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH mit drei nds. Kitas in Uslar und Seevetal-Meckelfeld Finanzierung BZgA	Durchführung von Prozessevaluation in Kombination mit Prozessbegleitung Auswertung der Ergebnisse
Projekt Gesundheitsförderung in Wiener Kindertagesstätten Wissenschaftliche Begleitung der Wiener Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten			
Wissenschaftliche Begleitung der Implementierung von Gesundheitsförderung in Kinderbetreuungseinrichtungen der MA 10 in Wien	Beratung der Projektleitung bei der Implementierung von Gesundheitsförderung in Kinderbetreuungseinrichtungen der MA 10 in Wien Begutachtung der Zwischenergebnisse	Stadt Wien, Fonds Gesundes Österreich	fortlaufend bis Ende 2014

5.2. Gesundheitsförderung und Schulen

Gesundheitsförderung an Schulen setzt sich zum Ziel, Schulen zu einem gesunden Lebensraum zu entwickeln, das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit aller Beteiligten zu steigern und gesundes Lernen und Lehren zu ermöglichen. Dies schließt Maßnahmen des Gesundheitsschutzes und der Gesundheitsförderung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern ebenso ein wie Organisationsentwicklung und allgemeine bzw. gezielte Angebote in Form von Aktionstagen zu den Themen Ernährung, Bewegung, Selbstverantwortung, Selbstwirksamkeit und einiges mehr.

Praxisbüro „Gesunde Schule“

Damit Schulen gesundheitsförderliche Strukturen aufbauen, Gesundheitsmanagement betreiben sowie Qualitätssicherung und Evaluation durchführen können, sind sie auf fachkompetente Unterstützung und unabhängiger Beratung angewiesen. Das in der LVG & AFS angesiedelte Praxisbüro „Gesunde Schule“ stellt hier Unterstützung bereit. Es bietet einen Beratungsservice für Schulen, sowie Informationen, Workshops, Fachtagungen, Vorträge, Projektbegleitung, Moderation von Entwicklungsprozessen, Lösungsorientierte Beratung und Teamsupervision zum Thema Gesundheitsförderung und -management in Schulen. Darüber hinaus fungiert es als Brückeninstanz zwischen Schulen, Ministerien als auch anderen Organisationen und Einrichtungen.

Wettbewerb „Be Smart - Don't Start“

Die Förderung des Nichtrauchens bei Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiger Themenbe-

reich der LVG & AFS. Unter dem Titel „Be Smart - Don't Start“ wurde der Wettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens bei Kindern und Jugendlichen im Schuljahr 2011/2012 zum elften Mal in Niedersachsen angeboten. Der Wettbewerb richtet sich an alle siebten bis neunten Klassen der Sekundarstufe I mit dem Ziel, den Einstieg in das Rauchen zu verhindern bzw. zu verzögern, Einstellungen und Verhalten zum Zigarettenkonsum bei den Schülerinnen und Schülern zu verändern und das Programm mit gesundheitsförderlichen Maßnahmen in der Schule zu begleiten. Die Kooperationspartner auf Landesebene sind das Niedersächsisches Kultusministerium, die Techniker Krankenkasse, das Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung und die LVG & AFS. Auf Bundesebene kommt die Unterstützung durch das Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung (IFT-Nord) dazu. Weitere Informationen unter: www.besmart.nibis.de oder www.besmart.info

»die initiative – Gesundheit – Bildung – Entwicklung«

»die initiative Gesundheit Bildung Entwicklung« ist eine niedersächsische Landesinitiative von der AOK - Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, der LVG & AFS, dem Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg, dem Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und der Landesunfallkasse Niedersachsen. Das Niedersächsische Kultusministerium hat am 13.12.2012 mit den Partnern von »die initiative« einen Kooperationsvertrag geschlossen. Ein wichtiges Ziel dieser Kooperation ist,

die Verbreitung von qualitativ hochwertigen Projekten und Maßnahmen an Schulen vor allem zur Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen sowie von Lehrkräften im Sinne von Verhaltens- und Verhältnisprävention zu fördern.

»die initiative« möchte dazu beitragen, dass sich niedersächsische Schulen stetig als gute und gesunde Bildungs- und Erziehungseinrichtungen verbessern können. Das im Internet dargestellte

Informationsportal dient dazu, Schulen eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Recherche geeigneter Interventionen und Praxismaterialien zu ermöglichen. »die initiative« hat dazu Informationen, Projekte, Maßnahmen und Literatur zusammengetragen, aufbereitet und sie systematisch dem für Schulen in Niedersachsen verbindlichen »Orientierungsrahmen für Schulqualität in Niedersachsen« zugeordnet. Weitere Informationen unter www.dieinitiative.de

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Wettbewerb „Be Smart - Don´t Start“			
Fachberatung	Beratung der beteiligten Schulen und Lehrkräfte	Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung Niedersächsisches Kultusministerium	Beratung von Lehrkräften aus den beteiligten Schulen per Telefon und E-Mail Arbeitstreffen mit der Bundesweiten Koordination, dem IFT-Nord in Kiel
Öffentlichkeitsarbeit	Erstellung eines niedersächsischen Online-Newsletters (4x-jährlich) für beteiligte Lehrkräfte und Interessierte. Mitwirkung an zwei bundesweiten Newslettern für alle bundesweit beteiligten Schulklassen. Pflege der bestehenden Website www.besmart.nibis.de	Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung Niedersächsisches Kultusministerium	Online-Newsletter ist viermal erschienen Pflege der Website fortlaufend
Jurytätigkeit	Generierung der Jurymitglieder Sichtung und elektronische Erfassung der eingegangenen Kreativbeiträge, Vorsortierung der Kreativbeiträge, Organisation und Durchführung der Jurysitzungen, Vorbereitung zur Abschlussveranstaltung	Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung	Fünf Sitzungstage im Mai 2012, für die Auswertung der Kreativbeiträge Schulen über den Gewinn/Preis informieren Einladung Gewinnerklassen zur Preisverleihung
Abschlussveranstaltung mit Preisverleihung	Planung, Organisation und Durchführung der Preisverleihung mit Schulklassen, Projektunterstützer, Preisgeber und Interessierte	Niedersächsisches Kultusministerium, Techniker Krankenkasse, Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Projektunterstützer, Preisgebende	Einladung und weitere Absprachen mit den Preisgebern: Gestaltung der Preisübergabe, Information zu der Gewinnerklasse und den Kreativbeiträgen Veranstaltung am 14.06.2012, Phaeno – Wissenschaftspark, Wolfsburg
Pflege des E-Mail-Verteilers	Der E-Mail-Verteiler ist die Kommunikationsgrundlage für den Wettbewerb. Zur Zeit sind 1.500 Adressen eingepflegt.		fortlaufend
Vorbereitung des Wettbewerbs 2012/2013	zwölfjähriges Bestehen des Wettbewerbs in Niedersachsen	Niedersächsisches Kultusministerium, Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung	Schulen/Lehrkräfte über den Neubeginn des Wettbewerbs informieren Einladen zur Teilnahme am Wettbewerb wenn bundesweite Wettbewerbsseite gestaltet ist. Mitwirkung an einem bundesweiten Newsletter zur Information aller beteiligten Schulklassen in der BRD Akquirieren von Projektunterstützern / Preisgebern

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
»die initiative – Gesundheit – Bildung – Entwicklung«			
Lenkungsgruppe	Strategietreffen der Kooperationspartnerinnen und -partner; Berichterstattung durch die Projektleitung und Planung weiterer Schritte	AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und der Landesunfallkasse Niedersachsen Niedersächsische Kultusministerium	23.02.2012, Hannover 24.05.2012, Hannover
Kooperationstreffen der Teamgruppe	Websitepflege Projektrecherche Aktualisierung der vorhandenen Steckbriefe Entwicklung eines Orientierungsrahmens für Kindertageseinrichtungen Projektrecherche für Kitas Steckbrieferstellung	AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen LVG & AFS Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und der Landesunfallkasse Niedersachsen	zwölf Arbeitstreffen im Jahr
Pressegespräch mit Video	Die Partner der „Initiative“ unterzeichneten eine Kooperationsvereinbarung mit dem Niedersächsischen Kultusministerium geschlossen: http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1820&article_id=111396&_psmand=8	Niedersächsische Kultusministerium (Federführung) AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen	13.12.2012, Hannover
Öffentlichkeitsarbeit	Internetauftritt – Websitegestaltung, Flyer, Textbeiträge/Artikel, Präsentation „die initiative“ Bildung – Gesundheit – Entwicklung	AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen LVG & AFS Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und der Landesunfallkasse Niedersachsen	Vorträge für Professionelle und Interessierte Präsentation auf Veranstaltungen Artikel für Zeitschriften Prävention 1/2012, Berichte aus der Praxis, »die initiative – Gesundheit – Bildung – Entwicklung«

5. 2. 1. Aktionstage Ernährung – „frisch und aktiv durch den Tag!“

Der Aktionstag Ernährung – „frisch und aktiv durch den Tag!“ ist eine Fortbildungsveranstaltung zur Zwischenverpflegung an niedersächsischen Schulen mit der Sekundarstufe I. Die Maßnahme wurde vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung initiiert. Ziel der Maßnahme ist, den Verzehr von Obst und Gemüse bei Schülerinnen und Schülern zu fördern und ein kostenfreies Trinkwasserangebot an Schulen zu etablieren. Am 15.06.2011 startete die Pilotphase des Modellprojekts „Aktionstag Ernährung – frisch und aktiv durch den Tag!“ mit der Projektentwicklung und ei-

ner Erprobungsphase an vier Testschulen. Aufgrund der positiven Resonanzen ist das Projekt auf die Jahre 2012/2013 ausgeweitet worden. Der Aktionstag Ernährung wurde seit seinem Start an 43 Schulen erfolgreich durchgeführt. Hierbei konnten ca. 500 Lehrkräfte und ca. 1.300 Schülerinnen und Schüler erreicht werden. Dabei haben die Schulen vielseitige Projekte zum Thema Zwischenverpflegung angestoßen und auch schon teilweise umgesetzt. Als Beispiele hierfür können ein Gemüse- und Obstkorb in der Klasse, ein Trinkwasserspendner sowie die Gründung eines Schüler- und Elterngeführten Kiosk genannt werden.

Die fortlaufende Evaluation ergab, dass fast 90 % der befragten Lehrkräfte das Thema Zwischenverpflegung weiterführen werden. Fast 80 % der Lehrerinnen und Lehrer würden den Aktionstag auch anderen Schulen empfehlen und die

restlichen Befragten sind noch unentschieden. Dieses Ergebnis zeigt eine sehr gute Annahme des Aktionstages Ernährung. Weitere Informationen unter: www.aktionstag-ernaehrung.de

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Aktionstag Ernährung – frisch und aktiv durch den Tag!	Kostenloser Aktions- und Fortbildungstag für Schulen der Jahrgänge 5-8. Der Aktionstag Ernährung besteht aus den drei Bausteinen: handlungsorientierter Unterricht, Lehrerworkshop und Elternabend. Ziel ist die Sensibilisierung von Lehrkräften, Eltern und Umfeld der Schule für Ernährung und Umsetzungsmöglichkeiten in der Schule.	Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung, Niedersächsisches Kultusministerium, Vernetzungsstelle für Schulverpflegung, Deutsche Gesellschaft für Ernährung, Verbraucherzentrale Niedersachsen	25 durchgeführte Aktionstage an niedersächsischen Schulen
Koordinierung der Aktionstage Ernährung	Abgabe der Aktionstage zwischen Referentinnen und Referenten und Schulen Überprüfung der Bewerbungskriterien, Terminvergabe, Verschickung von Info-Paketen, telefonische Beratung, E-Mail-Korrespondenz		fortlaufende Überprüfung der Bewerbungskriterien und Terminvergabe Verschickung von Info-Paketen telefonische Beratung E-Mail-Korrespondenz
Lenkungsgruppe	Strategietreffen der Kooperationspartnerinnen und -partner; Berichterstattung durch die Projektleitung und Planung weiterer Schritte	Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung, Niedersächsisches Kultusministerium, Vernetzungsstelle für Schulverpflegung, Deutsche Gesellschaft für Ernährung, Verbraucherzentrale Nds.	23.04.2012, Hannover 05.11.2012, Hannover
Evaluation	Die Evaluation des Aktionstages Ernährung erfolgte an zwei Zeitpunkten. 1. Direkt am Aktionstag über einen standardisierten Fragebogen, der von den Lehrkräften am Ende ihres Workshops ausgefüllt wurde 2. Als quantitative Erhebung und dann in Form eines Leitfadenterviews etwa 3 Monate nach Durchführung des Aktionstages. Die Schulen werden mittels eines Interviewleitfadens befragt, in wie weit sie ihr jeweiliges Ziel erreicht haben bzw. wie weit sie mit ihrer Zielerreichung fortgeschritten sind.	Vernetzungsstelle für Schulverpflegung	Schulen über die Evaluation informieren Daten der Schulen mit der Vernetzungsstelle für Schulverpflegung absprechen Terminabstimmungen für das Telefoninterview mit den Schulen Telefoninterviews Ergebnisauswertung
Öffentlichkeitsarbeit	Stand auf Ausstellungen Presseberichte Verteilung von Informationsmaterialien	Niedersächsisches Kultusministerium	Ausstellungsstand zum Aktionstagen auf Veranstaltungen Vorträge und Präsentation auf Veranstaltungen
Workshop Referentenschulung und Erfahrungsaustausch	Moderation und Planung Inhaltliche Schulungen der Referentinnen und Referenten Erfahrungsaustausch: Was hat sich bewährt? Was sollte verändert werden?		16.05.2012, Hannover 20.11.2012, Hannover

5. 2. 2. Bewegte Schule Niedersachsen

Das vom Niedersächsischen Kultusministerium geförderte und von der Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, dem Gemeinde Unfallversicherungsverbund/ Landesunfallkassen Niedersachsen e.V. sowie der LVG & AFS umgesetzte Projekt verfolgt das Ziel, Bewegung in das gesamte System Schule zu bringen. Handlungsfelder sind der Lern- und Lebensraum Schule, die Lernkultur/ Unterrichtsqualität sowie die Schulorganisation. In einer Bewegten Schule geht es nicht nur um die äußerlich erkennbare Bewegung. Wie die oben genannten Handlungsfelder zeigen, ist der Begriff „Bewegte Schule“ auf das gesamte soziale System von Schule zu beziehen und schließt Lehrkräfte, Schülerinnen, Schüler, und Eltern ein. Die gesamte Organisation Schule wird damit in den Blick genommen. Bewegte Schule so verstanden entspricht dem ressourcenorientierten und zugleich salutogenetischen Ansatz der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Mit Hilfe eines vom Expertenteam entwickelten Zahnradmodells (vgl. Abb. 3) lässt sich zeigen, wie Bewegung im Sinne der Bewegten Schule Niedersachsen in die starren Strukturen von Schule gebracht werden können. Wird an einer Zacke eines Rades (d.h. an einem Thema) gedreht, bewegt sich das gesamte System Schule. Durch Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen und Vorträge soll die Idee der Bewegten Schule Niedersachsen in die Strukturen des niedersächsischen Bildungssystems aufgenommen werden.

Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“

Im Rahmen des Aktionsplans „Lernen braucht Bewegung – Niedersachsen setzt Akzente“ des Niedersächsischen Kultusministeriums und des LandesportBundes Niedersachsen e. V. soll dem Mangel an Bewegungserfahrungen und den Folgen für die gesamte Entwicklung entgegen gewirkt werden. Ziel ist, Schulleitungen, Lehrkräfte und Eltern für die Problematiken zu sensibilisieren, um entsprechende Maßnahmen einleiten zu können. Nach einer erfolgreichen Projektumsetzung von 2007 bis 2010 wurde der Aktionsplan auf eine weitere Projektlaufzeit von 2011-2014 verlängert. Das Modul 2 innerhalb des Aktionsplans 2011-2012 beinhaltet den Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“. Schulen

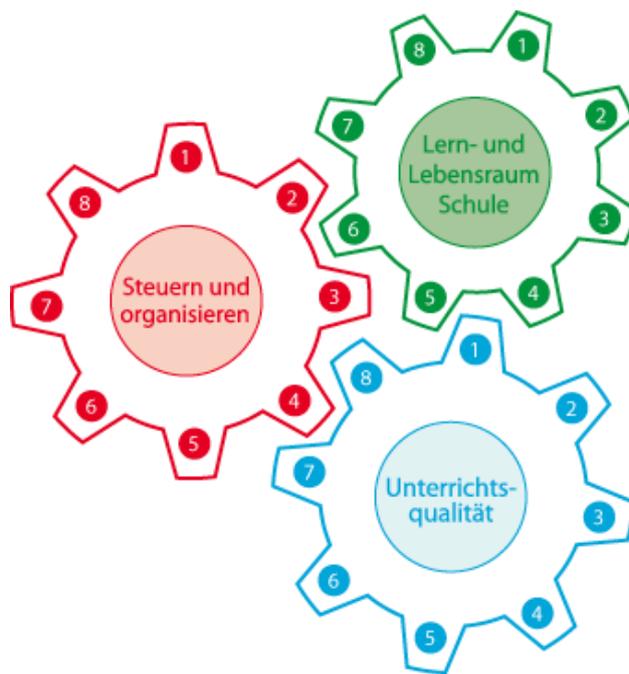


Abb. 3: Zahnrad-Modell der Handlungsfelder der Bewegten Schule Niedersachsen

können sich für einen kostenlosen Aktionstag bewerben. Dieser wird von Expertinnen, Experten und Kooperationspartnern der Bewegten Schule Niedersachsen durchgeführt. Der Aktionstag umfasst am Vormittag Unterrichtsbeispiele für einen bewegten Unterricht, nachmittags eine bewegt gestaltete Lehrerfortbildung und am Abend eine Veranstaltung für Eltern der umliegenden Schulen, Kindergärten und Vereine, um die Zusammenhänge von Lernen und Bewegung zu verdeutlichen. In einem Pilotprojekt konnten sich 2011 auch weiterführende Schulen für einen modifizierten Aktionstag bewerben.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Bewegte Schule Niedersachsen			
Sitzungen der Expertengruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Projektsteuerung • Zielüberprüfung • Planung von Veranstaltungen • Weiterentwicklung des Projektes • Besprechung des aktuellen Projektstandes und der durchgeführten Aktionstage 	Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e. V., GUV/LUKN	Sitzungen im zwei monatlichen Rhythmus
Beratung und Aufbau eines internationalen Netzwerkes Bewegter Schulen	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch der Inhalte der Bewegten Schulen in Niedersachsen, Österreich und Schweiz – Gemeinsamkeiten / Unterschiede • Beratung über Umsetzungsmöglichkeiten in den Ländern 	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e.V., GUV/LUKN, Bewegte Schule Österreich, Bewegte Schule Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitstreffen in Hannover • Österreich (Dezember 2012) • Publikationen • Vorträge auf Tagungen
Aufnahme des Newsletters „Bewegte Schule Niedersachsen“	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen zu Aktuellem aus Praxis und Forschung im Themenfeld „Bewegung und Schule“ • Aktuelle Termine für Tagungen und Workshops 	Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e. V., GUV/LUKN	vierteljährlicher Versand
Pflege der Website „www.bewegteschule.de“	Online-Auftritt der Bewegten Schule Niedersachsen mit aktuellen Terminen, Meldungen, Anmeldeformular für die Aktionstage sowie Fachbeiträgen zum Konzept der Bewegten Schule Niedersachsen	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, goldorange - Agentur für digitales Marketing	fortlaufend
Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“			
Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“	Sensibilisierung von Lehrkräften, Eltern und Umfeld der Schule für Bewegung im Sinne der Bewegten Schule und seine Umsetzungsmöglichkeiten in Schule	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, GUV/LUKN	21 durchgeführte Aktionstage 52 erreichte Schulen
Nachhaltigkeitsmodule „Aktionstage plus“	Vier Module zur nachhaltigen Implementierung der Inhalte der Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ (Modul 1: Rhythmisierung, Zeitmanagement, Schulprogramm; Modul 2: Bewegungsimpulse; Modul 3: Freiraum/Außenraum; Modul 4: Selbstgesteuertes Lernen)	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Wendland-Pötter-Kriebelt Landschafts- und Freiraumplanung GbR	Nach der Durchführung eines „Aktionstages „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ kann von den Schulen je ein Modul gewählt werden, um Inhalte nachhaltig zu festigen. 34 durchgeführte Module
Koordinierung der Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ und der Aktionstage plus	Moderation der Planung und Absprache der Aktionstage zwischen Referentinnen und Referenten sowie der Schulen		Überprüfung der Bewerbungskriterien, Terminvergabe, Verschickung von Info-Paketen, telefonische Beratung, E-Mail-Korrespondenz
Multiplikatorenschulung	zweitägige Schulung der Referentinnen und Referenten der Aktionstage	Niedersächsisches Kultusministerium	Schulung, 06./07.12.12, Rinteln

5. 2. 3. Projekt Gesund Leben Lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen

Gesund Leben Lernen (GLL) war in der Modellphase 2003 bis 2006 ein Kooperationsprojekt zwischen den Spitzenverbänden der Gesetzlichen Krankenkassen und den drei Landesverbänden für Gesundheit in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt. Übergeordnetes Ziel ist die Veränderung der Organisation Schule zu einer gesunden Lebenswelt für alle in ihr lernenden und arbeitenden Gruppen. Gesundheitsförderung soll zu einem integralen Bestandteil von Schulentwicklung und schulischer Qualitätsentwicklung werden. Das Projekt folgt dem Settingansatz und verwendet Methoden, Prinzipien, Instrumente und Erfahrungen aus der Projektorganisation und dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement. Nach Ablauf der Modellphase wird das Projekt auf niedersächsischer Landesebene fortgeführt.

Die Zusammenarbeit mit der Unternehmens- und Geschäftsbereichsleitungsebene der AOK Niedersachsen (AOKN) zur besseren Steuerung des Projekts läuft in bewährtem Rahmen. Dazu haben weiterhin regelmäßige Treffen stattgefunden. Mit den übrigen Kooperationspartnerinnen und -partnern fand ein regelmäßiger Austausch statt.

Mit der AOKN ist ein Vertrag zur Weiterführung von GLL bis 2016 geschlossen worden; eine weitere Verlängerung der Zusammenarbeit ist vorgesehen. Der GUV wird diesem Zeitrahmen in seinem Vertrag mit der LVG & AFS, der gerade erarbeitet wird, folgen. Von allen

übrigen Trägerinnen und Trägern liegen Zusagen zur finanziellen Unterstützung im Rahmen der bisherigen Vereinbarungen vor.

In Zusammenarbeit mit der Medizinischen Hochschule Hannover ist im Rahmen des KNP-Projekts (Kooperation für nachhaltige Präventionsforschung) die Erarbeitung einer an den niedersächsischen Orientierungsrahmen Schulqualität angepassten Balanced Scorecard als Instrument des Gesundheitsmanagements in Schulen abgeschlossen worden. Allen GLL-Fachkräften steht diese zur Verfügung; sie soll auch nach dem Abschluss des KNP-Projekts 2012 und nach der noch ausstehenden Evaluation von GLL in den Schulen eingesetzt werden. Selbstevaluation in Schulen ist so zu einem wichtigen Thema geworden.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit bestand auch im letzten Jahr in der intensiven Beratung und Unterstützung der Projektschulen und der Fachkräfte GLL. Darüber hinaus war ein Arbeitsschwerpunkt die Knüpfung neuer Kontakte und die Vorstellung von GLL vor unterschiedlichen Institutionen und Gremien (s. u.).

Inzwischen gibt es in den Regionen Braunschweig und Oldenburg regelmäßige (zweimal pro Jahr) Netzwerktreffen aller dort angesiedelten GLL-Schulen. Diese Netzwerktreffen dienen als Austauschplattform und sollen die Arbeit in den Schulen verstetigen und nachhaltig machen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
KNP-Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit der MHH	Kennzahlentoolbox zur Selbstevaluation an Schulen	BMBF	Expertenworkshop 15.02.2012, Hannover
„Wir reden mit!“	Schülertagung zur Förderung der Schülerpartizipation	BKK	Workshop 29.02.2012, Hannover
Schulleiterfortbildung	Rolle der Schulleitung im Managementprozess	GUV	Workshop 09.03.2012, Hannover
Fachforum BBS in GLL	Workshop für GLL-Fachkräfte, die eine BBS betreuen, und Lehrkräften aus BBSen	IKK Classic	freiwillige Teilnahme zur besseren Zusammenarbeit in der komplexen Schulform 15.05. und 15.11.2012, Hannover
Lenkungsgruppe GLL	Strategietreffen der Kooperationspartnerinnen und -partner		21.05. und 05.11.2012, Hannover
Schulung Fachkräfte GLL	Weiterentwicklung von GLL	AOKN	Zukunftswerkstatt und Seminar 25./26.06.2012, Ummeln
Auftaktveranstaltung und Richtfest	Entlassung der Schulen Jg. 2010-2012 und Aufnahme der neuen Schulen in GLL	GUV	15 Schulen wurden mit einem Zertifikat ausgezeichnet, 09.10.2012, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Fortbildung der Steuerkreissprecherinnen und -sprecher und „Wir reden mit!“	Stärkung ihrer Rolle im Gesundheitsmanagementprozess, zum ersten Mal in Kombination mit den Schülertagungen zur Förderung der Schülerpartizipation	BKK	Workshops 20.11.2012, Hannover 28.11.2012, Oldenburg
fachliche Weiterbildung Fachkräfte GLL	kollegialer Austausch, Umgang mit Problemen, Stärkung der Rolle im Prozess	AOKN	Workshop und Seminar 17./18. 12.2012, Sarstedt
Öffentlichkeitsarbeit			
Vorstellung GLL auf der Didacta	Informationsveranstaltung		Stand 14.-18.02.2012 Hannover
Vorstellung GLL auf einer Schulleiterfortbildung der Nds. Landesschulbehörde	Informationsveranstaltung		Vortrag und Diskussion 20.02.2012 Hannover
Vorstellung GLL in den „Zukunftsregionen Gesundheit“	Informationsveranstaltung auf einer Schulleitertagung		Vortrag und Diskussion 05.06. Walsrode 18.10.2012 Wolfenbüttel
Präsentation GLL auf dem Nds. Präventionstag	Informationsveranstaltung		Stand 21.09.2012, Hannover

5. 2. 4. Cool cooking – Essen ist mehr als Ernährung

Cool Cooking ist ein gemeinschaftliches Projekt zwischen dem Lions Club Hannover, der IGS Hannover-Mühlenberg, ProBeruf und der LVG & AFS. Zusätzlich wird Cool Cooking vom Mercure Hotel Hannover Medical Park unterstützt.

Ziel ist, Kindern und Jugendlichen aus vorwiegend sozial benachteiligten Familien, die zuhause gesunde Ernährung, die Zubereitung frischer, saisonaler Nahrungsmittel, gemeinsames Essen, Tischmanieren usw. oft nicht mehr kennen lernen, ein „cooles“ Angebot zu machen, wie man gesund und lecker kochen und essen kann.

Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs der IGS Mühlenberg sollen sich statt durch „Belehrung“ und Theorie im learning by doing-Verfahren Wissen und Kenntnisse zu dem Thema aneignen. Im peer to peer-Ansatz „unterrichten“ Auszubildende der gemeinnützigen Gesellschaft ProBeruf die Neutklässler zusammen mit ihrem Anleiter.

Der Lions Club Hannover, der ein Projekt gegen Übergewicht und Adipositas unterstützen wollte, finanziert Cool Cooking für drei Jahre.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Einrichtung einer Steuergruppe	Planung und Begleitung des Projekts	Vertreter/innen der Projektpartner/innen	5 Treffen
saisonal und/oder international ausgerichtete Thementage Kochen und Essen	10 4-stündige Termine in der IGS Mühlenberg	ProBeruf; Lions Club Hannover	alle 14 Tage in einem Profilkurs der Schule
Pressetermin			05.12.2012 in der IGS Mühlenberg
Vorbereitung des 1.Highlights (halbjährlich vorgesehen): Kochen mit Profiköchen in der Küche eines Mercure-Hotels			Dezember 2012 (Termin im Januar 2013)

5.3. Gesundheitsfördernde Hochschulen

Mit dem Setting Hochschule wird die Bildungskette komplettiert. Im Setting Hochschule stehen alle Statusgruppen im Fokus: die Beschäftigten (wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal) und die Studierenden. Um die Idee der Gesundheitsförderung und des Gesundheitsmanagements in Hochschulen hineinzutragen, koordiniert die LVG & AFS einen bundesweiten Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen (AGH), ein bundesweites Netzwerk, in dem Personen aus Hochschulen und mit Hochschulen kooperierende Organisationen mitarbeiten. Die in der Regel fünf Arbeitskreistreffen pro Jahr dienen dem Erfahrungsaustausch und geben neue Impulse für

die eigene gesundheitsförderliche Arbeit in den Hochschulen. Auf Fachtagungen und Thementagen werden relevante Themen bearbeitet und Orientierungen für die AGH-Arbeit gegeben.

2012 entwickelten sich die Arbeitskreistreffen weiter zu kleinen Fachtagungen mit einem gemischten Themenspektrum. Die einladenden Hochschulen stellen selbst ein kleines Programm aus ihren Aktivitäten zusammen. In vielen Hochschulen ist mittlerweile die Gesundheitsförderung, die Gesundheitsberichterstattung und das Gesundheitsmanagement (BGM) etabliert, oft mit Stellen zur Koordination.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Fünf Treffen des Arbeitskreises Gesundheitsfördernde Hochschulen	Inhalte waren u. a. Projektvorstellungen der einladenden Hochschulen; Werte in der Gesundheitsförderung; Alkohol auf dem Campus; Gesundheitsfördernde Aspekte des Mensaessens, Umfrage zum Status Quo des Mensaessens, Umfrage zu alkoholischen Getränke auf dem Campus, Analyse der Websites ostdeutscher Hochschulen bzgl. des betrieblichen Gesundheitsmanagements	Die Kosten werden von den teilnehmenden Hochschulen aufgebracht. Die Netzwerkarbeit wird von der TK unterstützt.	27.01.2012, Hochschule Fulda; 22.03.2012, Universität Bochum; 22.06.2012, THM Gießen; 31.08.2012, LVG & AFS, Hannover; 23.-24.11.2012, Hochschule Esslingen
Thementag Sport und Alkohol – geht das nur zusammen?	Sport und Alkohol unter besonderer Berücksichtigung des Hochschulsports sowie Projekte gegen Alkohol auf dem Campus wurden diskutiert.	Universität Paderborn, Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband (adh), TK	28.02.2012, Universität Paderborn
Fachtagung zu Organisations- und Personalentwicklung in gesundheitsfördernden Hochschulen	Thema war die Rolle von OE und PE bei der Umsetzung von Gesundheitsförderung: Personalauswahl, die Rolle der Führung, das Spannungsverhältnis von OE, PE und betrieblichem Gesundheitsmanagement.	Ruhruniversität Bochum, TK	Fachtagung am 23.03.2012 in der Ruhruniversität Bochum
Spezial-Ausgabe der Deutschen Universitätszeitung(duz) zu gesundheitsfördernder Hochschule	Um eine größere Hochschul-Öffentlichkeit für das Setting gesundheitsfördernde Hochschule zu schaffen, hat der Raabe-Verlag angeboten, eine Spezial-Ausgabe der duz zum Thema zu gestalten. Der Wettbewerb Guter Praxis Gesunde Hochschulen bildet dabei einen Referenzpunkt, da die Preisträger-Hochschulen ihre Arbeit dort vorstellen können.	TK (Federführung), AGH	Die Konzeptentwicklung und Vorbereitung der Texte erfolgte in 2012. Die duz spezial erscheint Ende März 2013.
Aktualisierung des Selbstdarstellungsflyers	Der Flyer, der über die Arbeitsweise und die Ziele des AGHs informiert, ist inhaltlich aktualisiert und gestalterisch modernisiert worden.	LVG & AFS Interessierte Mitglieder	Der Flyer wurde in zwei AGH-Sitzungen vorgelegt, diskutiert und Änderungen vereinbart.
Neuaufgabe des TK-Leitfadens Gesunde Hochschule	Der Leitfaden Gesunde Hochschule, der auf Basis der Internetpräsenz des AGH erstellt wurde, ist in 2012 überarbeitet worden.	TK, Hochschule Magdeburg-Stendal	Der Leitfaden wird vollständig überarbeitet und aktualisiert als Einführung in die Gesundheitsförderung an Hochschulen in 2013 erscheinen.
Pflege des E-Mail-Verteilers	Der E-Mail-Verteiler ist die Kommunikationsgrundlage für den AGH. Er wächst ständig.	LVG & AFS	fortlaufend Ende 2012 waren 355 Personen aus 106 Hochschulen und aus 30 sonstigen Organisationen sind 350 Personen gelistet.
Projekt Benchmarking Gesundheitsförderung an deutschen Hochschulen	Mit acht Hochschulen wurde ein Benchmarkprozess organisiert, um zu empirisch belastbaren Kriterien für Gesundheitsfördernde Hochschulen zu kommen, die für das Aufstellen eines Gütesiegels nutzbar wären.	Das Hochschul-Informationssystem (HIS) (Federführung), Techniker Krankenkasse	Das Projekt wurde 2012 durchgeführt, Ende des Projektes ist erst 2013

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Europäische Vernetzung			
Europäische Vernetzung	Der AK ist mit einer Reihe von Hochschulen und Hochschulnetzwerken in anderen europäischen Ländern vernetzt.	Federführung im Auftrag des AKs: Fachhochschule Dortmund	Zurzeit sind sechs Länder beteiligt: Großbritannien, Dänemark, Spanien, Portugal, Deutschland und Norwegen
Vernetzungstreffen	Es finden Treffen und Skype-Konferenzen statt. 2012 wurden mehrere Förderanträge gestellt.	Federführung im Auftrag des AKs: Fachhochschule Dortmund	Die Vernetzungstreffen finden am Rande von internationalen/europäischen Tagungen /Kongressen statt: 10th Nordic Nutrition Conference, Reykjavik, Island, 03.-05.06.2012; 9th European IUHPE Conference on Health Promotion "Health and Quality of Life", Tallinn, Estland, 27.-29.09.2012
Europäische Vernetzung des AKs	In einem summer course in der Internationalen University of Andalucia in Huelva, Spanien wurden aus verschiedenen Ländern Ansätze zu gesundheitsfördernder Hochschule vorgetragen.	Federführung im Auftrag des AKs: Fachhochschule Dortmund	23.-27.07.2012 Teilnahme des AKs mit zwei Personen an dem internationalen summer course in Huelva; Darstellung des Aufbaues und der Arbeitsweise des AKs

6. Alter(n) und Gesundheit

Der demografische Wandel und seine Auswirkungen auf die Gesellschaft und das ehrenamtliche Engagement sowie die Förderung des Generationendialoges beschäftigt die LVG & AFS schon seit den 1990er Jahren. 2012 ist das Thema in Europa angekommen. Der Europäische Rat und das Europäische Parlament riefen das Jahr 2012 zum „Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ aus. Ziel war dabei, eine Kultur des aktiven Alterns in Europa anzuregen. Die LVG & AFS hat dem zum einen damit Rech-

nung getragen, dass in der Fachzeitschrift *impulse*, die quartalsweise erscheint, in der ersten und letzten Ausgaben 2012 je eine Sonderseite zu diesem europäischen Jahr eingerichtet wurde, auf der über die Aktivitäten berichtet wurde (Heft 74 und 77). Im Heft 75 erschien ein Essay über Alter(n) als biografischer Auftrag. Zum anderen beteiligte sich die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen am Europäischen Jahr mit unterschiedlichen Veranstaltungen auf Landesebene.

6.1. Landesagentur Generationendialog Niedersachsen

Die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen arbeitet als landesweite Vernetzungs- und Koordinierungsstelle, die projektbezogen informiert, berät und vermittelt. Zur Förderung des inter- und intragenerativen Dialogs und zur Stärkung des bürgerschaftlichen bzw. ehrenamtlichen Engagements berät die Landesagentur Kommunen und Organisationen, führt Veranstaltungen durch und gibt Veröffentlichungen dazu heraus.

Zu den Leistungen der Landesagentur gehören:

- Beratung bei der Planung und Umsetzung von Generationen verbindenden Aktivitäten

- Förderung von Netzwerkstrukturen
- Erstellung von Broschüren und Handreichungen
- Bereitstellung aktueller Informationen
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen zum Generationendialog
- Koordinierung von Aktivitäten
- Veranstaltungsdokumentationen

Die Landesagentur beteiligte sich in verschiedener Formen an der Umsetzung des Europäischen Jahres für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012 (EJ 2012).

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Vernetzung			
Netzwerkarbeit	Mitwirkung und Teilnahme sowie Unterstützung, Beratung und Informationen zum Aufbau regionaler und überregionaler Netzwerke	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration sowie verschiedene Kooperationspartner	Kontinuierliche Mitarbeit im Netzwerk Generationendialog Südniedersachsen, Teilnahme an Veranstaltungen und Sitzungen von Kooperationspartnern
Arbeitskreis Alter(n) und Gesundheit	Der Arbeitskreis existiert seit 1995 und besteht mittlerweile aus knapp 100 Mitgliedern, die sich zu verschiedenen Fragestellungen des Themas austauschen; Themen waren Bewegungsnetzwerk 50+ der Region Hannover, psychische Gesundheit älterer Menschen sowie Sucht im Alter.	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Region Hannover, Henriettenstiftung, Diakonische Dienste Hannover	29.02.2012, Hannover 10.10.2012, Hannover
Netzwerktreffen der Seniorservicebüros Niedersachsen (SSB)	Austausch und Information der SSBs zu verschiedenen Themen auf regionaler und Landesebene	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Träger der SSBs	26.04.2012, Hannover (landesweit) 08.10.2012, Cloppenburg (Gruppe 1) 10.10.2012, Bad Fallingb. (Gruppe 2) 17.10.2012, Holzminden (Gruppe 3)
Niedersachsen-Ring	Die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen ist seit 2004 offizielles Mitglied des Niedersachsen-Rings. Er ist ein Zusammenschluss aller wichtigen gesellschaftlichen Gruppen, Vereine, Verbände oder Organisationen, die das bürgerschaftliche Engagement fördern.	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Teilnahme an der Sitzungen des Niedersachsen-Rings

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
1. Niedersächsische Seniorenkonferenz	Die Niedersächsische Seniorenkonferenz ist ein innovatives Veranstaltungsformat zur Vertiefung des Dialogs zwischen Politik, Verwaltung und den Seniorenvertretungen in Niedersachsen. Die Konferenz richtet sich an die Vertreterinnen und Vertreter des Landesseniorenrats Niedersachsen e. V., der Seniorenvertretungen auf kommunaler Ebene in Niedersachsen sowie an interessierte Bürgerinnen und Bürger. Ab 2013 sind jährlich zwei bis drei Konferenzen geplant.	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Landesseniorenrat Niedersachsen e. V.	Thema der 1. Niedersächsischen Seniorenkonferenz: „Gesundheit im Alter“. Durchführung am 18.10.2012 in Hannover
Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)	Die Landesagentur ist über die LVG & AFS Mitglied der AG 8 „Demografischer Wandel“ des BBE. Sie unterstützt durch ihre Mitwirkung in der Arbeitsgruppe das bürgerschaftliche Engagement durch Projekte, Kampagnen und Veranstaltungen sowie Informationsweiterleitung.	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)	In der Arbeitsgruppe 8 „Demografischer Wandel“ des BBE hat die Landesagentur Generationendialog auch 2012 aktiv mitgearbeitet und an den bundesweiten Treffen teilgenommen.
Strukturbildung			
Seniorenservicebüros Niedersachsen	Koordinierung des in 2008 begonnenen landesweiten Aufbaus von Seniorenservicebüros im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Beratung und Information der Seniorenservicebüros; Erarbeitung von Handreichungen zu organisatorischen Aspekten; Organisation von Vernetzungstreffen; Koordination des Qualifizierungsprogramms DUO und des Programms Freiwilliges Jahr für Seniorinnen und Senioren (FJS) sowie Evaluation der Programme; Koordination der Eröffnungsveranstaltungen der Seniorenservicebüros
Fachberatung	Beratung von Kommunen und freien Trägern zur Umsetzung Generationen verbindender Aktivitäten	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Beratungen vor Ort, per Telefon, per E-Mail; Moderation von Prozessen und Veranstaltungen vor Ort
Bericht zur Förderung von Freiwilligenagenturen in Niedersachsen	Erstellung eines Berichts zur Förderung von Freiwilligenagenturen in Niedersachsen gemäß der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Freiwilligenagenturen Rd. Erl. des MS v. 01.07.2008 – 305.2 VORIS 21141	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Berichtserstellung Januar-April 2012
Veranstaltungen			
Niedersachsen Forum „Alter und Zukunft“	Das Niedersachsen Forum „Alter und Zukunft“ wird als Veranstaltung sowohl für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger als auch für Fachkräfte an wechselnden Orten in Niedersachsen zusammen mit einer Kommune durchgeführt. Das Forum 2012 war zugleich Auftaktveranstaltung für Niedersachsen des Europäischen Jahres für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Nds. Landesgesundheitsamt, Landkreis Wolfenbüttel, Stadt Wolfenbüttel	Organisation und Durchführung der Veranstaltung am 30.01.2012 mit dem Titel „Gesundheit im Alter. Niedersächsische Auftaktveranstaltung zum Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ in Wolfenbüttel
Fachtagung und Workshop „Konkurrenz – Koexistenz – Kooperation. Selbsthilfe im Web 2.0“	Fachtagung (16.03.) und Workshop (17.03.) zu Selbsthilfe und Gesundheitskommunikation sowie Qualitätssicherung im Internet	Ärztekammer Niedersachsen, Aktionsforum Gesundheitsinformationssystem (afgis) e. V., Selbsthilfe-Büro Niedersachsen, Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	16.-17.03.2012, Hannover
„Jung und alt – da geht doch was...?“ Dialog der Generationen in Niedersachsen	Durchführung einer Dialogveranstaltung zwischen Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 10 und Seniorinnen und Senioren.	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Nds. Kultusministerium, Landesseniorenrat Niedersachsen e. V.	20.03.2012, Braunschweig

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Sommer-Forum Generationendialog	Das Projektbüro „Dialog der Generationen“, das Land Niedersachsen und die Landeshauptstadt Hannover richteten vom 06.-07. September 2012 das Sommer-Forum Generationendialog aus. Die Landesagentur setzte ein Forum und eine Exkursion zum Thema Generationendialog und quartiersbezogene Gesundheitsförderung um.	Projektbüro „Dialog der Generationen“, Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH, Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Landeshauptstadt Hannover, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie verschiedene Kooperationspartner	06.-07.09. 2012 in Hannover und Laatzen (Exkursion)
Fachtagung „Alt trifft Jung. Generationendialog und generationenübergreifende Initiativen in Niedersachsen“	Fachtagung im Rahmen des EJ 2012 zum Generationendialog in Niedersachsen	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	24.09.2012, Hannover
Fachforum auf dem Wohnungspolitischen Kongress „Wohnen, arbeiten, leben – die neue Attraktivität der Stadt“	Der Wohnungspolitische Kongress wird jährlich durchgeführt. „Älter werden – Selbstständig bleiben im vertrauten Wohnumfeld“	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Verband deutscher Wohnungswirtschaft (VdW), Investitions- und Förderbank Niedersachsen - NBank, Architektenkammer Niedersachsen	17.10.2012, Congress Centrum Hannover Die Landesagentur Generationendialog hat als langjähriger Kooperationspartner ein Fachforum moderiert.
Landeskonzferenz Niedersachsen zum Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012	Die Abschlusskonferenz für Niedersachsen zum EJ 2012 bot eine Plattform, das Thema des Europäischen Jahres landesweit zu transportieren, die Aktivitäten in Niedersachsen zu diesem Jahr darzustellen sowie ein Resümee zu ziehen und einen Ausblick zu bieten.	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	13.11.2012, Oldenburg
Fachtagung „Miteinander, füreinander. Familienorientierte Selbsthilfe in Niedersachsen“	Mit der Tagung wurden anhand guter Beispiele und im Austausch zwischen den an der Umsetzung von Selbsthilfe beteiligten Akteuren Impulse zur (Weiter-) Entwicklung familienorientierter Angebote vermittelt.	AOK Niedersachsen, Selbsthilfe-Büro Niedersachsen	20.11.2012, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Öffentlichkeitsarbeit			
Website www.generationendialog-niedersachsen.de	Laufende Aktualisierung der Website, Weiterführung als Portal für die vielfältigen Aktivitäten im Bereich des Generationendialogs, des bürgerschaftlichen Engagements, moderner Seniorenpolitik in Niedersachsen sowie zur Information über Aktivitäten der Seniorenservicebüros Niedersachsen.	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Laufend / 01.01.-31.12.2012
Fachbeiträge	Darstellung der Aktivitäten und Inhalte der Landesagentur und insbesondere des Programms Seniorenservicebüros Niedersachsen	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Artikel und Vorträge z. B. 05.05.2012, 10. Deutscher Seniorentag, Hamburg 24.05.2012, Jahrestagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e. V. 25.05.2012, Interdisziplinäre studentische Blockwoche der LINGA 03.07.2012, Kennzahlenvergleich „Demografischer Wandel“, Goslar 10.10.2012, Landeskonzferenz Thüringen „Gesund und aktiv älter werden“, Weimar 27.10.2012, Gesundheitsamt Landeshauptstadt Düsseldorf, 19.11.2012, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaft, Lehrveranstaltung „Barrierefreiheit, altengerechte Gestaltung und generationenverbindende Planungsparameter“, Salzgitter 21.11.2012, Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Referat 406 – Psychiatrie 10.12.2012, Abschlussveranstaltung EJ 2012, Berlin

6. 2. Projekt „Gesund und aktiv älter werden“

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels mit einer deutlichen Zunahme des Anteils älterer und alter Menschen in der Bevölkerung gewinnt das Thema „Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen“ zunehmend an Bedeutung. Bereits seit dem Jahr 2009 führt die BZgA gemeinsam mit den Akteuren

in den Ländern die Regionalkonferenzen „Gesund und aktiv älter werden“ in den Bundesländern durch. Der Arbeitsschwerpunkt „Gesund und aktiv älter werden“ hat die Zielsetzung, das aktive und selbstbestimmte Leben im Alter und somit die physischen, psychischen und kognitiven Fähigkeiten älterer Menschen zu fördern.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Redaktionelle Betreuung des Internetportals „Gesund und aktiv älter werden“	Ein Rahmenkonzept für das Portal wurde erarbeitet. Das Gesundheitsinformationsportal bietet die Bereitstellung fachlich geprüfter Gesundheitsinformationen, aktueller Daten und Arbeitshilfen	BZgA	Start des Portals erfolgte im Frühjahr 2012
Erstellung des Online-Newsletters „Gesund und aktiv älter werden“	Begleitend zu den Vorbereitungen des Internetportals „Gesund und aktiv älter werden“ gibt die BZgA seit Juni 2012 einen Newsletter zu altersspezifischen Themen heraus, den die LVG & AFS redaktionell betreut.	BZgA	viermal jährlich, im Jahr 2012 erschienen zwei Newsletter
Bundeskonferenz der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung „Gesund und aktiv älter werden – Handlungsfelder und Herausforderungen“	Vorbereitung der Bundeskonferenz, die zu Beginn des Europäischen Jahres des aktiven Alterns und Solidarität zwischen den Generationen 2012 stattfand	BZgA	24.01.2012, Berlin

7. Soziale Lage und Gesundheit

Nichts determiniert Gesundheit so sehr wie die soziale Lage der Menschen. Diesem Zusammenhang trägt die LVG & AFS mit dem Arbeitsbereich „Soziale Lage und Gesundheit“ Rechnung. Die Aktivitäten in diesem Bereich werden durch das Projekt Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen gebündelt, mit dem sich die LVG & AFS am bundesweiten Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (www.gesundheitliche-chancengleichheit.de) beteiligt. Ziel des Kooperationsverbundes ist, die Transparenz im vielschichtigen Handlungsfeld der Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Zielgruppen zu erhöhen sowie die Qualität der Maßnahmen und die Zusammenarbeit der Akteure zu verbessern. Diesem Verbund, der von der

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert und maßgeblich getragen wird, gehören zur Zeit 58 Kooperationspartner an.

In der LVG & AFS wird die Thematik Soziale Lage und Gesundheit als Querschnittsthema behandelt. Daraus ergaben sich 2012 Kooperationen mit anderen Fachbereichen der LVG, u. a. in dem Bereich Kindergarten / Kindertagesstätte und Gesundheit mit dem gemeinsam etablierten landesweiten Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen sowie bei der Durchführung von Veranstaltungen des Netzwerks. Zusammenarbeit gab es außerdem mit dem Arbeitsbereich Evaluation im Projekt Children und auch mit dem Arbeitsbereich Alter(n) und Gesundheit der LVG & AFS bei der Tagungsvorbereitung.

7.1. Projekt Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen wird von der AOK Niedersachsen, dem BKK Landesverband, der IKKclassic, der Knappschaft, der Landwirtschaftlichen Krankenkasse Niedersachsen-Bremen, dem vdek und dem Niedersächsischen Sozialministerium gefördert.

Die Aktivitäten der Koordinierungsstelle zielen auf Strukturbildung, Vernetzung, Verbesserung

des Transfers zwischen Wissenschaft und Praxis und die Förderung fachübergreifender, multiprofessioneller Vernetzung. Zum Profil gehören Weiterbildungsveranstaltungen in Form von Workshops, Seminaren und Fachtagungen, die Organisation von Arbeitskreisen, die Förderung der Qualitätsentwicklung, die Durchführung von Projekten sowie allgemeine Beratung. Die einzelnen Aktivitäten und Maßnahmen sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
„Gesund aufwachsen für alle!“ und „Gesund aufwachsen für alle Kinder in Niedersachsen!“			
Kommunaler Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“ und „Gesund aufwachsen für alle Kinder in Niedersachsen!“ Informationsveranstaltungen vor Ort	Ziel: Verbreitung von Konzepten zum Aufbau von kommunalen „Präventionsketten“ und Erhöhung des Wissensstandes zum Thema vor Ort Inhalte: Beratung für Kommunen	BZgA, Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund und Deutscher Landkreistag,	fortlaufend
Online-gestützter Austausch für Kommunen	Angebot eines online-gestützten Austauschs von Kommunen zu Konzepten der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten mittels integrierter Handlungskonzepte („Präventionskette“)		www.gesundheitliche-chancengleichheit.de
Workshop	Workshop zur Vorstellung des Partnerprozess auf der Großen Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter Niedersachsens (AGJA)	BZgA, Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter Niedersachsen	05.09.2012, Wolfsburg

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Veranstaltungsreihe „Qualitätsentwicklung“ im Rahmen von „Gesund Aufwachsen für alle!“			
<p>3 ganztägige Workshops „Wie mache ich das Richtige richtig?“ Partizipation in komplexen Maßnahmen gegen Kinderarmut und in Projekten der Gesundheitsförderung</p> <p>1. Einführung in Partizipation als Kriterium für Qualität in der Gesundheitsförderung</p> <p>2. Methoden der Partizipation</p> <p>3. Partizipation – Einstieg in eine neue Haltung</p>	<p>Die Veranstaltungsreihe zur Weiterbildung lokaler Akteure im Bereich Qualität behandelt Fragen der Qualitätssicherung in Projekten zur Prävention von Kinderarmut und in Maßnahmen zur Gesundheitsförderung;</p> <p>Ziele: Förderung der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Gesundheitswesen, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, Soziales, Stadtteil bzw. zwischen kommunaler Verwaltung und freien Trägern, in einer Region Südniedersachsens; Nachhaltigkeit erreichen durch kontinuierliche, gemeinsame Weiterbildung</p>	<p>BZgA, Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit</p> <p>Stadt Braunschweig</p>	<p>Januar–November 2012</p> <p>Veranstaltungen durchgeführt Weitere Veranstaltungen im Anschluss geplant</p> <p>1) 22.02.2012., Braunschweig 2) 07.06.2012., Braunschweig 3) 06.11.2012, Braunschweig</p>
Projekt „Gesund aufwachsen für alle – Der Aufbau von Präventionsketten“			
<p>Vorbereitung bzw. Durchführung eines Expertenworkshops Dezember 2012</p>	<p>Analyse der Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen</p> <p>Ziel: Entwicklung der Handreichung für Kommunen zum Aufbau von Präventionsketten</p>	<p>BZgA, Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit</p>	<p>November 2012–April 2013</p> <p>Workshop „Gesund aufwachsen für alle – Der Aufbau von Präventionsketten“: 12.12.2012, Hannover</p>
<p>Aufbauend auf der Analyse der Ergebnisse erfolgt die Entwicklung einer Handreichung für Kommunen zu Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten</p>	<p>Verbreitung von Konzepten zum Aufbau von kommunalen „Präventionsketten“ und Erhöhung des Wissensstandes zum Thema vor Ort</p>		
<p>Vorbereitung einer Fachtagung für Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen und einer landesweiten Fachtagung für Vertreterinnen und Vertreter diverser Arbeitsbereiche</p>	<p>Modellhafte Durchführung von Beratungsprozessen in Kommunen</p>		
<p>Beratung von einer Kommune in 2012 beim Aufbau von Präventionsketten/ Kontaktaufnahme</p>	<p>Modellhafte Durchführung von Beratungsprozessen in Kommunen</p>		<p>Beratene Kommune: Braunschweig</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Arbeitskreise Armut und Gesundheit			
Zwei Arbeitskreise Armut und Gesundheit (regional und landesweit)	Ziele: Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis fördern; Die Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, Soziales, Arbeit, Stadtteilarbeit in Niedersachsen fördern.		
Regionaler AK	Jahresthema Regionaler AK: Vier halbtägige Veranstaltungen, Veranstaltungsorte regional im Wechsel (nordwestliches Niedersachsen) 1. Beiträge zur lokalen und regionalen Vernetzung der Hilfsstrukturen und Optimierung der Schnittstellen 2.-4. Alleinerziehende, Erwerbslosigkeit und Gesundheit	regional 105 Mitglieder aus Gesundheit/ Kinder—und Jugendhilfe/Soziales/ Bildung/Arbeit (JobCenter, BNW) Kommune und freie Träger und Initiativen Teilnahme je nach Themen-schwerpunkten	Regionaler AK 05.03.2012, Wilhelmshaven 04.06.2012, Leer 07.09.2012, Oldenburg 08.11.2012, Wilhelmshaven
Landesweiter AK	Jahresthema im landesweiten AK Armut und „Gesundheit: „Partizipation“; Zwei Veranstaltungen	Landesweit: 56 Mitglieder aus Gesundheit/Soziales/ Bildung/Arbeit; Kommune und freie Träger und Initiativen	Landesweiter AK 31.10.2012, Hannover 05.12.2012, Hannover
Kooperation im bundesweiten Verbund Gesundheitliche Chancengleichheit			
Kooperationstreffen	Austausch, Berichterstattung und Weitergabe von Infos		Beteiligung an bundesweiten Kooperationstreffen
Expertenworkshops	Beteiligung an Expertenworkshops der BZgA zum Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“ zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen		Köln
Website Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen	Informationen für Kooperationsverbund aufbereitet z. B. für allg. Website Informationen für Website (Niedersachsen) aufbereitet		www.gesundheitliche-chancengleichheit.de Beteiligung an Veranstaltungen, Veröffentlichungen

7.2. Recherche zur Nutzung des Europäischen Strukturfonds

Die Recherche soll die Nutzung des Europäischen Strukturfonds durch Projekte und Aktivitäten in der Gesundheitsförderung im Bundesland Niedersachsen erfassen. Hintergrund ist

die Verbesserung der Nutzung des Struktur-fonds zur Verringerung gesundheitlicher Ungleichheit in Ländern und Regionen der europäischen Union.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Joint Action on Health Inequalities	Recherche und Analyse zur Nutzung des Europäischen Strukturfonds zur Verringerung Gesundheitlicher Ungleichheit Akteure in Niedersachsen	EU, BZgA, EuroHealthNet	Durchführung in 2012
Recherche zur Nutzung des Europäischen Strukturfonds zur Verringerung Gesundheitlicher Ungleichheit	Fragestellung: Wie werden die Determinanten gesundheitlicher Ungleichheit adressiert? Wie nutzen Akteure aus Niedersachsen Mittel aus dem Strukturfonds? Identifizierung und Beschreibung eines konkreten Beispiels aus Niedersachsen		

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
First EU-wide stakeholder debate „Together for Health Equity from the Start“	Beteiligung am europäischen Austausch zur gesundheitlichen Chancengleichheit ab früher Kindheit Vorstellung eines Projekts aus Niedersachsen		März 2012, Brüssel Mai 2012, Budapest November 2012, Berlin

7.3. Projekt Naschgarten: Kinder gestalten ihren Naschgarten

Der Naschgarten in Holzminden ist ein kommunales Präventionsprojekt für mehr Naturerfahrungs- und Bewegungsräume in der Stadt zur Bekämpfung von Übergewicht im Kindesalter. Im Naschgarten können Kinder in direkter Nachbarschaft zu ihrem Wohnviertel im Stadtkern von Holzminden ihre Spiel- und Gartenideen in die Tat umsetzen. Sie werden an der Planung, Pflege und Ernte beteiligt und so durch positive Erlebnisse spielerisch an eine gesunde Ernährung und mehr Bewegung herangeführt. Anders formuliert: Mit dem Naschgarten-Projekt wird eine neue Strategie der Adipositasprävention im kommunalen Umfeld erprobt. 2012 lag ein besonderer Fokus darauf, die Grundschulen aus der Stadt und dem Landkreis Holzmindens in die Naschgarten-Aktivitäten einzubeziehen und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Projekt zu steigern.

Ziele sind, Kinder zu ermutigen, ihre Ideen einzubringen und ihr Lebensumfeld mitzugestalten, Kindern eine obst- und gemüserreiche Ernährung mit allen Sinnen begreifbar und schmackhaft zu machen, Kindern ein positives Verhältnis zur Natur und Verantwortung für ihren natürlichen Nahraum zu vermitteln, Zeiten körperlicher Inaktivität zu reduzieren – ohne sportliche Leistungen zu erwarten – sowie soziale Teilhabe zu fördern.

Zielgruppen sind Kinder im Vor- und Grundschulalter und ihre Familien. Insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Familien sollen erreicht werden. Zudem sollen Kindertageseinrichtungen und Schulen erreicht werden.

Die Finanzierung des Naschgartens basiert auf einem Finanzierungsmix aus Eigenmitteln des Hauptsponsors Symrise und dem personellen Engagement der beteiligten Kinder- und Jugendeinrichtungen in Holzminden. Das Gelände stellt die Stadt kostenfrei zur Verfügung.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Gremienarbeit	Aufsichtsführender Lenkungsausschuss	<ul style="list-style-type: none"> • Symrise AG • Bauamt Stadt Holzminden • Jugendamt Stadt Holzminden • Gesundheitsamt Landkreis Holzminden • Hochschule für angewandte Kunst und Wissenschaft (HAWK), Begleitforschung 	25.04.2012
	Operativ arbeitende Projektgruppe (Naschgarten-Plenum)	<ul style="list-style-type: none"> • Kita Neue Straße • Kita St. Josef • Kita Bahnhofstraße • Förderschule an der Weser • Jugendzentrum • Jugendpflege • Ev. Luthergemeinde • Kath. St. Josef Gemeinde 	28.02.2012 17.04.2012 14.06.2012 09.08.2012 11.10.2012

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Geländegestaltung	Pflanzungen		<ul style="list-style-type: none"> • Neuanlage Gemüsebeete • Pflanzung von: Rote Beete, Mais, Radieschen, Karotten, Zwiebeln, Frühkartoffeln, Kartoffeln, Brokkoli, Kohlrabi, Getreide u.a. • Obstbaumschnitt • Bau und Aufstellung von Weidenkunstwerken
	Baumaßnahmen im Spiel- und Naturerlebnisbereich	<ul style="list-style-type: none"> • Symrise AG • Bauamt Stadt Holzminden 	<ul style="list-style-type: none"> • Gewinnung einer anliegenden Schrebergartenparzelle als weitere Anbaufläche • Installation eines Kletterpfades
Geländepflege	Erhalt der Gelände- und Bepflanzungsstruktur, Wahrung der Verkehrssicherungspflicht	<ul style="list-style-type: none"> • Symrise AG • Bauamt/Bauhof Stadt Holzminden 	Allg. Rasen-, Beet- und Baumpflege, Sichtungskontrollen und Jahreshauptinspektion
Ernte	Ernte des selbst angebauten Obstes und Gemüses und Verkostung mit den Kindern	Kitas, Grundschulen, Kindergruppen	u. a. Kartoffelernte und Folienkartoffeln am Lagerfeuer, Apfelernte und Apfelsaftpressen
Ferienaktionen	Ferientage in den Oster, Sommer- und Herbstferien	Jugendzentrum Holzminden	<ul style="list-style-type: none"> • Geländespiele • Kartoffelernte • Herbstfeuer und Mobiler Seilgarten
Naschgarten-Kindergruppe	Offene Kindergruppe, betreut durch einen LVG & AFS-Mitarbeiter und zwei Aushilfen (seit Oktober 2011 für Kinder im Alter von 6-12 Jahren)		Jeden Mittwoch
Events/Aktionen zur Finanzierung	Sponsorenlauf „Naschgarten-Marathon“	35 Firmen, Kaufleute und Privatpersonen der Region Holzminden	<ul style="list-style-type: none"> • 31.05.2012, • 415 Teilnehmende (Kitas, Schulen, Sportvereine, Privatpersonen)
Öffentlichkeitsarbeit	Website	Symrise AG	www.naschgarten.com <ul style="list-style-type: none"> • Pflege und Contentmanagement
	Pressearbeit		Diverse Presseartikel in der örtlichen Presse (Täglicher Anzeiger Holzminden) und Fachzeitschriften
	Kinder Haben Rechte – Preis des Kinderschutz Bundes Niedersachsen und Niedersächsischen Sozialministeriums	Kinderschutzbund Niedersachsen, Niedersächsisches Sozialministerium	<ul style="list-style-type: none"> • 16.11.2012, Preisverleihung im GOP, Hannover • 3000€ Preisgeld
	Präsentation des Naschgartens auf Veranstaltungen		<ul style="list-style-type: none"> • 23.03.2012, Vortrag auf dem Kongress „Armut und Gesundheit“ • 16.06.2012, Stand auf dem Kinderfest Kauffmannsgarten, Holzminden • 06.09.2012, Stand auf der Robert-Koch-Tagung, Clausthal-Zellerfeld • 20.09.2012, Stand auf dem Weltkindertagsfest, Holzminden
	Ausstellung	Gesundheitsamt Holzminden	23.05.-06.06.2012, Naschgarten-Ausstellung im „Ein-Blick - Schaufenster zur Gesundheit“
Wissenschaftliche Begleitung	Wissenschaftlichen Begleitung durch die HAWK Holzminden	HAWK Holzminden	Vergabe von 5 Abschlussarbeiten u.a. zu den Feldern Elternpartizipation, Netzwerkstrukturen im Naschgarten und Gewaltprävention
Weitere Veranstaltungen	Aufräumaktion	Studierende der HAWK	Mai 2012, Aufräumarbeiten mit anschließendem Stockbrot backen
	Tag des offenen Gartens	Studierende der HAWK Holzminden/ Naschgarten-Seminar	07.07.2012 6 Stationen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
	Open-Air-Familiengottesdienst	Kath. Gemeinde St. Josef, Ev. Luthergemeinde, ev.-luth. St. Pauli Gemeinde, Freikirchliche Gemeinde Holzminden, Kita St. Josef, Kita Neue Straße, Kita Bahnhofstraße	22.09.2012, Gottesdienst mit anschließender Agape-Feier (Sättigungsmahl), 240 Teilnehmende
	Knax-Tag	Braunschweigische Landessparkasse	28.09.2012, 50 Kinder, 6 Aktionsstände
	Feste von Kitas und Schulen	Kitas, Schulen aus Holzminden	<ul style="list-style-type: none"> • 10.04.2012: Frühlingsfest der 1. Klasse Grundschule Karlstraße • 16.07.2012, Eltern-Kind-Fest der Kita St. Josef
Grundschulen	Informationstreffen für Grundschulen zur neuen Angebotstruktur		<ul style="list-style-type: none"> • 01.03.2012, HAWK Holzminden • Teilnehmende: GS Lühtringen, Boffzen, Stadtoldendorf und Stahle
	Projektstage (regelmäßig / einmalig)	Grundschulen aus dem Landkreis Holzminden	<ul style="list-style-type: none"> • 01.03.2012: GS Ottbergen • 05.03.2012: GS Boffzen • 04.05.2012: GS Ottbergen, • 18.05.2012: GS Stadtoldendorf • 09.06.2012: GS Ottbergen • 02.07.2012: Abschlussfest der 4. Klassen aus Stadtoldendorf • 04.07.2012: GS Bevern • 19.07.2012: GS Peine • 25.09.12: GS Ottbergen

8. Migration und Gesundheit

Migrantinnen und Migranten nutzen das Gesundheitssystem nicht in demselben Maße wie diejenigen Personen, die schon seit mehreren Generationen in Deutschland leben. Um die Gesundheitsversorgung von Zugewanderten zu verbessern, haben sich im Gesundheitswesen interkulturelle Ansätze und Konzepte für Prävention, Beratung und Therapie bewährt. Migrantinnen und Migranten haben Anrecht auf eine Integration in das bestehende Gesundheitssystem. Nur in Ausnahmefällen sind eigene medizinische Angebote für die Gruppe angezeigt. Die LVG & AFS setzt

sich durch die Moderation von Vernetzungsprozessen und gezielte Informationsangebote für eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Migrantinnen und Migranten ein.

Für den Ausbau kultursensibler Angebote sind unter anderem Fachkräfte mit Migrationshintergrund erforderlich. Besonders im Pflegesektor stehen diese derzeit aber nicht zur Verfügung. In dem in 2012 gestarteten Projekt I care... u2?! werden Methoden entwickelt, um Schulabgänger mit Migrationshintergrund für eine Ausbildung in der Altenpflege zu gewinnen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Internetportal „Gesundheit für Migrantinnen und Migranten in Niedersachsen“ (GeMiNie)	Das Internetportal ist eine Online-Informationsplattform für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Bereichen Gesundheit, soziale Arbeit, Migration und Integration. Das primäre Ziel des Internetportals Migration und Gesundheit ist, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen bei gesundheitlichen Problemen eine Verständigung in ihrer Mutter- bzw. Verkehrssprache ihres Heimatlandes zu ermöglichen. Das Internetportal wurde 2009 fertiggestellt.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	In 2012 wurden die Listen mit Internetlinks zu fremdsprachigen Gesundheitsinformationen aktualisiert.
E-Mail Newsletter „Interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen“	Der Newsletter beinhaltet Hinweise auf Fachtagungen, Bildungsangebote, Veröffentlichungen, Projekte sowie Medien. Inhaltlich werden dabei die Themenbereiche kultursensible Gesundheitsversorgung sowie interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens angesprochen.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Der Newsletter wird alle zwei Monate verschickt und erreicht 300 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im gesamten Bundesgebiet. [Stand 11. Februar 2013] In 2012 wurden fünf Ausgaben des Newsletters versandt.
Forum für eine kultursensible Altenhilfe – Regionalgruppe Nord	Das Forum für eine kultursensible Altenhilfe ist ein Zusammenschluss von Verbänden, Organisationen, Migrantenorganisationen, und Institutionen aus den Arbeitsfeldern der Altenhilfe und Migrationsarbeit sowie angrenzender Tätigkeitsfelder. Die inhaltliche Arbeit des Forums wird in einer bundesweiten Koordinierungsgruppe sowie vier Regionalgruppen geleistet. In der Regionalgruppe Nord engagieren sich Einrichtungen und Institutionen aus Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Koordiniert wird die Regionalgruppe durch die LVG & AFS und den Transkulturellen Pflegedienst.	Transkultureller Pflegedienst (Kooperation)	Im Jahr 2012 wurde für das Forum für eine kultursensible Altenpflege ein Facebook-Profil aufgebaut. Derzeit [Stand 11. März 2013] sind 42 Personen direkt mit dem Profil verbunden.

8. 1. I care ... u2?!

In den kommenden Jahrzehnten ist mit einem starken Anstieg von pflegebedürftigen Menschen zu rechnen, unter ihnen viele mit eigener Zuwanderungsgeschichte. Um den wachsenden Bedarf an professioneller Pflege zu decken, fehlt es den Pflegeeinrichtungen der-

zeit an Nachwuchs. Vor diesem Hintergrund führt die LVG & AFS ein Projekt durch mit dem Ziel, Methoden zu entwickeln, wie junge Menschen mit Migrationshintergrund für die Altenpflegeausbildung gewonnen werden können.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Bereitstellen von Informationsmaterialien für die in Haupt-, Real- und Gesamtschulen tätigen Fachkräfte für Berufsberatung sowie Berufsorientierung	Im Rahmen des Projektes wurden verschiedene Informationsmaterialien über die Berufe Altenpflege und Pflegeassistenz sowie über Praktikumsplätze in Pflegeeinrichtungen zusammengestellt und zum Teil auch selbst erarbeitet.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	<p>Internetrecherche nach vorhandenen Informationsmaterialien und Medien über den Altenpflegeberufe sowie die Altenpflegeausbildung die im Berufsvorbereitenden Unterricht verwendet werden können.</p> <p>Anfertigen einer steckbriefartigen Beschreibung der Berufe Altenpflege und Pflegeassistenz inklusive der Kontaktadressen der Altenpflegeschulen in der Region Hannover.</p> <p>Auflistung möglicher Praktikumsplätze in Pflegeeinrichtungen in den Stadtteilen Hannovers mit einem hohen Anteil von Migrantinnen und Migranten in der Wohnbevölkerung. Zusätzlich wurden Eckdaten zum Bewerbungsverfahren, das Mindestalter für ein Praktikum sowie die Tätigkeitsfelder erfasst.</p> <p>Auf der Website der LVG & AFS stehen die zusammengestellten Materialien als Download zur Verfügung.</p>
Konzeption und Moderation einer Unterrichtseinheit zum Thema „Was ist alt?“	<p>Um Schülerinnen und Schüler zu den Themen Alter und Pflegebedürftigkeit zu sensibilisieren, wurde im Rahmen des Projektes eine Unterrichtseinheit entwickelt. Hierbei diskutieren die Schülerinnen und Schüler über ihre eigenen Altersbilder sowie die der Gesellschaft.</p> <p>Um möglichst viele Jugendliche mit Migrationshintergrund zu erreichen, wird mit Schulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit einem Migrationshintergrund zusammen gearbeitet.</p>	<p>Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration</p> <p>Integrierte Gesamtschule Badenstedt</p> <p>Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Hannover</p>	Im ersten Schulhalbjahr 2012/2013 wurden mehrere Diskussionsveranstaltungen zum Thema Alter durchgeführt. Es nahmen jeweils die neunten Klassen teil. Als Gast wurde ein Mitglied des Seniorenbeirats der Region Hannover eingebunden. Diese Veranstaltungen wurden so terminiert, dass zwei bis drei Wochen später eine Altenpflegeschule die Berufsbilder Altenpflege und gegebenenfalls Pflegeassistenz vorstellen konnte.
Informationsveranstaltungen über die Altenpflegeausbildung für Schulklassen	Das Projektteam unterstützt die kooperierenden Altenpflegeschulen bei Informationsveranstaltungen über die Altenpflegeausbildung für Schulklassen. Hierbei werden Kontakte zu Haupt- und Realschulen vermittelt und auch eine konzeptionelle Beratung findet bei Bedarf statt.	<p>Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration</p> <p>Schulen Dr. W. Blindow</p> <p>Evangelische Fachschulen und Berufsfachschulen Birkenhof Bildungszentrum gGmbH</p> <p>Fachschulzentrum der Diakonische Dienste Hannover gGmbH</p>	Im Jahr 2012 konnten vier Informationsveranstaltungen von Altenpflegeschulen in allgemeinbildenden Schulen vermittelt werden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Workshop Ausbildungs-marketing	Vertreterinnen und Vertreter von Altenpflegesschulen sowie von Ausbildungsbetrieben wurden zu einem dreistündigen Workshop über neue Formen des Ausbildungsmarketings eingeladen. Neben einem Input über die Vorteile eines Facebookprofils für die Akquise von Auszubildenden stellten sich Praxisprojekte zum Thema Ausbildungsmarketing in der Altenpflege mit Schwerpunkt auf die Rekrutierung von Personen mit Migrationshintergrund vor.		An der Veranstaltung nahmen 15 Fachkräfte aus Altenpflegesschulen sowie Pflegeeinrichtungen teil. Leider haben die eingeladenen Migrantenorganisationen, die sich als mögliche Kooperationspartner vorstellen sollten, kurzfristig ihre Teilnahme abgesagt.
Zusammenarbeit mit Migranten-organisationen	Informationsveranstaltungen für Migrantinnen und Migranten über kultursensible Altenpflege und die Berufsbilder Altenpflege und Pflegeassistenz	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration Kommunaler Seniorenservice der Landeshauptstadt Hannover (KSH)	Zu Beginn des Projektes wurden zwei Vernetzungswshops durchgeführt. Insgesamt haben an den Workshops 55 Personen aus 40 verschiedenen Organisationen bzw. Einrichtungen teilgenommen. Darunter waren 15 Vertreterinnen und Vertreter aus sechs verschiedenen Migrantenselbstorganisations. Vortrag: Kultur- und religionssensible Altenhilfe Der Vortrag wurde in türkischer Sprache gehalten. Auf diese Weise konnten über 40 überwiegend türkischstämmige Seniorinnen und Senioren erreicht werden. Im Vortrag wurde auch über den Bedarf an Altenpflegerinnen und Altenpflegern mit Migrationshintergrund und das Berufsbild informiert.
Öffentlichkeitsarbeit	Um Jugendliche über das Internet anzusprechen, wurde für das Projekt ein eigenes Facebook-Profil erstellt. Es informiert über die Themen Altenpflege und Integration. www.facebook.com/icareu2		Auf dem Facebook-Profil werden mindestens jeden zweiten Arbeitstag Neuigkeiten gepostet. Derzeit [Stand 14. Januar 2013] hat das Profil 96 sogenannte Freunde, also Personen die direkt mit dem Profil verbunden sind. Mit einem Poster sowie Postkarten, die in Haupt- und Realschulen verteilt wurden, wird für das Facebook-Profil des Projektes geworben.

9. Gender und Gesundheit

Die LVG & AFS arbeitet seit 1995 zum Bereich Gender und Gesundheit, anfangs vornehmlich zur Frauen- und Mädchengesundheit, heute zusätzlich zu Männer- und Jungengesundheit sowie zu Gender und Gesundheit als Querschnittsdimension in allen anderen Arbeitsbereichen.

Dies drückt sich durch eine gendersensible Schreibweise in den Publikationen der LVG & AFS und der Zeitschrift „impulse für Gesundheitsförderung“ aus sowie in dem Bestreben, möglichst gleich viele externe Autorinnen und

Autoren für unsere Zeitschrift impulse zu gewinnen. Auch die Anzahl der Referentinnen- und Referenten für die Fachtagungen sollte möglichst ausgewogen gestaltet werden. Durch das Einflechten genderspezifischer Fragestellungen in alle in der LVG & AFS bearbeiteten Themenbereiche wird zusätzlich Gendersensibilität im Gesundheitsförderung und -versorgung erzeugt.. Besonders in der Akademie für Sozialmedizin setzt die Einführung einer gendersensiblen Herangehensweise neue Akzente.

9. 1. Mädchen- und Frauengesundheit

Das Netzwerk Frauen;/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen arbeitet seit 1995 und verbindet Multiplikatorinnen. Frauengesundheit kommunal und regional sowie in einzelnen Organisationen auf die Agenda zu setzen, aktuelle Themen aufzugreifen, dafür steht das Netzwerk. Es wird gemeinsam von der LVG & AFS, dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, SoVD Landesverband Niedersachsen e. V., sowie dem pro familia Landesverband Niedersachsen getragen. 2012 wurde begonnen, die Netzwerkarbeit zu modernisieren, indem die Umstellung auf elektronische Kommunikation vorbereitet wurde. Als thematischen Schwerpunkt wurde das Thema „Selbstbestimmung von Frauen im Bereich Frauengesundheit“ gewählt.

Ein wichtiges Medium ist der Rundbrief, der zweimal im Jahr zusammengestellt wird. Neben einer Schwerpunktthema-Rubrik enthält er die Bereiche Aktuelles, Regionales, Mediothek und Termine.

Das Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen ist Mitglied im Nationalen Netzwerk Frauen und Gesundheit, einem Zu-

sammenschluss von bundes- oder landesweit arbeitenden Organisationen, in deren Mittelpunkt die Frauengesundheit steht.

Psychische Gesundheit

Die psychischen Erkrankungen steigen stetig an. Die AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover, in der die LVG & AFS maßgeblich mitarbeitet, trägt dem Rechnung. Diese AG ist aus dem Runden Tisch Frauen- und Mädchen-gesundheit der Region Hannover heraus initiiert worden und im Februar 2009 offiziell gegründet worden. AG Gender und Depression will in diesem relevanten Versorgungsfeld den geschlechtssensiblen Blick schärfen.

InTakt, eine Kampagne zur psychischen Gesundheit von Frauen, wurde 2011 von dem Sozialministerium, den beiden niedersächsischen LandFrauenVerbänden, der HVHS Rastede und der LVG & AFS entwickelt und in einer Pilotphase erprobt. Seit 2012 wird InTakt in die Fläche verbreitet.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen			
Organisationsgruppe des Netzwerkes	Arbeitsabsprachen, Planung und Redaktion der Rundbriefe, Themenplanung	Sozialministerium Nds., pro familia LV Nds., SoVD LV Nds., interessierte Netzwerkmitglieder	Es fanden fünf Treffen statt.
Jahrestagung des Netzwerkes „Selbst. Bestimmt. Entschieden.“	Neben einer Grundsatzdiskussion zum Selbstbestimmungsbegriff wurden an den Beispielen Kaiserschnitt und Pränataldiagnostik Wege zu mehr Selbstbestimmung für Frauen diskutiert.	Sozialministerium Nds., pro familia LV Nds., SoVD LV Nds., interessierte Netzwerkmitglieder	Werkstattgespräch am 03. Juli 2012 in Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Rundbrief 31	Als Schwerpunktteil des Rundbriefes wurde die Netzwerktagung zu Häuslicher Gewalt und Kooperation im Gesundheitswesen vom 06.09.2011 dokumentiert.	Sozialministerium Nds., pro familia LV Nds., SoVD LV Nds.	Der Rundbrief 31 erschien im März 2012.
Rundbrief 32	Als Schwerpunktteil des Rundbriefes wurde das Werkstattgespräch zu Selbstbestimmung vom 03.07.2012 dokumentiert.	Sozialministerium Nds., pro familia LV Nds., SoVD LV Nds., interessierte Netzwerkmitglieder	Der Rundbrief erschien im September 2012.
Nationales Netzwerk Frauen und Gesundheit			
Mitarbeit im Nationalen Netzwerk Frauen und Gesundheit	Absprachen zwischen den Organisationen, gemeinsame Lobbyarbeit zu Frauen- und Mädchengesundheit.	die Mitgliedsverbände	Es fanden zwei Treffen statt, 21.01.2012 in Bremen, 29.-30.06. in Berlin
Fachtagung zur HPV-Impfung	Bei ihrer Einführung wurde die HPV-Impfung stark kritisiert. Die Fachtagung stellte die Impfung im Lichte erster Erfahrungen auf den Prüfstand und diskutierte neue Indikationsfelder.	Pro familia Bundesverband	Fachtagung am 19.11.2012 in Berlin
Psychische Gesundheit			
InTakt – Gesundheitsinitiative für Frauen; eine Kampagne zur seelischen Gesundheit von Frauen	In der Kampagne, die Veranstaltungen für zwei ganze Tage im Abstand von ein bis zwei Wochen konzipiert hat, geht es darum, persönliche und berufliche Belastungen sowie deren Verschränkungen gesundheitsförderlich zu bewältigen.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Federführung), die beiden nds. Landfrauenverbände (K), HVHS Rastede, Landwirtschaftliche Krankenkasse, AOK	Die 2011 entwickelte Kampagne wird über die Kreisebene der lokalen Landfrauenvereine niedersachsenweit realisiert.
Fachtagung Burn out und Gender	Die AG Gender und Depression griff das zurzeit viel diskutierte Thema Burnout auf und ging der Frage nach, inwieweit Burnout überhaupt ein eigenständiges Krankheitsbild ist und welche Rolle das Geschlecht spielt.	Region Hannover (Team Gleichstellung und Sozialpsychiatrischer Dienst), Volkshochschule Hannover, Bündnis gegen Depression in der Region Hannover, Lebensberatung im [ka:punkt], Frauentreffpunkt e. V., Amanda e. V., Männerbüro Hannover, Frauentreffpunkt Langenhagen, Beratungsstelle Marienstraße	15.10.2012, Hannover
Vernetzung in der Region			
Mitarbeit am Runden Tisch Frauen- und Mädchengesundheit in der Region Hannover	Der Runde Tisch ist ein Zusammenschluss von 180 Institutionen aus diesem Bereich	Team Gleichstellung der Region Hannover (Federführung)	Treffen: 31.01.2012, 07.06.2012, 27.11.2012

9. 2. Jungen- und Männergesundheit

Im Bereich geschlechtsspezifischer Ansätze der Gesundheitsförderung für Jungen und Männer ist die LVG & AFS seit dem Jahr 2000 ebenfalls aktiv mit Qualifizierungsangeboten und Veröffentlichungen. Im Jahr 2012 lag ein Schwerpunkt in diesem Bereich in der Beratung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zum Aufbau

eines Männergesundheitsportals und dessen konzeptioneller und redaktioneller Betreuung.

Außerdem wird der männerspezifische Teil zur Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt des neuen Männergesundheitsberichtes, den das Robert Koch-Institut im Jahr 2013 publizieren wird, von der LVG & AFS erstellt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Mitarbeit im nationalen Netzwerk Männergesundheit	Etwa 100 Professionelle aus verschiedenen Bereichen der Männer- und Jungenarbeit sind in diesem Netzwerk organisiert. Die LVG&AFS war Gründungsmitglied und arbeitet in diesem Rahmen weiterhin intensiv mit.	Jede Organisation trägt die eigenen Kosten	Mitwirkung an Netzwerknewslettern und Informationsaustausch in diesem Bereich
Erstellung Online-Newsletter Männergesundheit	Begleitend zu den Vorbereitungen des Männergesundheitsportals gibt die BZgA bereits jetzt einen Newsletter zur Männergesundheit heraus, den die LVG&AFS redaktionell betreut.	BZgA	Vier Ausgaben wurden in 2012 erstellt.
Konzeptionelle und redaktionelle Betreuung BZgA-Männergesundheitsportal	Das Männergesundheitsportal wurde mit zunächst sechs Schwerpunktthemen freigeschaltet. Die Weiterentwicklung wird durch einen beratenden Arbeitskreis begleitet.	BZgA	Freischaltung des Portals am 15.02.2012 Arbeitskreissitzungen: 20.06.2012, Köln 07.11.2012, Köln
Männergesundheitsbericht des Robert Koch-Institutes	Erstellung und redaktionelle Überarbeitung des Berichtsteils zur Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt	Robert Koch-Institut	Februar bis September 2012
Männergesundheitsbericht 2013 der Stiftung Männergesundheit	Beratende Mitwirkung an der Konzeptentwicklung	Stiftung Männergesundheit	27.01.2012, Berlin 09.-10.07.2012, Ziethen
Männerspezifische Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt	Entwicklung und Durchführung von Multiplikatorenschulungen und mannerechten Veranstaltungsformaten in betrieblichen Kontexten	Landkreis Friesland, Landeskriminalamt, LSKN, Continental-AG, Verwaltungsberufgenossenschaft	fortlaufend
Mitwirkung an Fachveranstaltungen	In diversen Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten wurden jungen- und männerspezifische Gesundheitsförderungs- und Gesundheitsversorgungsansätze integriert.	u. a. Landkreis Harburg, Bezirksregierung Niederbayern, Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg, SPD-Fraktion im Nds. Landtag, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, Landschaftsverband Westfalen, MEN (Institut für Frauen- und Männergesundheit) Wien, BMFSFJ, Bayrischer Volksschulenverband, Zahnärztekammer Rheinland-Pfalz	Vorträge zu männer- und jungenspezifischen Gesundheitsthemen

10. Demografieorientierte Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen

Die LVG & AFS deckt mit ihrer Arbeit ein breites Themenspektrum ab, das sich auf alle Lebensalter bezieht, von den Jüngsten bis zu den Ältesten. Gerade bei Themen, die sich auf das Alter beziehen, verliert die Abgrenzung zwischen Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung an Bedeutung.

Die LVG & AFS setzt sich für eine patientenorientierte und sektorübergreifende Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung ein, in der möglichst weitreichend partizipative Elemente berücksichtigt werden.

10. 1. Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus

Die Arbeitsgemeinschaft „Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus“ (AG) besteht seit 2007 und wird gemeinsam mit der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen koordiniert. Die AG setzt sich für die verbesserte Versorgung dieser stetig wachsenden Patientengruppe während eines Krankenhausaufenthaltes und Vermeidung von drohenden Folgeschädigungen und -behandlungen durch präventive Maßnahmen ein. Sie vernetzt, stellt den Informationsaustausch her und unterstützt fachlich die laufenden Maßnahmen. In einem von der AG entwickelten Materialienordner sind Fortbildungscurricula, Umgangsempfehlungen, positive Praxisbeispiele und ein Lehrfilm für Mitarbeitende in Krankenhäusern zusammengefasst sowie Fachliteratur und

Fachreferentinnen und -referenten gelistet. Die LVG & AFS hat 2012 den Einsatz dieses Ordners und des Lehrfilms in niedersächsischen Krankenhäusern evaluiert. Der Materialienordner hat 2012 einen Preis von der Hertie-Stiftung und den niedersächsischen Gesundheitspreis vom Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration verliehen bekommen.

Von Februar 2012 bis Oktober 2013 evaluiert die LVG & AFS die 160-stündige Fortbildung, die vom Bildungszentrum Klinikum Region Hannover erstmals umgesetzt wurde. Im Rahmen einer von der LVG & AFS begleiteten Bachelorarbeit sind Kernhandlungsfelder für Krankenhäuser zu dem Thema herausgearbeitet worden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Evaluation des Materialienordners Menschen mit Demenz im Krankenhaus	Evaluation der Verbreitung und des Einsatzes von Materialien in allgemeinversorgenden Krankenhäusern in Niedersachsen	Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.	Entwicklung und Verschickung eines Fragebogens an alle niedersächsischen Krankenhäuser
Arbeitstreffen der Arbeitsgemeinschaft Menschen mit demenziellen Einschränkungen	Koordination und Organisation der Arbeitstreffen gemeinsam mit der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen		Einladungen, Organisation der Räumlichkeiten, Vor- und Nachbereitungen. Mitglieder der AG: Mitarbeitende aus Krankenhäusern, Alzheimer Gesellschaften, Pflegediensten, Beratungsstellen Termine: 15.03.2012 und 27.09.2012, Hannover
Evaluation 160-stündige Fortbildung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Krankenhaus		Finanzierung: Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration Niedersachsen	Projektentwicklung, Bearbeitung der Module 1 bis 3 und 5: Experteninterviews, Interviews mit Teilnehmenden und Lehrkräften sowie mit Leitungskräften
Öffentlichkeitsarbeit, Referententätigkeit	Thema Menschen mit Demenz im Krankenhaus, Praxisansätze und gute Beispiele	Honorare	Vorträge für Professionelle, pflegende Angehörige und Interessierte

10.2. Vereinbarkeit von Beruf und Pflege

Familiäre Pflegeaufgaben mit einer Berufstätigkeit zu verbinden, stellt sowohl Arbeitnehmerinnen und -nehmer vor Belastbarkeitsprobleme als auch Arbeitgeber vor betriebliche Vereinbarkeitsprobleme. Dabei sind gesetzliche Regelungen im Pflegezeitgesetz und Familienpflegegesetz zu beachten, aber auch Leistungen die im SGB XI festgeschrieben sind. Pflege-rische Versorgungsangebote bieten einige Möglichkeiten, die Vereinbarkeit von Erwerbs-tätigkeit und Pflege zu Hause zu erleichtern.

Nach Abschluss eines Projekt mit der Stadt Hannover und der Entwicklung von Broschü-ren für Beschäftigte sowie für Arbeitgeber im Jahr 2011 wurde ein Fortbildungskonzept für Mitarbeitende entwickelt und von Betrieben nachgefragt. Zum Thema „Wenn nahe Ange-hörige pflegebedürftig werden...“ wurden di-verse Vorträge in 2012 angefragt und gehalten.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Öffentlichkeitsarbeit	Rechtliche Freistellungsmöglichkeiten, gesetzliche Leistungen im SGB XI, Versorgungsangebote, Gesundheitsförderung von Pflegenden, betriebliche Maßnahmen	Honorare	Vorträge in Landesministerien und Universitäten

10.3. Thema Sexualität im Gesundheits- und Sozialwesen

Pflegekräfte stehen in ihrem Beruf tagtäglich in dem Spannungsfeld, als Fremde in die Intimsphäre anderer Menschen einzudringen. Sexualität und die daraus resultierenden Irritationen zu thematisieren und für alle Beteiligten angemessen in die Pflege zu integrieren, dafür stehen häufig keine geeig-neten Handlungsstrategien zur Verfügung.

Mit dem pro familia Landesverband Nie-dersachsen e. V. hat die LVG & AFS 2010 eine Reihe gestartet, die das Thema Sexualität im Alter und speziell in der Altenpflege auf-greift. 2012 konnte wie schon 2011 durch die Einbeziehung eines Kulturbeitrages – dieses Mal eines Improvisationstheaters – und hoch-karätiger Referentinnen und Referenten ein überaus hoher Zuspruch erreicht werden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung Viel zu privat?! Umgang mit Sexualität in der Altenpflege	Die Fachtagung zeigte Handlungsstrategien für den Umgang mit Sexualität in der Altenpflege und gab Anregungen, wie das Thema angemessen in die Pflege integriert werden kann. Zudem wurde auf Versorgungsmängel aufgrund nicht erkannter früherer Traumatisierungen durch Gewalterlebnisse hingewiesen.	Pro familia Landesverband Niedersachsen e. V. (Federführung)	17.09.2012, Hannover

10. 4. Arbeitskreis Patientinnen- und Patienteninformation

Unabhängige Patientinnen- und Patienteninformation sind ein wesentlicher Bestandteil von Partizipation im Gesundheitswesen. Die LVG & AFS koordiniert zu diesem Thema

seit 1999 einen landesweiten Arbeitskreis. Seine Aufgabe ist, aus den Bereichen Patienteninformation, -aufklärung und -sicherheit aktuelle Themen aufzugreifen und zu bearbeiten.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Arbeitskreis Patientinnen- und Patienteninformation: Arbeitskreissitzungen	Themenschwerpunkte der Sitzungen waren: Möglichkeiten zur Messung der individuellen Gesundheitskompetenz Patienteninformationen für bestimmte Zielgruppen: Rauchfreiberatung durch Familienhebammen Männergesundheitsportal Pflegeberatung durch Pflegestützpunkte Unterstützung und Beratung für pflegende Angehörige durch die gesetzliche Pflegeversicherung	Mitglieder des Arbeitskreises, beteiligte Institutionen	30. 01. 2012 07. 05. 2012 09. 07. 2012 15. 10. 2012 Hannover

10. 5. Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen

In Deutschland rauchen durchschnittlich 13 Prozent der Schwangeren zu Beginn der Schwangerschaft. Nur ein Viertel schafft es, während der Schwangerschaft das Rauchen aufzugeben. Junge Mütter und Frauen aus sozial benachteiligten Schichten rauchen besonders häufig während der Schwangerschaft. Die Dunkelziffer wird weitaus höher eingeschätzt.

Um Schwangere und junge Mütter darin zu beraten und zu motivieren, weniger zu rauchen und Wohnung sowie Auto rauchfrei zu belassen, wurden Familienhebammen darin geschult, mit einem Arsenal an Instrumenten rauchfrei-Beratungen durchzuführen. Die Familienhebamme betreut schwangere Frauen, Mütter und Kinder bis zum ersten Geburtstag des Kindes aus Familien, die durch gesundheitliche oder psychosoziale Belastungen gefährdet sind und deswegen einen erhöhten Betreuungsbedarf haben.

Die Kooperationspartnerinnen entwickelten ein auf die Arbeitssituation von Familienhebammen zugeschnittenes Curriculum zur rauchfrei-Beratung. Das Curriculum wurde in ein dreiteiliges Seminarekonzept umgesetzt: eine 1,5-tägige theoretische Einführung in das Thema durch eine Hebamme und eine Tabakentwöhnungsexpertin, eine Anwendungsphase des Gelernten durch die Teilnehmerinnen innerhalb von 4-8 Wochen mit der Erstellung eines Fallbeispiels und abschließend ein eintägiges Vertiefungsseminar mit Supervisionscharakter unter der Leitung einer Hebamme, in dem die Erfahrungen

diskutiert werden, um die Beratungskompetenz an Hand von Fallbeispielen zu optimieren.

Die Interventionen der Familienhebammen basieren auf dem Konzept der lösungsorientierten Beratung. Die Seminare zeichneten sich dadurch aus, dass jeweils eine Expertin aus dem Hebammenbereich und eine aus dem Tabakkontrollbereich gemeinsam das Seminar durchführten und dabei die unterschiedlichen Kulturen vermittelten. Ein wichtiger Aspekt war, die Selbstwirksamkeitserwartung der Familienhebammen zu erhöhen, damit sie es als sinnvoll ansehen können, die rauchfrei-Beratungen durchzuführen.

Der Titel „Weniger ist mehr“ weist darauf hin, dass schon eine Reduktion des Rauchens als Erfolg angesehen wird. Diese niedrigschwellige Herangehensweise trägt dazu bei, dass sich langsam eine Motivation bei den Frauen entwickeln kann, weniger zu rauchen und den Rauchstopp als Möglichkeit in Betracht zu ziehen. Die Erfahrung hat den Wert einer positiven Sprache unterstrichen: sie trägt dazu bei, realistische Ziele zu setzen, die zeitnah umgesetzt werden können, und stärkt die Zuversicht, diese zu erreichen.

Zielgruppen dieses Projektes sind interessierte Hebammen, die sich zur staatlich anerkannten Familienhebamme in Niedersachsen ausbilden lassen, sowie bereits fortgebildete Familienhebammen, die sich weiter qualifizieren möchten. Im ersten Förderjahr, das Mitte

2012 endete, wurde ein Curriculum entwickelt, das Familienhebammen zur Rauchfrei-Beratung befähigt. Von Juli 2012 bis Juni 2014 ist ein Folgeprojekt bewilligt worden, das zum Ziel hat, in ganz Deutschland Familienhebammen

zu schulen und die Effekte zu evaluieren. Das Projekt wird vom Bundesgesundheitsministerium (BMG) finanziert. Die LVG & AFS hat die Projektkoordination übernommen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Erstes Projektjahr			
Vertiefungsseminare	Die Vertiefungsseminare sind halbtägig. Dort werden Praxis-Erfahrungen in der Gruppe thematisiert, erarbeitete Fall-Berichte im kollegialen Austausch bzw. mit supervisorischen Elementen durch die Seminarleitung reflektiert.		Drei Vertiefungsseminare wurden in 2012 durchgeführt: 18.01.; 19.01.; 29.01.2012. Die Basisseminare fanden alle schon 2011 statt.
Schritte zur Nachhaltigkeit	Implementierung der rauchfrei-Beratung in die Weiterbildung zur Familienhebamme mit staatlicher Anerkennung	Kooperation des Projekts Weniger ist mehr (Wim) mit der Weiterbildungsstätte Familienhebamme (eine Kooperation des Hebammenverbandes Niedersachsen und der Stiftung Eine Chance Für Kinder / ECFK)	Das Seminarkonzept konnte in die neue niedersächsische Weiterbildung zur Familienhebamme mit staatlicher Anerkennung implementiert werden.
Expertinnen-Workshop zum Projektabschluss	Zum Abschluss des ersten Projektjahres wurden die Ergebnisse einer interessierten Expertinnengruppe vorgestellt.	Hebammenverband Niedersachsen e. V., Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT), Stiftung eine Chance für Kinder Finanzierung: BMG	06.02.2012, Hildesheim Expertinnen aus der Tabakentwöhnung, Fachkräfte der Weiterbildung, Hebammenverbände, Familienhebammen
Treffen der Steuergruppe	Die beteiligten Organisationen stimmen ihr Vorgehen aufeinander ab und legen gemeinsam das weitere Vorgehen fest.	Hebammenverband Niedersachsen e. V., Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT)	Fünf Treffen im ersten Projektjahr
Abschlussbericht	Die im Projektjahr März 2011-Juni 2012 durchgeführten Arbeiten wurden dargestellt.	Hebammenverband Niedersachsen e. V., Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT)	Ende September 2012
Folgeprojekt "Weniger ist mehr" – Rauchfrei-Beratung durch Familienhebammen (ab Juli 2012)			
Treffen der Steuergruppe	Die beteiligten Organisationen stimmen ihr Vorgehen aufeinander ab und legen gemeinsam das weitere Vorgehen fest.	Hebammenverband Niedersachsen e. V., Universität Greifswald, Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT)	Zwei Treffen im Jahr 2012 für das Folgeprojekt
Kooperationstreffen mit Hebammenverbänden / Fortbildungsbeauftragten von Hebammenverbänden der Länder	Für die bundesweite Ausdehnung der Fortbildungen sind in den Regionen Kooperationspartnerinnen der Hebammenverbände erforderlich. Vorstellung der Planungen und Suche nach geeigneten Orten, an denen Bundesland übergreifend Seminare angeboten werden	Hebammenverband Niedersachsen e. V., Universität Greifswald, Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT), Deutscher Hebammenverband e. V.	11.09.2012, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Basisseminar	Es fand 2012 ein Seminar im Rahmen der niedersächsischen Weiterbildung zur Familienhebamme statt.		07.-08.12.2012, Hannover
Train the trainer Konzeptentwicklung	Da bei einer bundesweiten Umsetzung des Curriculums neben den bisher tätigen Dozentinnen weitere Fachfrauen zur Durchführung der Seminare gebraucht werden, wurde in 2012 ein Train the trainer-Konzept entwickelt, das 2013 umgesetzt wird.	Hebammenverband Niedersachsen e. V., Universitätsmedizin Greifswald, Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT)	Konzeptentwicklungstreffen: 07.08.2012, Berlin, 25.10.2012, Hannover; Entwicklung von Kriterien für die Auswahl neuer Dozentinnen
Rauchende Hebammen	Zur Entwicklung eines Minimalkonsenses wurde im ersten Schritt eine Online-Befragung unter Hebammen durchgeführt.		10.09.2012, Hannover Konzeptentwicklungstreffen; Verschickung des Fragebogens
interne Evaluation	Entwicklung von Evaluationsinstrumenten	Universitätsmedizin Greifswald	Prä-Post Fragebögen auf Grundlage der Fassung des ersten Projektjahres; Dokumentationsbogen zur Erfassung der Beratungstätigkeit der Familienhebammen
Externe Evaluation: Workshop	Das BMG hat eine externe Evaluation für die geförderten Projekte eingesetzt. Im Workshop wurden Zielvereinbarungen formuliert.	Universität Bielefeld	26.10.2012, Hannover

11. Arbeit und Gesundheit

Das Thema Arbeit und Gesundheit ist seit über zehn Jahren als Arbeitsbereich in der LVG & AFS verankert. Arbeit hat einen entscheidenden Einfluss auf das subjektive Wohlbefinden jedes und jeder Einzelnen. Betriebe stellen somit ein wichtiges Setting im Feld von Gesundheitsförderung dar. Die heutige Arbeitswelt ist durch ansteigende Belastungen in der Arbeitsorganisation, Arbeitsaufgabe oder im sozialen Umgang charakterisiert. Diese Entwicklung fordert eine hohe Flexibilität der Beschäftigten und Anpassungsbereitschaft ganzer Organisationen.

Neue Informations- und Kommunikationstechniken, wechselnde Arbeitsformen und neue Arbeitszeitmodelle sind Herausforderungen, die bewältigt werden müssen. Der und die einzelne Beschäftigte beurteilt, inwiefern diese Arbeitsbedingungen als Belastung oder als Ressource erlebt werden. Gesundheitsmanagement zielt auf eine Verbesserung von Arbeitsbedingungen aus Sicht der Beschäftigten, Förderung des individuellen Gesundheitsverhaltens und die Fähigkeit zur Bewältigung von Anforderungen.

11. 1. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Landesverwaltung

Grundlagen des Projektes bilden die Kabinettsbeschlüsse aus der Jahr 2002 zum Ausbau des Gesundheitsmanagement und aus 2010 zur Fortführung des Gesundheitsmanagement in den Dienststellen der niedersächsischen Landesverwaltung. Im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport arbeitet seit 2003 der „Beratungsservice Gesundheitsmanagement“ im Umfang einer Vollzeitstelle plus entsprechender Sachmittel. Der Beratungsservice, der bei der LVG & AFS angesiedelt ist, hat die Aufgaben, Dienststellen beim Einstieg in das Gesundheitsmanagement zu beraten und den Gesamtprozess auf Landesebene fachlich zu begleiten. Das Projekt wird auf Landesebene zentral durch das Innenministerium gesteuert und finanziert. Die landesweite Steuerungsgruppe wird fachlich vom Beratungsservice beraten.

Im Jahr 2012 standen zielgruppenspezifische Qualifizierungen im Vordergrund. Führungskräfte und Nachwuchskräfte wurden für das Gesundheitsmanagement sensibili-

siert. In der 2011 gestarteten Qualifizierungsreihe „Prozessbegleitung im Gesundheitsmanagement“ erfolgten zwei weitere Bausteine: Arbeitsbewältigungs-Coaching und die Praxisphase. In der Praxisphase wurde das Arbeitsbewältigungs-Coaching als neues Instrument in der Landesverwaltung erprobt. Einen weiteren Schwerpunkt 2012 bildeten Netzwerktreffen mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren der Niedersächsischen Landesverwaltung im Feld des Gesundheitsmanagements. Zielsetzung hierbei waren der Erfahrungsaustausch und die kollegiale Beratung.

Durch die im Folgenden aufgeführten Aktivitäten wurden Akteure und Akteurinnen aus unterschiedlichen niedersächsischen Dienststellen angesprochen. Allein durch die „Standard-Angebote“ des Beratungsservice (Beratungsleistungen, Qualifizierungen, Netzwerktreffen) konnten über 60 Landesdienststellen erreicht werden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Projektplanung, -steuerung	Landesweite Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	8 Sitzungen
	Teilprojekt Gesundheit am Arbeitsplatz (ressortübergreifendes Gesamtprojekt: demografie-sicheres und ressourcenbewusstes Personalmanagement in Niedersachsen)		3 Sitzungen
Beratungsleistungen für Dienststellen	Beratung zu dienststellenspezifischen Inhalten sowie Verfahren im Gesundheitsmanagement		Einstiegsberatung vor Ort, Beratung von Akteurinnen und Akteuren Anzahl: 22
	Workshops für dienststelleninterne Steuerungsgruppen		Workshops zur Konzeption, Evaluation Anzahl: 11

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
	Zielgruppenspezifische Information und Sensibilisierung	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	Vorträge bei Personalversammlungen Anzahl: 10
	Workshops zur Bestandsaufnahme von arbeitsbedingten Belastungen und Ressourcen		Workshops in niedersächsischen Dienststellen Anzahl: 15
Qualifizierungen für Dienststellen	Führungskräftequalifizierung „Gesund bleiben und gesund führen“	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Studieninstitut des Landes Niedersachsen	zwei zweitägige Fortbildungen: 14./15.05.2012, 04./05.12.2012, Bad Münder
	Projektwerkstatt Gesundheitsmanagement zur Entwicklung eines eigenen Projektplans	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Studieninstitut des Landes Niedersachsen	Eintägige Fortbildung für Akteurinnen und Akteure aus Dienststellen 15.03.2012, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
	Nachwuchskräfte-schulung „Gesund bleiben und gesund führen“	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Studieninstitut des Landes Niedersachsen	Eintägige Fortbildung 22.03.2012, Bad Münder
	Prozessbegleitung im Gesundheitsmanagement	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	Begleitung des dritten Bausteins der Qualifizierung: Praxisphase Juni-September 2012
	Inhouse-Führungskräfte-Schulung „Psychische Belastungen und Veränderungen bei Mitarbeitenden erkennen und ansprechen“	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Technische Informationsbibliothek und Universitätsbibliothek Hannover	Zwei eintägige Fortbildungen 01./15.11.2012 an Technische Informationsbibliothek und Universitätsbibliothek Hannover
Moderation von Netzwerktreffen	Zweites Netzwerktreffen der Gewerbeaufsichtsämter im Rahmen des Qualitätsmanagements zur kollegialen Projektberatung	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Studieninstitut des Landes Niedersachsen	Zweitägige Veranstaltung 07./08.03.2012, Bad Münder
	Erstes und zweites Netzwerktreffen der BGM Koordinatorinnen an Hochschulen in Mitteldeutschland zum Erfahrungsaustausch und kollegialer Beratung	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	Zwei eintägige Veranstaltungen 28.02.2012, Magdeburg 25.09.2012, Wolfenbüttel
	Erstes und zweites Netzwerktreffen der Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter im Gesundheitsmanagement zum Erfahrungsaustausch	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	Zwei eintägige Veranstaltungen 18.04.2012, 22.11.2012, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
	Netzwerktreffen zur Arbeitsbewältigungsfähigkeit zum Erfahrungsaustausch	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	Eintägige Veranstaltung 07.11.2012, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Vernetzung des Beratungsservice	Inhaltlicher Austausch, Austausch mit dem Runden Tisch für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover; Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit; Netzwerk demografische Entwicklung und betriebliche Antworten; Beraterinnen und Berater/ Koordinatorinnen und Koordinatoren zum Gesundheitsmanagement aus der Landesverwaltung; Innovaging; ReDeNetz		fortlaufend

11.2. Beratungsservice Gesundheitsmanagement in der niedersächsischen Justizverwaltung

Seit dem 01. Februar 2010 gibt es einen eigenen Beratungsservice für die Umsetzung von Gesundheitsmanagement in der allgemeinen Justiz. Dieser wurde beim bestehenden Beratungsservice Gesundheitsmanagement der LVG & AFS angesiedelt und im Umfang einer halben Stelle (120 Beratertage pro Jahr) speziell für die Belange der allgemeinen Justiz eingerichtet. In der justizinternen Steuerungsgruppe werden Handlungsfelder, Prioritäten und Einsatzfelder des Beratungsservices jährlich abstimmt. Alle Aktivitäten des Beratungsservice werden durch die zentrale Finanzierung der Mittelbehörden getragen.

Zielgruppe sind alle Gerichte der Bezirke Celle und Braunschweig sowie alle niedersächsischen Fachgerichte und Staatsanwaltschaften. Ziel ist, Gerichte und Staatsanwaltschaften für die Umsetzung von Gesundheitsmanagement zu sensibilisieren und zu qualifizieren. Zu Beginn der Tätigkeit des Beratungsservices standen vor allem Vorträge und Informationsveranstaltungen vor Ort in den Gerichten und Staatsanwaltschaften im Vordergrund. Mittlerweile hat sich die Arbeit dahingehend verlagert, Prozesse in den Gerichten mit mehreren Workshops intensiver zu begleiten.

Es geht um Ansätze des integrierten Gesundheitsmanagements, in dem beispielsweise Umstrukturierungsprozesse partizipativ und gesundheitsförderlich gestaltet werden. So wurde eine Staatsanwaltschaft intensiv bei der Neustrukturierung der Amtsanwaltschaft mit 23 Dezernenten und Dezernentinnen sowie 50 Servicekräften in zwei neue Abteilungen mit neuen Führungsstrukturen begleitet. Die Beschäftigten

konnten selbst mitentscheiden, wer mit wem, zu welchen Verfahren zusammen arbeitet und wie sie ihre Vertretungen organisieren. Der Beratungsservice unterstützt die Gerichte und einzelne Abteilungen darin, Arbeitsbedingungen gesundheitsförderlich zu gestalten sowie ihre Arbeitsroutinen so auszurichten, dass sie Zufriedenheit, Kollegialität und soziale Unterstützung der Beschäftigten fördern. Ein Schwerpunkt 2012 bildeten auch Teamentwicklungsworkshops im Bereich der Serviceeinheiten.

Insgesamt entwickelt sich das Thema Gesundheitsmanagement auch auf ministerieller Ebene innerhalb der Personalentwicklung intensiv weiter. So wurden insbesondere Führungskräfte (Präsidenten und Präsidentinnen, Direktoren und Direktorinnen sowie Geschäftsleitungen) zum Thema „Gesund führen und gesund bleiben“ von Beratungsservice geschult. Die Schulungen werden perspektivisch ausgeweitet für den mittleren Dienst, zum Beispiel für Gruppenleitungen und Wachtmeisterleitungen. Um die Beratungsressourcen für interne Konflikte zu erweitern, wurden in einer zweitägigen Schulung richterliche Mediatoren und Mediatorinnen zum Thema Mediation und Gesundheitsmanagement weitergebildet. Perspektivisch sollen diese Mediatoren und Mediatorinnen für andere Gerichte zur Mediation von internen Konflikten zur Verfügung stehen. Der Beratungsservice hat sich darüber hinaus mit den justizinternen Beraterinnen und Beratern des OLG-Bezirks Oldenburg sowie dem Fachbereich Gesundheit und Beratung des Justizvollzuges und der Organisationsabteilung des OLG-Bezirks Celle vernetzt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Projektsteuerung / Projektplanung	Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement MJ, Einsatz des Beratungsservices für Prozessbegleitung, Projektkoordination mit MJ		3 Sitzungen, alle in Hannover 30.01.2012, 13.02.2012, 05.03.2012
Netzwerkarbeit	Netzwerktreffen der Mittelbehörden und örtlichen Gerichte (25 Mitglieder) zum Gesundheitsmanagement in der nds. Justiz		2 Sitzungen (ganztäglich) 21.03.2012, Hannover; 17.10.2012, Göttingen
Beratungsleistungen für Gerichte und Staatsanwaltschaften	Einstiegsberatungen zu Zielen und Ansätzen eines integrierten Gesundheitsmanagements Erste Schritte zur Planung und Umsetzung		11 Dienststellen
Sensibilisierung von Beschäftigten	Vorträge und Informationsveranstaltungen in Gerichten und Staatsanwaltschaften (z.B. Personalversammlungen, Geschäftsleiterrunden)		7 Dienststellen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Prozessbegleitung in 4 Gerichten	Durchführung von Arbeitssituationsanalysen, Moderation von Workshops mit Beschäftigten, Teamentwicklung, Beratung und Information von Steuerungsgruppen, Führungskräften		13 Workshops
Qualifizierungen	Führungskräfteschulung für 20 Geschäftsleiter und Geschäftsleiterinnen der nds. Justiz Thema: „Arbeit und Gesundheit – Gesund bleiben und gesund führen“		Zweitägiges Seminar im Justizministerium (Teil 1 in 2012 / Teil 2 in 2013) 27.09.2012, Hannover
	Fortbildung der richterlichen Mediatoren und Mediatorinnen zum Thema „Gesundheitsmanagement und Mediation“		Zweitägiges Seminar 14.11.2012, 06.12.2012, Hannover
Kooperation / Erfahrungsaustausch	Mit weiteren Beratern und Beraterinnen der nds. Landesverwaltung: - GM im Justizvollzug - GM im OLG Bezirk Oldenburg - Beratungsteam Niedersachsen - Organisationsberater/-beraterinnen OLG Bezirk Celle		4 Treffen 17.01.2012, Celle 29.02.2012, Hannover 18.07.2012, Celle 19.09.2012, Oldenburg

12. Evaluation und Praxisforschung

Das Aufgabenfeld der Evaluation und Praxisforschung beschäftigt sich mit der Untersuchung und Optimierung von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen von Interventionen der Prävention und Gesundheitsförderung. Zu diesem Zweck gelangen hauptsächlich partizipative und qualitative Methoden zur Anwendung. Diese bieten Projektverantwortlichen,

Stakeholdern und Zielgruppen Möglichkeiten, aktiv die verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses mit zu gestalten. Im Rahmen dieses Aufgabenfeldes der LVG & AFS werden zum einen Beratungsleistungen für eigene Projekte erbracht. Zum anderen werden Aufträge für Evaluationen und wissenschaftliche Begleitungen anderer Träger realisiert.

12. 1. Modellprojekt EWINA: Effekte, Weiterentwicklung und Inanspruchnahme von Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten

Seit Oktober 2010 wird bei der LVG & AFS das dreijährige Modellprojekt ‚EWINA: Effekte, Weiterentwicklung und Inanspruchnahme von Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten‘ durchgeführt. Im Rahmen des Projektes wurden 2012 schwerpunktmäßig die Wirkung Niedrigschwelliger Betreuungsangebote (NBA) in Niedersachsen sowie hemmende und fördernde Faktoren bei der Inanspruchnahme dieser Leistungen untersucht. Das Modellpro-

jekt hat neben dem evaluierenden auch einen weiterentwickelnden Charakter. Anbieter und Mitarbeitende von NBA sollen auf der Grundlage gewonnener Ergebnisse zur Vertiefung und stärkeren Verbreitung der Angebote bereits vorhandene Kompetenzen weiterentwickeln. Das Projekt wird durch die Pflegekassen und das Land finanziert. In unten stehender Tabelle sind die im Jahr 2012 bearbeiteten Forschungsmodule aufgeführt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Modul Gesamtübersicht Angebote	Erfassung von NBA-Anbietern in Niedersachsen	Zu gleichen Anteilen Mittel Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration sowie der Pflegekassen	Entwicklung eines Fragebogens, Datensammlung und –aufbereitung, Erstellung einer NBA-Broschüre
Modul EWINA-Experten-gruppe	Identifikation fördernder und hemmender Faktoren bei der Inanspruchnahme		Inhaltsanalyse und Entwicklung eines Kategoriensystems, Berichtslegung, Handlungsempfehlungen
Modul Wirkungseinschätzung NBA	Erfassen der subjektiven Einschätzungen zu Wirkungen von NBA		Telefonische oder persönliche qualitative Leitfadeninterviews mit Angehörigen und Betroffenen, Inhaltsanalyse, Entwicklung eines Kategoriensystems
Modul Verlauf der Inanspruchnahme NBA	Erfassen der subjektiven Veränderungen im Verlauf der Inanspruchnahme von NBA		Wiederholte persönliche oder telefonische qualitative Leitfadeninterviews mit Angehörigen, Inhaltsanalyse
Quantifizierung bislang unerreichter Berechtigter	Vergleich zwischen Nutzerstruktur von NBA mit Daten über berechtigten Pflegebedürftiger		Entwicklung eines Dokumentationssystems, Auswahl einer Untersuchungsgruppe NBA-Anbieter, Erfassung von Nutzerdaten, Abfrage Daten MDK/PK
Qualitätsentwicklung	NBA-Beratung, Niedersächsischer Arbeitskreis, Unter-Arbeitsgruppe, Fortbildungsmaßnahmen, Entwicklung von Materialien, Projektbeirat		Entwicklung eines Dokumentationssystems für NBA, zweimalige Treffen des NAK, U-AG 3 Treffen, telefonische und persönliche Beratung von NBA-Anbietern, Unterstützung regionaler Arbeitskreise NBA, Vorträge, Workshop

12. 2. Evaluation des Modellprojekts FIDEM

Das Projekt FIDEM trug durch frühzeitige Interventionen und Implementierung nichtärztlicher Beratungs- und Unterstützungsangebote in der hausärztlichen Versorgung zu einer Verbesserung der Versorgungsstruktur und Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen bei. Hausarztpraxen, die häufig die erste Anlaufstelle für Betroffene sind, wurden bei der Kooperationen mit nichtärztlichen Diensten, wie zum Beispiel Beratungs-, und Betreuungsanbietern unterstützt. Damit wurde neben einer differenzierten Diagnostik und Behandlung eine individuelle Beratung und Unterstützung der Erkrankten und ihrer Angehörigen gezielter umgesetzt.

Das Projekt FIDEM war bei der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle ambet e. V., Braunschweig angesiedelt. Neben Eigenmitteln von ambet e. V. erfolgte die Finanzierung durch Fördermittel des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration und der Pflegekassen sowie mit Unterstützung der Firma Pfizer.

Die Wissenschaftliche Begleitforschung des Modellprojektes FIDEM wurde durch die LVG & AFS durchgeführt. Sie wurde in einer ersten Projektphase gemeinsam mit dem Fidem-Projektteam als ‚Praxisforschung‘ konzipiert. Ziel einer Praxisforschung ist, Projekte zu befähigen, in einer gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen Praxis und Wissenschaft kontinuierlich relevante Daten über die eigene Arbeit zu erheben und als Grundlage für die ständige Verbesserung der geleisteten Maßnahmen einzusetzen. Am Ende eines solchen Prozesses steht ein optimiertes Konzept, welches von anderen Projekten genutzt werden kann und, wie im vorliegenden Fall, Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung der Regelversorgung bieten soll. Die Begleitforschung umfasste eine Reihe von Aufgabenmodulen, die gemeinsam mit den Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeitern umgesetzt wurden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Evaluation der Schulungen von Ärzten und medizinische Fachangestellte	Erfassung diverser Indikatoren mittels teilstandardisiertem Fragebogen	Zu gleichen Anteilen Mittel des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration sowie der Pflegekassen	Umsetzung und Auswertung einer teilstandardisierten Fragebogenerhebung
Befragung Angehörige	Erfassung der Wahrnehmungen zum Vermittlungsprozesses durch die Angehörigen		Umsetzung und Auswertung qualitativer Telefoninterviews
Darstellung des patientenbezogenen Vermittlungsgeschehen	Deskriptive Auswertung des faxbasierten Dokumentationssystem		Datensammlung, Dateneingabe, deskriptive Auswertung und Aufbereitung der Ergebnisse
Teilstandardisierte Abschlussbefragung	Multiperspektivische Erfassung der Einschätzungen zu den Projektergebnissen durch Ärzteschaft, MFA, und NBA		Entwicklung eines Instrumentes und Umsetzung einer postalischen Erhebung, quantitative Auswertung und Aufbereitung der Ergebnisse
Prozessbegleitung	Beratung und Prozessbegleitung des FIDEM-Teams		Regelmäßige Teilnahme an den Teamsitzungen
Abschlussbericht	Erstellung eines Abschlussberichtes zu Methoden und Ergebnissen der Evaluation		Berichtlegung in Abstimmung mit dem FIDEM-Projektteam
Abschlussveranstaltung	Präsentation der Evaluationsergebnisse		Aufbereitung, Darstellung und Diskussion der Ergebnisse des Evaluation

12.3. Evaluation von Beratungsangeboten für Familien und ältere Menschen

Im Auftrag des Niedersächsischen Sozialministeriums koordinierte die LVG&AFS von Mai 2011 bis Dezember 2012 das Projekt „Evaluation von Beratungsangeboten“. Im Rahmen der Untersuchung wurde ermittelt, ob die in Niedersachsen aktuell vorgehaltenen Beratungsangebote für Familien und ältere Menschen den Bedürfnissen bzw. Bedarfen der Zielgruppen entsprechen und effizient gestaltet sind. Die am Beispiel von neun ausgewählten Landkreisen/kreisfreien Städten ermittelten Ergebnisse sollen als Grundlage für die Weiterentwicklung des Beratungsangebotes dienen.

Die Studie wurde gemeinsam von der LVG & AFS, dem Institut Faktor Familie GmbH, dem Zentrum für interdisziplinäre Regionalfor-

schung der Ruhruniversität Bochum (ZEFIR) sowie dem Zentrum Altern und Gesellschaft (ZAG) der Universität Vechta durchgeführt.

Die LVG & AFS war zuständig für eine Befragung ausgewählter Beratungseinrichtungen, die Durchführung von Interviews mit Expertinnen und Experten der Verwaltungsebene sowie für die Gesamtkoordination. ZEFIR und Faktor Familie waren verantwortlich für eine repräsentative Haushaltsbefragung und die Darstellung demografischer Eckdaten. Die Universität Vechta führte vertiefende qualitative Interviews mit (Nicht-)Nutzerinnen und (Nicht-)Nutzern durch. Die folgende Tabelle zeigt nur diejenigen Arbeitsschritte, die in das Jahr 2012 und den Aufgabenbereich der LVG & AFS fielen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Befragung von ausgewählten Beratungsstellen	Bestandserhebung u. a. zu den Themenbereichen: <ul style="list-style-type: none"> • Räumlichkeiten und Zugang • Beratungsinhalte • Umfang und Form der Beratungsarbeit • Nutzer/-innengruppen • Vernetzung und Steuerung • Stärken und Entwicklungsbedarfe der Beratungslandschaften 	Gesamtfinanzierung: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Glücksspielabgabe;	Fertigstellung und Versand der Fragebögen an ausgewählte Einrichtungen sowie Durchführung einer persönlichen Erinnerungsaktion zur Erhöhung der Rücklaufquote
Experteninterviews	Qualitative Telefoninterviews zur Vertiefung des vorhandenen Datenmaterials, unter besonderer Berücksichtigung des Themas „Planung und Steuerung der Beratungslandschaft vor Ort“	Kooperationspartner und -partnerinnen über die gesamte Projektlaufzeit: Faktor Familie GmbH (Bochum), ZEFIR (Universität Bochum), ZAG (Universität Vechta)	Durchführung leitfadensorientierter Telefoninterviews mit Expertinnen und Experten der Verwaltungsebene der teilnehmenden neun Landkreise/ Städte
Datenauswertung	Auswertung des quantitativen und qualitativen Datenmaterials		<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung der Fragebögen: Eingabe und Analyse des Datenmaterials mittels SPSS • Auswertung der Interviews: Auswertung anhand eines Analyserasters
Endbericht	Erstellung des Endberichts		<ul style="list-style-type: none"> • Berichterstellung zu den Ergebnissen der Befragung von Beratungseinrichtungen und den Interviews mit Expertinnen und Experten • Zusammenführung der Ergebnisse mit den Projektpartnern und -partnerinnen • Formulierung von Handlungsempfehlungen auf Basis der Befragung von Beratungseinrichtungen, den Interviews mit Expertinnen und Experten sowie der Diskussion des Abschlussworkshops
Abschlussworkshop	Präsentation der Projektergebnisse und Diskussion zu Entwicklungsbedarfen		Durchführung einer Abschlussveranstaltung am 14.11.2012 in Hannover zur Vorstellung wesentlicher Ergebnisse des Evaluationsvorhabens. Möglichkeit zur vertiefenden Diskussion in zwei parallel laufenden Arbeitsgruppen „Vernetzung, Steuerung und Bündelung von Angeboten“ und „Zielgruppenerreichung, Voraussetzungen für die Nutzung und dezentrale Versorgung“.
Gesamtkoordination	Koordination der Tätigkeiten der einzelnen Projektbereiche		Fortlaufende Gespräche und Termine mit Vertreterinnen und Vertretern des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, den Landkreisen und Projektpartnern und -partnerinnen; wechselseitige Information

12. 4. Projekt zur Evaluation der Partnereinrichtungen von CHILDREN for a better World e. V.

Im Fokus der Evaluation steht die Erfassung von Veränderungen in zehn von Children geförderten Einrichtungen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Evaluation der Aktivitäten im Children-Programmbereich „Hunger in Deutschland e. V.“	Erfassung von Veränderungen in zehn von Children geförderten Einrichtungen im Bundesgebiet, u. a. in den Bereichen päd. Konzepte zur Armutsbewältigung, Ressourcen der Mitarbeiter/innen, Partizipation von Kindern/Jugendlichen, Mobilität und Lebenswelten von Kindern/Jugendlichen	Children for a better World e. V.	Baseline-Erhebung: Januar-April 2012

13. Arbeitsbereich Sozialmedizin

Der Arbeitsbereich Sozialmedizin organisiert Fortbildungen und wissenschaftliche Veranstaltungen auf dem Gebiet der Sozialmedizin, Prävention und Rehabilitation. Zielgruppen sind Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sozialversicherungsträgern sowie andere im Gesundheitssektor tätige Berufsgruppen und alle an sozialmedizinischen Themen Interessierte.

Traditionell gibt es in dem Arbeitsbereich Sozialmedizin einige Veranstaltungen, die jedes Jahr mit aktueller Themenausrichtung organisiert werden. Dazu gehören die Veranstaltungen für den Öffentlichen Gesundheitsdienst, die Niedersächsische Suchtkonferenz, der Rehatag und der Niedersächsische Aktionstag für seelische Gesundheit.

Durch die Gründung des „Netzwerkes Sozialpsychiatrischer Dienste in Deutschland“ hat sich für den Arbeitsbereich Sozialmedizin ein neues Aufgabenfeld ergeben. Zusätzlich zu den Veranstaltungen, die mit dem Netzwerk assoziiert sind und unter anderem von dem Arbeitsbereich durchgeführt werden, wird das Netzwerk hier auch auf regionaler und bundesweiter Ebene koordiniert. Als regelmäßig wiederkehrende Termine ergeben sich daraus zwei zusätzliche Veranstaltungen pro Jahr. Alle zwei Jahre wird ein bundesweiter Kongress in Hannover ausgerichtet und darüber hinaus auf regionaler Ebene Workshops für die Mitarbeitenden der Sozialpsychiatrischen Dienste angeboten.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Verbesserung der Versorgung			
9. Rehatag: Nach Krebs zurück zur Arbeit: Wann? Wie? Was? Wieviel?	Berufsorientierte Angebote im Rahmen der Medizinischen Rehabilitation, Betriebliches Eingliederungsmanagement, Angebote zum Wiedereinstieg in den Beruf	Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen, Bremer Krebsgesellschaft e. V.	Informationsveranstaltung mit Vorträgen, 16.10.2012, Bremen
XXII. Nds Suchtkonferenz – Sucht Zuhause? Familien und Sucht – Problemlagen und Handlungsmöglichkeiten	Einflussfaktoren auf die Entstehung und den Verlauf von Suchterkrankungen, Förderung der Resilienz. Was brauchen Kinder aus suchtbelasteten Familien?	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	Fachtagung, 28.11.2012, Hannover Dokumentation zur Veranstaltung
Veranstaltungsreihe „Argumente für Gesundheit – Krebserkrankungen in der Diskussion“	Krebsfrüherkennung: Risikoreduktion oder Panikmache? Rückkehr in den (Berufs-)Alltag. Wer entscheidet über das Ende der Therapie? Krebstherapie zwischen leitliniengerechter Behandlung und Naturheilverfahren	Ärztammer Niedersachsen, Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover, KKH-Allianz, Medizinischer Dienst der Krankenversicherung, Techniker Krankenkasse	Vortragsabende, 23.04., 21.05., 18.06. und 16.07. 2012, Hannover
Seelische Gesundheit			
„Segel setzen 2012!“ Kernaufgaben der Sozialpsychiatrischen Dienste in Deutschland	Gegenwart und Zukunft des demokratischen Sozialstaats, Netzwerkarbeit, Workshops zu Kernaufgaben der Sozialpsychiatrischen Dienste	Bundesverband der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V.; Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e. V.; Der Paritätische Gesamtverband; Diakonie Bundesverband; Psychiatrieverlag; Medizinische Hochschule Hannover; AWO; Caritas; Landesfachbeirat Psychiatrie Niedersachsen	Fachtagung, 22.-23.03.2012, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
5. Nds. Aktionstag für seelische Gesundheit "Was hält uns in Balance?"	Diätetik, Lebensstil und Gleichgewicht, Psychoneuroimmunologie, Recovery in der Praxis	Landkreis Cloppenburg, Landwirtschaftliche Krankenkasse Niedersachsen-Bremen, BKK Landesverband Mitte, Medizinische Hochschule Hannover, AWO Trialog gGmbH, Landesfachbeirat Psychiatrie Niedersachsen	Fachtagung, 10.10.2012, Hameln
Netzwerktreffen Nord mit Workshops zur Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sozialpsychiatrischer Dienste	Regionales Netzwerktreffen Nord des Netzwerks Sozialpsychiatrischer Dienste in Deutschland: Rolle des SpDi in der integrierten Versorgung, Modelle eines ambulanten psychiatrischen Krisendienstes, Perspektiven des SpDi als Teil der sozialen Infrastruktur	Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf	Workshop, 19.09.2012, Hamburg
Fortbildungen/Kongresse für den Öffentlichen Gesundheitsdienst			
19. Robert-Koch-Tagung	Kinder- und Jugendgesundheit, Gutachtenwesen, Infektionsschutz, Trinkwasser / Umweltmedizin	Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V., Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration; Niedersächsisches Landesgesundheitsamt	Fachtagung, 06.-07.09.2012, Clausthal-Zellerfeld
13. SOPHIA-Fachtagung „Von fern ganz nah! - Kindergesundheit und Migration	Psychologische Aspekte, Ressourcen und Ambivalenzen der Migration; das Potenzial der Schuleingangs-untersuchungen bei der Entwicklung kommunaler Handlungsoptionen; Mehrsprachigkeit als Chance; Bewegung	SOPHIA-Anwenderkreis	Fachtagung, 09.11.2012, Hannover

14. Anhang

14.1. Vorstand der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (Stand: 31.12.2012)

- Christiane Deneke, Vorsitzende
Hochschule für angewandte Wissenschaften, Hamburg
- Hartmut Andrä
Landwirtschaftliche Sozialversicherungsträger Niedersachsen-Bremen
- Mark Barjenbruch
Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
- Dr. Hans-Bernhard Behrends
Region Hannover, FB Gesundheit
- Carsten Cohrs
Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen (MDKN)
- Helmut Fricke
Niedersächsische Krankenhausgesellschaft
- Klaus Labuhn
Ärztekammer Niedersachsen
- Jan Miede
Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover
- Jörg Niemann
Verband der Ersatzkassen e. V. – Landesvertretung Niedersachsen
- Dr. Jürgen Peter
AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen
- Dr. Michael Sereny
Zahnärztekammer Niedersachsen
- Roland Ziemann
BKK Landesverband Mitte
- Olaf Weinel
Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V.

Kooptierte Mitglieder

- Maria Beckmann
Niedersächsisches Kultusministerium
- Dr. Dorothee Meyer-Mansour
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft & Verbraucherschutz
- Dr. Gabriele Windus
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

Beiratsmitglieder im Vorstand mit beratender Stimme

- Prof. Dr. Marie-Luise Dierks
Medizinische Hochschule Hannover
- Dr. Hermann Elgeti
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Henning Zeidler
Hannover

14. 2. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Landesvereinigung für Gesundheit (Stand: 10.04.2013)

- Prof. Marie-Luise Dierks
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Elke Hotze
Hochschule Osnabrück
- Prof. Dr. Petra Kolip
Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Frauke Koppelin
Jade Hochschule Wilhelmshaven Oldenburg Elsfleth
- Prof. Dr. Susanne Kümpers
Hochschule Fulda
- Prof. Dr. Harald Künemund
Universität Vechta
- Prof. Dr. Julika Loss
Universität Regensburg
- Dr. Paul Mecheril
Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg
- Prof. Dr. Peter Paulus
Leuphana Universität Lüneburg
- Prof. Dr. Norbert Schmacke
Universität Bremen
- Prof. Dr. Heino Stöver
Fachhochschule Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Karl Ernst von Mühlendahl
Dokumentations- und Informationsstelle für Umweltfragen der Kinderärzte
- Prof. Dr. Ulla Walter
Medizinische Hochschule Hannover

14.3. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Sozialmedizin (Stand: 10.04.2013)

- Dr. Maria Ansmann
Sozialmedizinischer Dienst der Dt. Rentenversicherung Oldenburg-Bremen
- Dr. Andrea Barth
LAG zur Förderung der Jugendzahnpflege in Nds. e. V.
- Dr. med. Hermann Elgeti (stellv. Vorsitzender)
Region Hannover, Dezernat II
- Dr. med. Uwe Gerecke
Verband Deutscher Betriebs- u. Werksärzte e. V.
- Enno Gosling
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration
- Ingeborg Holterhoff-Schulte
Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen
- Brigitte Käser
AOK-Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Gesundheitsmanagement ambulant
- Carsten Kreschel
Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen
- Dr. Matthias Pulz
Niedersächsisches Landesgesundheitsamt
- Heike Sander
BARMER GEK Landesgeschäftsstelle Niedersachsen/Bremen
- Dr. Elisabeth Siegmund-Schultze
KKH Allianz
- Sabine Steding
Zahnärztekammer Niedersachsen
- Dr. Sabine Voermans
TK-Landesvertretung Niedersachsen
- Dr. Torsten Vogel
Region Hannover, Fachbereich Gesundheit
- Prof. Dr. Ulla Walter
Medizinische Hochschule Hannover, Abteilung Epidemiologie,
Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung
- Dr. Klaus Weber
Vorsitzender des Landesverbandes der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes
- Prof. Dr. med. Hennig Zeidler (Vorsitzender des Beirates)
Rheumatologikum Hannover

14. 4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand: 31.12.2012)

Thomas Altgeld, (Geschäftsführer)
 Annegret Arndt, (Verwaltung)
 Claudia Bindl, (Fachreferentin)
 Friedrich Blase, (Fachreferent)
 Sven Brandes, (Fachreferent)
 Mareike Claus, (Fachreferent)
 Sabine Erven, (Fachreferentin)
 Sandra Exner, (Fachreferentin)
 Tamara Fath, (Verwaltung)
 Birte Gebhardt, (Fachreferentin)
 Anne Hinneburg, (Fachreferentin)
 Dana Kempf, (Verwaltung)
 Angelika Maasberg, (Fachreferentin)
 Maren Preuß, (Fachreferentin)
 Britta Richter, (Fachreferentin)
 Dr. Antje Richter-Kornweitz, (Fachreferentin)
 Stephanie Schluck, (Fachreferentin)
 Iris Schönfelder, (Verwaltung)
 Martin Schumacher, (Fachreferent)
 Dr. Ute Sonntag, (stellv. Geschäftsführerin, Fachreferentin)
 Nicole Tempel, (Fachreferentin)
 Kerstin Utermark, (Fachreferentin)
 Marcus Wächter, (Fachreferent)
 Eric Weidler, (Verwaltung)
 Veronika Weithe, (Fachreferentin)
 Irmtraut Windel, (Fachreferentin)
 Birgit Wolff, (Fachreferentin)

Studentische Hilfskräfte im Verlauf des Jahres 2012

Claudia Kwirand
 Michaela Ludewig
 Reza Mazhari-Mothlagh
 Dörthe Meier
 Maria-Theresia Nicolai
 Lisa Schauermann
 Christoph Weidler

Praktikantinnen und Praktikanten im Verlauf des Jahres 2012

Michaela Ludewig
 Juliane Krüger
 Merle Heitkötter
 Maria-Theresia Nicolai
 Dörthe Meier
 Lisa Schauermann
 Kristina Schaubert
 Franziska Freist
 Friederike Feige

14. 5. Mitarbeit in Gremien

Thomas Altgeld

- Vorstand der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V.
- Vizepräsident der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V.
- Leiter der Arbeitsgruppe „gesund aufwachsen“ bei gesundheitsziele.de
- Mitglied in den Beratungsgremien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zu „gesundheitlicher Chancengleichheit“, „Männergesundheit“ und „gesund und aktiv älter werden“
- Beirat der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V.
- Mitglied im Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der PT – Zeitschrift für Physiotherapeuten, Pflaum Verlag GmbH & Co. KG

Sven Brandes

- Mitglied im deutschen Netzwerk für partizipative Gesundheitsforschung

Claudia Bindl

- Mitglied der Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Justiz, Niedersächsisches Justizministerium
- Mitglied im DNBGF – Deutsches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung, Forum „öffentlicher Dienst“

Anne Hinneburg

- Mitglied der landesweiten Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
- Mitglied im Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit
- Mitglied beim Runden Tisch für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover
- ReDeNetz – Regionales Demografie Netzwerk, Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover

Angelika Maasberg

- Beirat der Deutschen Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen e. V.
- Mitglied der Steuerungsgruppe und des Projektteams der Bewegte Schule – gesunde Schule Niedersachsen
- Arbeitskreis für Gesundheitsförderung an Niedersächsischen Schulen – Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
- Mitglied des Beirates der Medusana Stiftung, gemeinnützige Gesellschaft für Gesundheitsförderung mbH, Nordrhein-Westfalen
- Landespräventionsrat: Projektgruppe Bündnis für gesunde Kinder in Niedersachsen
- Mitglied im Nationalen Beirat: I.Family Studie, Universität Bremen, Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie
- Mitglied in der International Association for Consulting Competence – IACC e. V.

Dr. Antje Richter-Kornweitz

- Mitglied der Landesarmutskonferenz Niedersachsen
- Mitglied des Fachbeirates Kinder und Jugendarmut des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Frankfurt a/M. (ISS Frankfurt a/M)
- Mitglied des Beirates im Projekt „Schatzsuche - Projekt zur Förderung des seelischen Wohlbefindens in Kindertagesstätten“ der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V.

Stephanie Schluck

- Mitglied des Berufsverbandes Gesundheitsförderung e. V.

Martin Schumacher

- Arbeitsgruppe Depression im Alter im Rahmen des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover
- ReDeNetz – Regionales Demografie Netzwerk, Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover

Dr. Ute Sonntag

- Vorsitzende des Beirates des pro familia Landesverbandes Niedersachsen e. V.
- Mitglied im Beirat des Netzwerkes Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT)
- Sprecherin der AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover
- Vorstand des Trägervereines der Frauenberatungsstelle Verden
- Mitglied des Beirates des Frauen und Mädchen Gesundheitszentrums Frankfurt/ M.
- Mitglied im beratenden Arbeitskreis Frauengesundheit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Koordinatorin der Fachgruppe „Frauen in der psychosozialen Versorgung“ der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie e. V.
- Mitglied des Verwaltungsrates der Barmer GEK
- Mitglied im Trägerverein des Bremer Projektes „Frauengesundheit in Tenever“
- Gutachterin für die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP) 2012

Marcus Wächter

- Mitglied in der bundesweiten Koordinierungsgruppe des Forums für eine kultursensible Altenhilfe
- Mitglied der AG Integration und bürgerschaftliches Engagement des Niedersachsenrings
- Mitglied der Unterarbeitsgruppe Krankenhaus des Arbeitskreises Migration und Gesundheit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Birgit Wolff

- Mitarbeit in der Bundesarbeitsgemeinschaft Alten- und Angehörigenberatung e. V. (BAGA)
- Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie e. V.
- Mitglied in der Systemischen Gesellschaft e.V.
- Mitglied in der Alzheimer Gesellschaft Hannover e.V.
- Mitglied im FRIDA e.V., Hildesheim

14. 6. Veröffentlichungen

- Altgeld, T. (2012): Jungen sind anders! Mädchen auch! Gender Mainstreaming – Ein unterschätztes Qualitätskriterium? In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): *Gesundes Aufwachsen für alle! Anregungen und Handlungshinweise für die Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Gesundheitsförderung konkret, Band 17, Köln, S. 145-154*
- Altgeld, T. (2012): Die doppelte Verborgenheit von Männergesundheit(spolitik). In: Theunert, M. (Hrsg.) (2012): *Männerpolitik – Was Jungen, Männer und Väter stark macht. Springer VS Verlag, Wiesbaden. S. 259-282*
- Altgeld, T. (2012): Umweltgerechtigkeit – noch ein randständiges Handlungsfeld der Gesundheitsförderung auf Landesebene. In: Bolte, G.; Bunge, C.; Hornberg, C.; Köckler, H. & Mielck, A. (Hrsg.) (2012): *Umweltgerechtigkeit – Chancengleichheit bei Umwelt und Gesundheit. Huber Verlag, Göttingen, Bern, Wien, Oxford, Prag und Kopenhagen, S. 361-366*
- Altgeld, T. (2012): Nicht das Falsche fordern – Männliche Identitäten und Gesundheit. In: Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e. V. (Hrsg.): *Männlichkeiten und Sucht – 13. Bayrisches Suchtforum der LZG, München, S. 16-27. Download: http://www.lzg-bayern.de/tl_files/catalog_upload/b/bum_11.pdf*
- Altgeld, T. & Kickbusch, I. (2012): Gesundheitsförderung. In: Schwartz, F. W.; Walter, U.; Siegrist, J.; Kolip, P.; Leidl, R.; Dierks, M. L.; Busse, R. & Schneider, N. (Hrsg.) (2012): *Public Health – Gesundheit und Gesundheitswesen. Urban & Fischer, München S. 187-195*
- Altgeld, T. (2012): Lieber doch im vollen Galopp vom Pferd fallen? – Was Männer nicht über Gesundheit wissen wollen. In: *Verhaltenstherapie & Psychosoziale Praxis 3/2012, 44. Jahrgang, S. 599-601*
- Altgeld, T. (2012): Beiträge zu mehr gesundheitlicher Ungleichheit? – Gesundheitsförderung in Deutschland und die Chancen Sozialer Arbeit. In: *Forum Sozialarbeit und Gesundheit, 3/2012, S. 6-8*
- Altgeld, T. (2012): Alle Jahre wieder neue Investitionen der gesetzlichen Krankenkassen in weniger gesundheitliche Chancengleichheit – Präventionsbericht 2011 erschienen. In: *Impulse für Gesundheitsförderung, Nr. 75, S. 20-21*
- Altgeld, T. (2012): Wer früher stirbt, ist kürzer krank. In: *Frauenrat – information für die frau, 5/2012, S. 25-27*
- Liersch S., Sayed M., Windel I., Altgeld T., Krauth C., Walter U. (2012): Entwicklung einer Kennzahlentoolbox als unterstützendes Instrument für schulisches Gesundheitsmanagement. Dokumentations-CD-Rom zum 17. Kongress Armut und Gesundheit 2012 „Prävention wirkt!“. Berlin, 9.-10. März 2012
- Liersch S., Sayed M., Windel I., Altgeld T., Krauth C., Walter U. (2012): Integration of Health Management in Schools Using the Balanced Scorecard as a Strategic Management Instrument. *Journal of Public Health 20 (2), pp. 171-180*
- Maasberg, A. (2012): Mit Gesundheit Schulen stärken – was gehört dazu? In: *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.): Widerstehen Lernen – wieder stehen Lernen. Schulentwicklung braucht gute Bedingungen, S. 166-182*
- Maasberg, A. (2012): Kita-Leitungen in Braunschweig haben es satt. In: *Impulse für Gesundheitsförderung, Nr. 74, S. 30*
- Richter, B. (2012): Zukunftsregionen Gesundheit – ein Beitrag zur Kommune der Zukunft? In: *Impulse für Gesundheitsförderung, Nr. 76, S. 9-10.*

- Richter-Kornweitz, A.; Altgeld, T. & Schumacher, M. (2012): Alt sind immer die anderen: Argumentationsstrategie für Kommunen. In: Impulse für Gesundheitsförderung, Nr. 76, S. 18
- Richter-Kornweitz, A. (2012): Gesundheitliche Ungleichheit im Alter. In: Sozialmagazin, 37. Jg., Heft 12, Dezember 2012, S. 20-29
- Richter-Kornweitz, A. & Schubert, R. (2012): Die drei K's: Kinderarmut – Kinderschutz – Kommunen. In: Prävention, Heft 3/12, 35. Jg., S. 116-120
- Richter-Kornweitz, A. (2012): Gesundheitliche Ungleichheit im Alter – ein Armutszeugnis. In: Butterwegge, C., Bosbach, G., Birkwald, M. W. (Hrsg.): Armut im Alter. Probleme und Perspektiven der sozialen Sicherung. Campus. Frankfurt a/M, S. 144-162
- Richter-Kornweitz, A. (2012): „...und raus bist du?“ – Armut und inklusive Frühpädagogik in Kindertagesstätten. In: Heinrich-Böll-Stiftung. Dossier Diversität und Kindheit – Frühkindliche Bildung, Vielfalt und Inklusion. Download unter: http://www.migration-boell.de/web/diversity/48_3405.asp (Letzter Zugriff am 09-11.2012)
- Richter-Kornweitz, A. (2012): Alt ,arm, krank und allein? – Wie unterstützende Strukturen in Nachbarschaften entstehen. In: Kümpers, S.e / Heusinger, J. (Hrsg.): Autonomie trotz Armut und Pflegebedarf? Altern unter Bedingungen von Marginalisierung. Huber, Bern, S. 135-148
- Richter-Kornweitz, A. (2012): With a little help from my friends – Nachbarschaft und Gesundheit. Public Health Forum. Volume 20, Issue 2, June 2012, pp. 22.e1–22.e3
- Richter-Kornweitz, A. (2012): Ein Armutszeugnis: Gesundheit im Alter ist wohl doch nicht für alle im gleichen guten Maß da. In: „Nun Reden Wir (NRW)“, Mitgliederzeitung der Landesseniorenvertretung (LSV NRW). Ausgabe 79, 01/12, S. 7-8
- Richter-Kornweitz, A. (2012): Resilienzförderung bei Kindern und Jugendlichen. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Gesund aufwachsen für alle! Anregungen und Handlungshinweise für die Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Köln, S. 121-129
- Sayed M., Liersch S., Windel I., Altgeld T., Krauth C., Walter U. (2012): Health-Promoting School Development: Components of an Indicator-Toolbox as a quality assurance instrument in schools. 5rd European Public Health Conference "All Inclusive Public Health". Malta, 08.-10. November 2012. European Journal of Public Health 2012, Supplement 1
- Sayed M., Liersch S., Windel I., Altgeld T., Krauth C., Walter U. (2012): Gesundheitsfördernde Schulentwicklung: Bestandteile einer Kennzahlentoolbox als Qualitätssicherungsinstrument für Selbstevaluation an Schulen. 48. Wiss. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSM) „Gesundheitsökonomie versus Sozialmedizin“. Essen, 12.-14. September 2012. Das Gesundheitswesen (74) (8/9), p. 582
- Schluck, S. (2012): Naschen erlaubt! – Kinder gestalten ihren Naschgarten. In: Kita aktuell, ND 4/2012, S. 103-105
- Schmidt, T. (2012): Seniorenservicebüros in Niedersachsen. In: Impulse für Gesundheitsförderung, Nr. 74, S. 25-26
- Schumacher, M. (2012): Was Männer krank macht. In: Fritz & Frida. Projektzeitung des Bundesverbands für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V., Nr. 7, S. 4-5
- Schumacher, M. (2012): Qualitätsgesicherte Gesundheitsinformationen für Männer – Männergesundheitsportal der BZgA ist online. In: Impulse für Gesundheitsförderung, Nr. 74, S. 25

- Schumacher, M. (2012): »Gruscheln« und »Liken« in der Selbsthilfe: Soziale Netzwerke gewinnen an Bedeutung. In: Impulse für Gesundheitsförderung, Nr. 75, S. 22
- Schumacher, M. (2012): 25 Jahre Ottawa-Charta – eine kritische Bestandsaufnahme. In: Impulse für Gesundheitsförderung Nr. 76, S. 21
- Schumacher, M. (2012): Ethikkommissionen in Niedersachsen. In: Impulse für Gesundheitsförderung, Nr. 77, S. 6
- Sonntag, U. (2012): Sport und Alkohol – geht das nur zusammen? In: Impulse für Gesundheitsförderung, Nr. 75, S. 21-22
- Sonntag, U. & Altgeld, T. (2012): 25 Jahre gesundheitsförderliches Handeln: Ist die Ottawa-Charta heute noch wichtig? In: Zeitschrift für Ergotherapie und Rehabilitation, Heft 10/2012, S. 33-34
- Weithe, V. (2012): AOK-Leonardo – Gesundheitspreis für digitale Prävention. In: Impulse für Gesundheitsförderung, Nr. 74, S. 26
- Weithe, V. & Wächter, M. (2012): I care...u2?! – Gewinnung junger Menschen mit Migrationshintergrund für Pflegeberufe. In: Impulse für Gesundheitsförderung, Nr. 75, S. 27
- Windel, I. (2012): Integriertes Handlungskonzept zur Gesundheitsförderung in niedersächsischen Schulen.
<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/?id=artikel&artikel2=711>
- Wolff, B. & Matter, C. (2012): Initiativen vernetzen. Bundesarbeitsgemeinschaft Alten- und Angehörigenarbeit. In: Pohlmann, S. (Hrsg.): Altern mit Zukunft. Springer-Verlag, Wiesbaden, S. 293-308
- Wright, M. T.; Kilian, H.; Brandes, S. (2012): Praxisbasierte Evidenz in der Prävention und Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten. In: Das Gesundheitswesen. DOI: 10.1055/s-0032-1327741

14. 7. Institutionelle Mitglieder der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (Stand: 13.04.2013)

- AOK- Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Hannover
- Agentur für Erwachsenen und Weiterbildung, Hannover
- Apothekerkammer Niedersachsen, Hannover
- Ärztekammer Niedersachsen, Hannover
- BARMER GEK Landesgeschäftsstelle Niedersachsen/Bremen, Hannover
- Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen e. V. (BdA)
- Bildungswerk ver.di im Lande Niedersachsen e. V., Region Hannover-Hildesheim, Hannover
- BKK Landesverband Mitte, Hannover
- BKK, Salzgitter
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe, Landesverband Niedersachsen e. V.(DBfK), Hannover
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) - LV Nordwest, Hannover
- Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover, Laatzen
- Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen, Oldenburg
- Gesundheitsamt Grafschaft Bentheim Landkreis, Nordhorn
- Hartmannbund, Verband der Ärzte Deutschlands e. V., Hannover
- Heilbäderverband Niedersachsen, Bad Zwischenahn
- Henriettenstiftung, Hannover
- IKK classic, Celle
- Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Hannover
- KKH Allianz Hauptverwaltung Niedersachsen, Hannover
- Landesapothekerverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Landesverband der Volkshochschulen, Hannover
- Landkreis Hameln-Pyrmont, Hameln
- Landkreis Emsland, Meppen
- Landkreis Harburg Gesundheitsamt, Winsen/Luhe
- Landkreis Holzminden, Holzminden
- Landkreis Nienburg, Nienburg/Weser
- Landkreis Rotenburg-Wümme, Rotenburg/Wümme
- Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e. V., Hannover
- Landwirtschaftliche Sozialversicherungsträger Niedersachsen-Bremen, Hannover
- Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen (MDKN), Hannover
- Medizinische Hochschule Hannover, Hannover
- Niedersächsische Krankenhausgesellschaft, Hannover
- Niedersächsischer Landesverband der Ärztinnen und Ärzte im Öffentlichen Gesundheitsdienst e. V.
- Niedersächsischer Turner-Bund NTB, Landesturnschule Melle, Melle
- Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen, Hannover
- Niedersächsischer Landfrauenverband e. V., Hannover
- Pro Familia Landesverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Psychotherapeutenkammer Niedersachsen, Hannover
- ReGenesa, Frauen u. Mutter-Kind Vorsorge & Reha (Therapiezentren des Frauenwerks der Ev. luth. Landeskirche Hannover)
- Rheuma-Liga Niedersachsen e. V., Hannover
- Selbsthilfe-Büro Niedersachsen, Hannover
- Sozialverband Deutschland, Landesverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Stadt Wolfsburg, Geschäftsbereich Soziales und Gesundheit
- Stiftung Akademie Waldschlößchen e. V., Reinhausen
- Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Niedersachsen, Hannover
- VdAK / AEV – Landesvertretung Niedersachsen, Hannover
- Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V., Hannover
- VGH Provinzial Krankenversicherung, Hannover
- Zahnärztekammer Niedersachsen, Hannover
- Zentralverband der Physiotherapeuten und Krankengymnasten, Landesverband Nds. e. V., Bremen

Impressum

Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.
Fenskeweg 2, 30165 Hannover
Tel.: (05 11) 3 50 00 52
Fax: (05 11) 3 50 55 95
E-Mail: info@gesundheit-nds.de
Internet: www.gesundheit-nds.de

Titelbild: finepixx / photocase.de
Druck: Unidruck GmbH & Co KG, Hannover
Redaktion: Dr. Ute Sonntag, Thomas Altgeld
Auflage: 800
Stand: Mai 2013

